

Anna Ladurner

Die Wanderrouten der Monti Lepini

*Entwicklung von Infrastrukturelementen für den
Wandertourismus im italienischen Berggebiet Monti Lepini*

DIPLOMARBEIT

Die Wanderrouten der Monti Lepini

*Entwicklung von Infrastrukturelementen für den Wandertourismus
im italienischen Berggebiet Monti Lepini*

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin

unter der Leitung von

ao.Univ.Prof.Dipl.Ing.Dr.techn. Helmut Schramm

E253 Institut für Architektur und Entwerfen

E253/2 Abteilung für Wohnbau und Entwerfen

eingereicht an der

Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Anna Ladurner

Matr. Nr.: 0608628

Wien, September 2016

Abstract

Das italienische Städtchen Carpineto Romano liegt nur eine Autostunde von Rom entfernt, und doch in einer ganz anderen Welt: Im Zentrum des Berggebietes der Monti Lepini schmiegen sich die Steinhäuser an die schroffe Landschaft aus Buchenwäldern und Kalkfelsen. Das Leben der Bewohner ist seit jeher eng mit den Bergen verbunden. Früher haben die Menschen hier von der Landwirtschaft gelebt, hatten Oliven, Obst, Schafe und Ziegen. Heute ist das nicht mehr einträglich genug. Viele der Bewohner pendeln täglich zur Arbeit nach Rom, die jungen Leute ziehen weg, die Häuser der Altstadt stehen leer und verfallen.

Die alten Hirtenrouten durch die Berge werden heute von Wanderern genutzt, die sich an Wochenenden zu den Gipfeln und Aussichtspunkten aufmachen. Der Erholungstourismus kann für die Monti Lepini eine Chance auf eine eigenständige regionale Entwicklung bieten, die lokale Wirtschaft stärken und neue Einkunftsmöglichkeiten für die Bevölkerung schaffen. Die Gemeinden der Region suchen nun nach Möglichkeiten und Ideen, den Wandertourismus auf eine nachhaltige Art und Weise zu fördern.

Diese Arbeit entwickelt ein Konzept für ein Netzwerk von Serviceeinrichtungen für Wanderer entlang der Wanderrouten. In den Ortschaften werden Infopoints als Startpunkt der Touren angeordnet. Übernachtungsmöglichkeiten an strategischen Orten entlang der Wanderwege machen Mehrtagestouren möglich und bieten Erholung hautnah an der Natur. Im Raum Carpineto, im Zentrum des Berggebiets, soll ein Zentrum für die Bergkultur der Monti Lepini entstehen, das Service und Information für Wanderer mit Infrastruktur für lokale Veranstaltungen kombiniert.

Das Konzept stützt sich auf lokale Ressourcen und Potentiale des Ortes. Der Entwurf nimmt Rücksicht auf die ökologischen Rahmenbedingungen, arbeitet mit natürlichen Baumaterialien und interpretiert lokale Bautraditionen neu. Die Wandlung des Landschaftsraumes zu einem Erholungsraum wird so als kontinuierliche Weiterentwicklung der Geschichte des Ortes verstanden.

The Italian town Carpineto Romano is only an hour's drive from Rome, but in a completely different world: In the centre of the mountain complex Monti Lepini, the ancient stone houses lean on the steep topography of the landscape composed of forests and limestone rocks. The life of the local people has always been close to the mountains. People lived off farming and cattle breeding, they had sheep, goats, olives, fruit. Today, this is not profitable any more. Many people commute to Rome every day, the young people move away, the buildings of the old town are empty and decay.

The old shepherds' paths in the mountains today are used by hikers, who on weekends explore the peaks and viewpoints. Recreational tourism could be a chance for the Monti Lepini region for an independent regional development, to strengthen the local economy and to create new jobs for the inhabitants. The municipalities of the region are now searching for possibilities and ideas to support hiking tourism in a sustainable way.

This thesis develops a concept for a network of service elements for hikers along the hiking paths. In the villages, info points will welcome the tourists starting their mountain tour. Shelters at strategic points along the paths make multi-day hikes possible and offer unique experiences close to nature. In the area of Carpineto Romano, the centre of the mountain region, a centre for the mountain culture of Monti Lepini combines service and information for tourists, with infrastructure for local events.

The concepts builds upon local resources and the potential of the place. The design takes the environmental conditions into account, works with local building materials and reinterprets building traditions. The transition of the landscape into a recreational area is seen as a continuous development of the history of the place.

Inhalt

I . Grundlagen	11
Landschaft und Architektur	12
Architektonische Elemente zur Erschließung von Landschaftsräumen	15
Tourismus im ländlichen Raum	16
Strukturwandel im ländlichen Raum	16
Nachhaltiger Tourismus	17
Tourismus als Element nachhaltiger Regionalentwicklung	18
II . Der Ort	23
Die Monti Lepini	25
Geografie	27
Karstlandschaft	27
Klima	28
Ein vielfältiger Lebensraum	30
Der Mensch und der Berg	31
<i>Die Anfänge der Besiedelung</i>	31
<i>Von Burgen und Feudalherren</i>	31
<i>Auf nach Amerika!</i>	33
<i>Von Bauern und Hirten</i>	33
<i>Wandern in den Monti Lepini</i>	35

Raum Carpineto Romano	42
Die Ortschaft	44
<i>Entwicklung der Stadtstruktur</i>	45
<i>Das Stadthaus</i>	49
Pian della Faggeta und die Hänge des Semprevisa	54
<i>Le Capanne: temporäre Behausungen am Berg</i>	56
III . Entwurf	67
Ein Wanderwegenetz durch die Lepini	69
Regionales Konzept	70
Centro Montagna	78
Der Bauplatz	81
Funktionen und Nutzergruppen	82
Baukörper	84
Pläne	88
Energiekonzept	100
Materialien	106
Rifugi	112
Baukörper	114
Funktionen	115
Konstruktion und Materialien	116
Raumklima und Ressourcen	119
Pläne	120
Literatur	138
Abbildungsnachweise	142

I. Grundlagen

Landschaft und Architektur

Die Architektur, die gebaute Umgebung des Menschen, wird oft als Gegensatz zur Landschaft, der natürlichen Umgebung des Menschen, dargestellt. Doch lebt Architektur oft gerade von der Beziehung zur Natur die sie umgibt. Angefangen von den Villen Palladios bis zum *Falling Water* von Frank Lloyd Wright entfalten viele Ikonen der Architekturgeschichte erst durch die Einbettung in die spezifische Landschaft des Ortes ihre volle Kraft.¹ Landschaft, ob naturbelassen oder von Menschenhand gestaltet, umrahmt und inszeniert ein architektonisches Objekt, das sich der Landschaft anpassen, sich ihr unterordnen, oder sich in einen Kontrast zu ihr stellen kann. Diese vielschichtige Beziehung zwischen Architektur und Landschaft wird besonders relevant, wenn sich ein architektonischer Eingriff explizit auf seine natürliche Umgebung bezieht, wie im Falle von touristischer Erschließung von Landschaftsräumen.

Die Eroberung von ländlichen Räumen durch den Tourismus bringt unweigerlich eine Veränderung derselben mit sich. Zunächst rein in der Bedeutungszuschreibung: Landschaften definieren sich nicht mehr durch ihren landwirtschaftlichen Nutzwert, sondern durch ihre ästhetischen Reize, ihre Eignung als Erlebnis- und Erholungsort. Sie werden zu Gegenwelt und Sehnsuchtsraum des Zivilisationsmenschen,² dessen Lebensrealität sich zunehmend in urbanen Ballungszentren abspielt. Um Erholung in Naturräumen attraktiv und bequem zu gestalten, ist ein Netz an Infrastrukturelementen unabdingbar. Dazu zählen Informationseinrichtungen, markierte Wegenetze für unterschiedliche Zielgruppen, Picknickplätze und Sanitäreinrichtungen, Aussichtspunkte und Schutzhütten, Parkplätze und Verkehrsinfrastruktur.³ Die unberührte Natur wird so durch ihre Verwandlung in ein Reiseziel zwangsläufig gleich etwas weniger unberührt. Man bewegt sich auf einem schmalen Grat zwischen nützlichen Maßnahmen und einer "Über-Möblierung" der Naturlandschaften.⁴

Im Glücksfall dienen Informationszentren nicht nur dem Entertainment der Besucher, sondern tragen zur Bewusstseinsbildung und einem verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen eines sensiblen Natur- und Kulturraumes bei. Markierte Wege und Aussichtspunkte mögen einen standardisierten Weg durch die Landschaft und die Perspektive auf das perfekte Fotomotiv vorge-

ben, doch tragen sie auch zum Schutz von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen und zur Vermeidung von Nutzungskonflikten bei. Wichtig dabei ist die Qualität der vorhandenen Infrastruktur. Sie soll zugleich funktional und ästhetisch ansprechend sein, sowie nachhaltig und dauerhaft in der Materialauswahl und Ausführung.⁵

Aus der Sicht der Architektur stellt sich hier die eingangs diskutierte Frage nach der Beziehung zwischen Architektur und Landschaft auf eine neue Weise. Es geht hier weniger darum, wie die umgebende Landschaft das gebaute Objekt in seiner Wirkung betonen kann, sondern - umgekehrt - wie die Landschaft von der Zwangsbeglückung durch architektonische Elemente profitieren kann. Touristische Infrastrukturelemente werden in Landschaftsräumen zwingend zum Teil des Gesamtbildes. Ist diese Symbiose gelungen, dann setzen geschickt platzierte Bauwerke die Schönheit der Natur erst recht ins Bild,⁶ setzen in der Weite der Landschaft einen Referenzpunkt, definieren in der Betrachtung des Besuchers einen Ort. Im Idealfall ist die Wirkung eine gegenseitige, das Bauwerk fügt sich stimmig in die Landschaft ein, welche sich im Gegenzug dazu herablässt dem Bauwerk als eindrucksvolle Kulisse zu dienen.

1| Schittich, 2011

2| Marquart, 2013

3| Revermann & Petermann, 2003

4| Pröbstl, Wirth, Elands, & Bell, 2010

5| Pröbstl, Wirth, Elands, & Bell, 2010

6| Marquart, 2013

Abb. 1:
Aussichtsplattform



Abb. 2:
Hauptgebäude des Besucher-
zentrum



7| Kron, 2013

8| Bomsdorf, 2010

9| Bomsdorf, 2010

10| Kron, 2013

Referenz I:

Nasjonale Turistveger

Architektonische Elemente zur Erschließung von Landschaftsräumen

Die schroffen Felsküsten, Fjorde und Berge Norwegens sind schon lange das Ziel naturbegeisterter Reisender aus aller Welt. Seit einigen Jahren treibt die nationale Tourismusbehörde den Ausbau von 18 Tourismusrouten zu ausgewählten Naturschauplätzen des Landes voran.⁷ Teil dieses Projekts ist der Bau von Serviceeinrichtungen, Rastplätzen und Aussichtsplattformen entlang der Routen, bei denen viel Wert auf architektonische Qualität gelegt wird. In diesem Rahmen ist in den letzten Jahren eine Reihe von kleinen Projekten im Spannungsfeld zwischen Landschaftsgestaltung und Architektur entstanden, die sich subtil in die spektakulären Landschaften einfügen, sie ergänzen und mit ihnen in einen Dialog treten.⁸

Für die Projekte werden über Wettbewerbe oder lokale Architekturbeiräte meist norwegische Architekturbüros ausgewählt. Besonders die junge lokale Architekturszene profitiert von dieser Chance, sich durch kleine Projekte auch international zu profilieren. Die Serviceeinrichtungen sollen die Routen aufwerten, neue Zielgruppen anlocken und die lokalen Ökonomien der oft recht abgeschieden gelegenen Landgemeinden stärken.⁹

Entlang einer der meistbesuchten Landschaftsrouten, der steilen Passstraße *Trollstigen*, hat der norwegische Architekt Reiulf Ramstad ein Besucherzentrum und einen Höhenweg realisiert. Das Hauptgebäude, das ein Restaurant und eine Ausstellungsfläche enthält, wird von zwei zu einander versetzten Betonvolumen gebildet, die in ihrer Form die schroffe Gebirgslandschaft der Umgebung imitieren. Großzügige Verglasungen geben den Blick auf die Landschaft frei. Das Nebengebäude mit Technikräumen und Kiosk wirkt gleichzeitig als Schutzwall gegen die Schmelzwasserfluten des Flusses Istra und lenkt das Wasser in eine Abfolge von abfallenden Wasserflächen um das Gebäude. Vom Besucherzentrum aus führt ein steiler Fußweg zum Aussichtspunkt. Mehrere Plattformen aus grob bearbeitetem Beton und wetterfestem Baustahl fügen sich hier in den rauen Fels und ermöglichen spektakuläre Ausblicke. Durch diese raue Materialisierung und eine klare Linienführung des Entwurfs versucht Ramstad sich gegenüber der Landschaft zurückzuhalten und ein respektvolles Zusammenspiel zwischen Natur und architektonischen Elementen zu schaffen.¹⁰

Tourismus im ländlichen Raum

Strukturwandel im ländlichen Raum

Ländliche Regionen im europäischen Raum sind seit geraumer Zeit im Wandel begriffen. Die Landwirtschaft verliert ihre Bedeutung als sichere ökonomische Basis der Landbevölkerung. Es entwickeln sich Erwerbsalternativen zu landwirtschaftlichen Tätigkeiten, trotzdem besteht oft eine hohe Arbeitslosigkeit. In der Folge haben ländliche Gemeinden oft mit Abwanderung der Bevölkerung in städtische Verdichtungsräume zu kämpfen.

Zugleich wandeln sich Freizeitstrukturen, bei der Stadtbevölkerung besteht der Wunsch nach Ausgleich und Erholung in der Natur. Landschaftlich attraktive Räume übernehmen so zunehmend eine wichtige Funktion für Naherholung und Tourismus. Dies bringt neue Chancen mit sich, aber auch Gefährdungen.

Für strukturschwache ländliche Räume kann Tourismus eine wichtige Chance für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung darstellen. Abgesehen von direkten Einnahmen der Tourismusbetriebe und der hier entstehenden Arbeitsplätze hat eine Zunahme des Fremdenverkehrs auch positive Effekte auf andere Wirtschaftssektoren wie Landwirtschaft, Baugewerbe und Dienstleistungen. Die Steuereinnahmen der Gemeinden steigen, ein Ausbau der Infrastruktur hebt auch die allgemeine Wohnqualität in der Region.

Tourismus in ländlichen Räumen kann auch zur Erhaltung von Kulturlandschaften und Stabilisierung von dörflichen Strukturen beitragen. Gerade in sensiblen Landschaftsräumen ist es jedoch wichtig, gewachsene kulturelle und gesellschaftliche Strukturen und die begrenzte ökologische Tragfähigkeit von Naturräumen zu beachten. Nachhaltige Tourismusansätze können in Abstimmung mit einer regionalen Entwicklungsstrategie eine langfristig positive Entwicklung der Region gewährleisten.¹¹

11 | Revermann & Petermann, 2003

Nachhaltiger Tourismus

Als Reaktion auf zunehmende konflikthafte Folgeerscheinungen des Massentourismus entwickelte sich bereits Mitte der 70er Jahre das Konzept des *Sanften Tourismus*. Durch Kooperation zwischen der Tourismusbranche und Naturschutzorganisationen sollen Erholung, Freizeit und touristisches Wirtschaften neu definiert werden. Es entwickelten sich daraus alternative Tourismuskonzepte im Sinne einer umwelt- und sozialverträglichen Urlaubsgestaltung, die jedoch oft Nischenangebote geblieben sind.¹²

Seit den 90er Jahren werden vermehrt international alternative Tourismusformen unter dem Terminus *Nachhaltiger Tourismus* diskutiert.¹³ Die UN-Welt-Tourismus-Organisation (UNWTO) definiert Nachhaltigen Tourismus (*sustainable tourism*) folgendermaßen:

„Tourism that takes full account of its current and future economic, social and environmental impacts, addressing the needs of visitors, the industry, the environment and host communities.“¹⁴

Es wird betont, dass es sich nicht um eine bestimmte, nur für eine spezielle Zielgruppe attraktive Art von Tourismus handelt, sondern dass es darum geht, Tourismusstrukturen insgesamt nachhaltiger zu gestalten.

Im Sinne der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit soll nachhaltiger Tourismus:

- Umweltressourcen optimal nutzen, ökologische Prozesse, Naturressourcen und Biodiversität erhalten.
- Die sozio-kulturelle Authentizität der lokalen Bevölkerung respektieren und deren gebautes und gelebtes kulturelles Erbe erhalten.
- Langfristige Wirtschaftsformen unterstützen, von denen alle Akteure in einem fairen Ausmaß profitieren und die der lokalen Bevölkerung stabile Arbeitsplätze und Einkommensmöglichkeiten bieten.

Nachhaltiger Tourismus soll darüber hinaus auch eine hohe Zufriedenheit der Gäste sicherstellen, den Gästen eine sinnhafte Ur-

12 | Revermann & Petermann, 2003

13 | Revermann & Petermann, 2003

14 | United Nations Environment Programme & World Tourism Organization, 2005, S. 11

laubserfahrung bieten und ihr Bewusstsein für eine nachhaltige Lebensweise stärken.¹⁵

Es gilt also, Tourismusstrukturen aufzubauen, die langfristig sowohl ökonomisch tragfähig, als auch ökologisch und sozial verträglich sind, und die Gestaltungsfreiheit zukünftiger Generationen sicherstellen. Dies erfordert eine umfassende Tourismusstrategie unter der Mitwirkung aller Beteiligten und die Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes mit konkreten, auf die Region bezogenen Maßnahmen. Dies sollte in enger Abstimmung mit regionalen Entwicklungskonzepten erfolgen.¹⁶

Tourismus als Element nachhaltiger Regionalentwicklung

Eine eigenständige Regionalentwicklung setzt auf die Förderung von lokalem Engagement und der Eigenverantwortung der lokalen Bevölkerung, und eine Stärkung der regionalen Wirtschaft durch den Rückgriff auf lokale Ressourcen und Potentiale.

Durch eine regionale Marketingstrategie können lokale landwirtschaftliche und gewerbliche Produkte besser vermarktet werden. Regionale Wirtschaftskreisläufe und eine Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur fördern die ökonomische Eigenständigkeit und Stabilität. Nachhaltige regionale Entwicklungsansätze versuchen zudem ressourcenschonende ökonomische Systeme zu fördern. Dazu gehören etwa ökologische Landnutzungskonzepte, nachhaltige Siedlungsentwicklungskonzepte oder dezentrale Ver- und Entsorgungsprojekte im Bereich Energie, Wasser oder Abfall.

Auch nachhaltige Fremdenverkehrsstrukturen lassen sich in ein nachhaltiges regionales Entwicklungskonzept gut integrieren. Damit die Wertschöpfung aus dem Fremdenverkehr der Entwicklung der gesamten Region zugute kommt ist es wichtig, Tourismus in regionale Wirtschaftsstrukturen einzubinden. Die Verwendung von lokalen landwirtschaftlichen Produkten in der Gastronomie stärkt zum Beispiel die regionale Landwirtschaft. Urlaubspakete können verschiedene Angebote kombinieren und so touristische Strukturen mit anderen Wirtschaftsbereichen verflechten.

Ein höheres Tourismusaufkommen bedeutet auch höhere Belastungen im Bereich Verkehr, Versorgung, Abfallwirtschaft, und erhöht die Dynamik im Bausektor. Hier haben die Kommunen die

Aufgabe, ressourcenschonende Maßnahmen umzusetzen und Rahmenbedingungen für Flächennutzung und Naturschutz abzustecken. Auf kommunaler Ebene kann aber auch durch Informations- und Beratungsangebote das Umweltbewusstsein lokaler Akteure gestärkt werden.

Die Partizipation von regionalen Akteuren und der lokalen Bevölkerung bei der Planung und Umsetzung von konkreten Angeboten und Projekten ist dabei entscheidend. Auf regionaler Ebene ist die Zusammenarbeit verschiedener Tourismus-Beteiligter im Bereich Wohnen, Gastronomie, Service, Infrastruktur, Ortscharakter, Landschaft, Verkehr wichtig, um aufbauend auf eine Analyse der bestehenden Gegebenheiten und Konflikte gemeinsame Ziele und Maßnahmen für die touristische Entwicklung zu erarbeiten.¹⁷

15| United Nations Environment Programme & World Tourism Organization, 2005

16| Revermann & Petermann, 2003

17| Revermann & Petermann, 2003

Abb. 3:
Erholungsgebiet Kosterhavet



Abb. 4:
Das Naturum empfängt die Besucher an einem der "Eingänge" des Naturschutzgebietes



18 | Länsstyrelsen Västra Götalands Län

19 | European Environment Agency, 2013

Referenz II:

Kosterhavet

Partezipative Gestaltung nachhaltiger Regionalentwicklung

Kosterhavet ist ein landschaftlich attraktives Küstengebiet Schwedens an der Grenze zu Norwegen, das aufgrund von Meeresströmungen vom Atlantik eine besondere Artenvielfalt an Meereslebewesen beheimatet. Über Jahrhunderte lebte die Bevölkerung der Inseln von der Fischerei. Heute ist der Tourismus die Haupteinnahmequelle, Kosterhavet ist ein beliebtes Erholungsgebiet.¹⁸

Durch Überfischung, aber auch durch Veränderungen im Ökosystem des Meeres, verursacht durch die Klimaerwärmung, sind die Fischbestände in Kosterhavet in den letzten Jahrzehnten empfindlich zurück gegangen. Kabeljau, Heilbutt und Lachs werden inzwischen in Schweden als gefährdete Arten gelistet. Dazu kommen Umweltprobleme durch Verschmutzung.

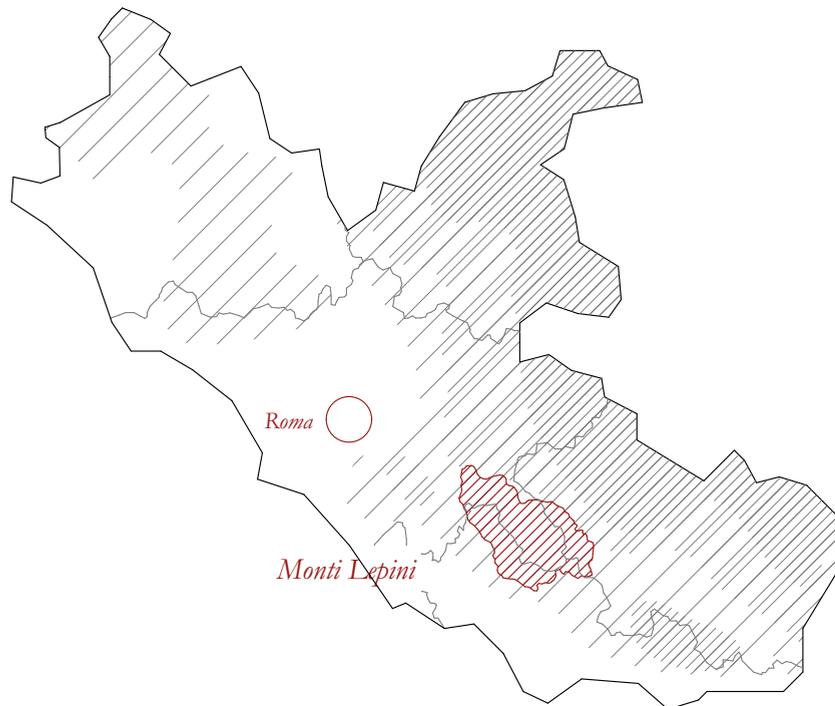
2009 wurde Kosterhavet zum Nationalpark erklärt und ist damit der erste marine Nationalpark Schwedens. Seitens der Autoritäten in Stockholm gab es schon seit den späten 70er Jahren Anstrengungen, das Gebiet unter Schutz zu stellen, die jedoch an der Opposition der lokalen Bevölkerung und der Fischer scheiterten. Die letzte und schließlich erfolgreiche Initiative für einen Nationalpark startete im Jahre 2003 und involvierte neben Vertretern von Staat und Behörden auch ganz unterschiedliche Menschen, die in und um Kosterhavet leben oder arbeiten: Forscher, Fischer, Planer, Unternehmer.

In einem Prozess über mehrere Jahre wurden in Diskussionsrunden und Arbeitsgruppen Wege gesucht, einen nachhaltigeren Zugang zu Erholungstourismus und Fischwirtschaft zu finden. Dieser partizipative Prozess brachte unterschiedliche Gruppen ins Gespräch miteinander und baute Vertrauen und Verständnis für die jeweiligen Anliegen auf. So kam eine Vereinbarung zwischen Naturschützern und Fischern zustande, die Fischerei in sensiblen Gebieten zu begrenzen. Es wurde eine Schutzmarke entwickelt, die für heimischen Fisch aus nachhaltiger Fischerei garantiert und so auch an die Besucher vermarktet wird.

Doch nicht nur die Entstehung, sondern auch die weitere Entwicklung und Verwaltung des Naturparks wird partizipativ gestaltet. Dazu wurde ein eigenes Komitee gegründet, das aus Vertretern der betroffenen Ortschaften, verschiedener Interessensgruppen, des Fischerei-Verbands und der Landkreisverwaltung besteht.¹⁹

II . Der Ort

Die Monti Lepini



Rom erwacht in der Morgendämmerung. Die ersten orangen Sonnenstrahlen bringen die Palazzi, Vespas, Kopfsteinpflaster zum glänzen. Lieferwagen und Busse liefern sich Hupkonzerte, der Bahnhof Roma Termini spuckt Klosterfrauen und Backpacker aus. Die Bahnhofsbar hat schon Hochbetrieb, der Kellner pfeift italienische Schlager während er caffè und cornetti auf klirrende Untertassen verteilt. Die Glocken einer der unzähligen Kirchen läuten zur Morgenandacht. Es wird ein heißer Tag werden.

Ich steige in den Regionalzug nach Colferro. An den offenen Fenstern saust hügelige Landschaft vorbei: Pinien, Weinreben, einfache Landhäuser. Langsam werden die Hügel höher, ballen sich zu einem bewaldeten Gebirge zusammen. Von Colferro, am Fuße der Monti Lepini, geht es weiter mit dem Bus. Er schnauft eine kurvige Straße hinauf, der Wald wird dichter, die Straße schmaler, der Verkehr spärlicher. Endstation: Carpineto Romano. Nur 90 Minuten habe ich von Rom hierher gebraucht. Und doch bin ich in einer ganz anderen Welt.

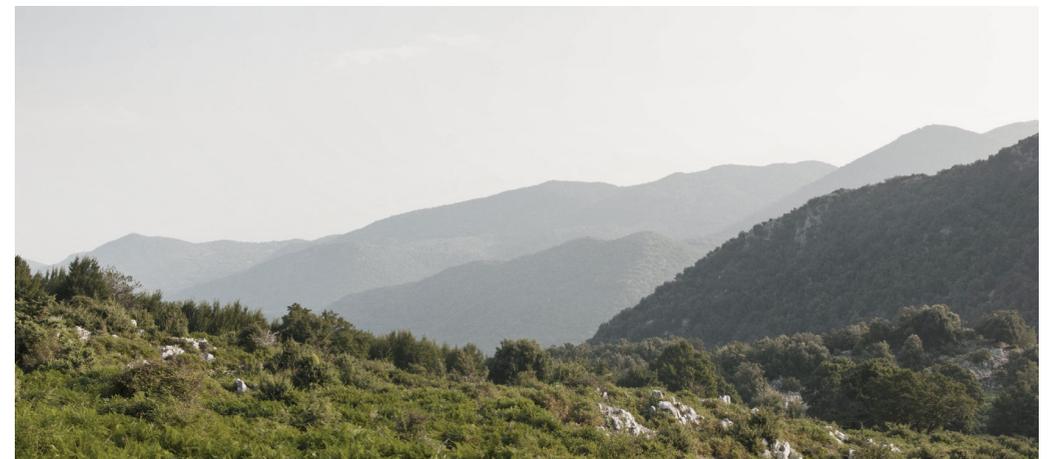
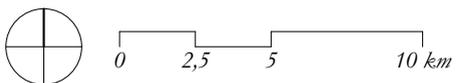
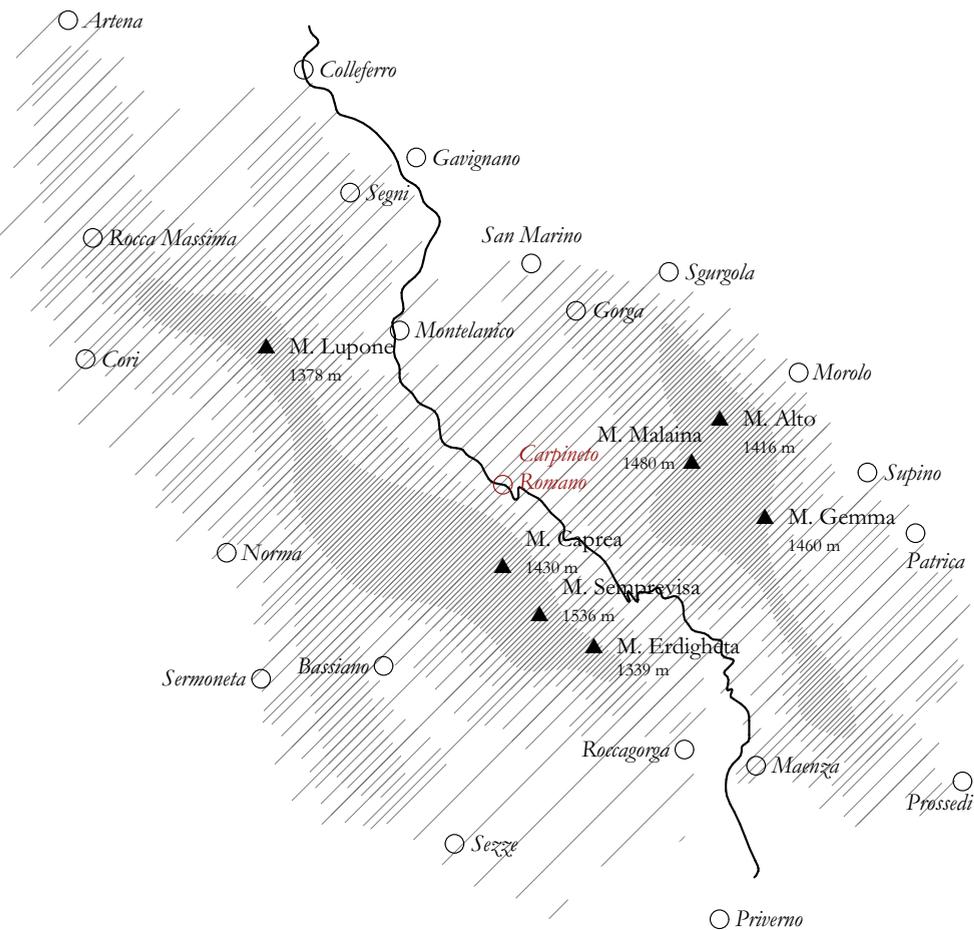


Abb. 5:
Blick auf die östliche Bergkette der Monti Lepini



Geografie

Das Bergmassiv der *Monti Lepini* liegt etwa 50 km südöstlich von Rom im südlichen Lazio, und erstreckt sich über das Gebiet dreier Provinzen (*Roma, Frosinone, Latina*). Nordwestlich schließen die *Monti Albani*, südöstlich die *Monti Ausoni* an, welche wie die Monti Lepini zum Vor-Apennin gezählt werden.

Das Tal des Flusses *Sacco* trennt die Monti Lepini in nordöstlicher Richtung von der Hauptkette des Apennins. Gegen Südwesten schließt die *Pontinische Ebene* an, die bis ans Tyrrenische Meer reicht. Die Monti Lepini selbst werden durch einen markanten Taleinschnitt in eine westliche und eine östliche Bergkette unterteilt.

Der höchste Berg ist der *Monte Semprevisa* (1536 m), der zusammen mit dem *M. Capreo* (1430 m), *M. Erdigheta* (1339 m) und *M. Lupone* (1378 m) das Rückgrat der westlichen Monti Lepini bildet. Die wichtigsten Gipfel der östlichen Monti Lepini sind *Monte Malaina* (1480 m), *M. Alto* (1416 m) und *M. Gemma* (1460 m).²⁰

Karstlandschaft

Eine Charakteristik der Monti Lepini ist ihre geologische Besonderheit als Karstlandschaft. Das Bergmassiv besteht zum großen Teil aus Kalkstein aus der Kreidezeit. Im Laufe der Zeit haben sich durch Lösungsverwitterung unterschiedliche Karstformationen herausgebildet, die die Landschaft prägen. Darunter sind mehr als 200 Schlunde und unterirdische Höhlen, sowie Oberflächenphänomene wie Dolinen und Karrenfelder.^{21, 22}

Es sind daher auch kaum Oberflächengewässer vorhanden, das Niederschlagswasser fließt durch die Risse und Kanäle im Gestein unterirdisch ab und tritt an Quellen am Fuße der Berge wieder aus. Die hohen Niederschlagsmengen im Zentrum der Monti Lepini nähren aber auch ganzjährig Quellen auf höherer Ebene, die für das Gebiet eine wichtige Rolle spielen.²³ Diese landschaftlichen Besonderheiten machen die Monti Lepini auch zu einem interessanten Ziel für Geologen.

Grafik 1 S. 26:
Geografische Übersicht
Monti Lepini
Quelle des Inhalts:
Club Alpino Italiano - Sezione di Esperia

20 | Milani, 2005

21 | XVIII Comunità Montana dei Monti Lepini, 2015

22 | Milani, 2005

23 | Milani, 2005



Abb. 6-9:
Karstformationen in den
Monti Lepini

Klima

Grundsätzlich wird das Gebiet der mediterranen Klimazone zugerechnet, die sich durch milde, regenreiche Winter und heiße, trockene Sommer auszeichnet.^{24, 25} Durch die Nähe zum Meer und die bergige Landschaft ergeben sich jedoch einige Besonderheiten.

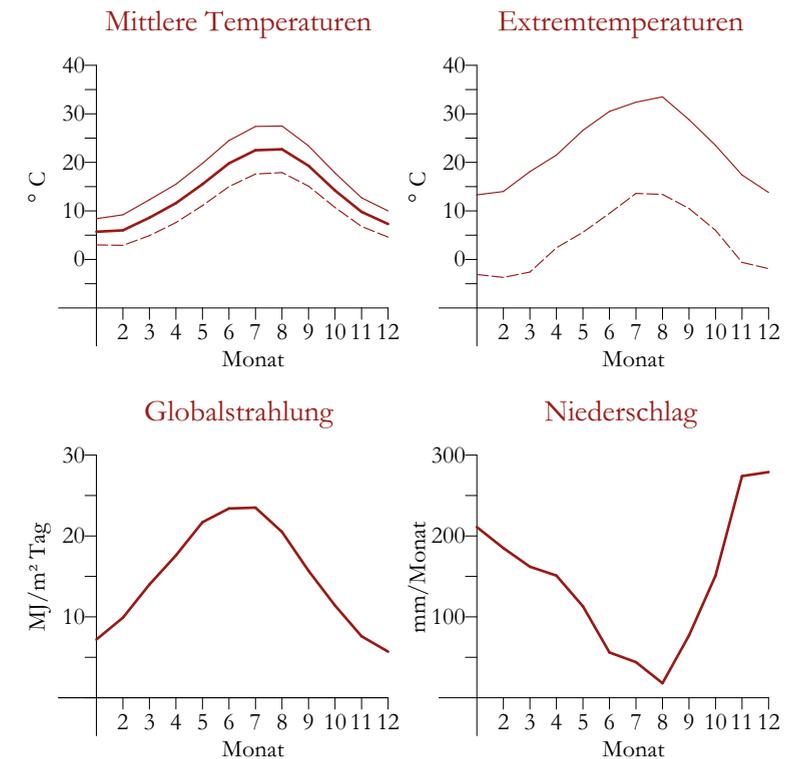
Im Grunde können drei unterschiedliche klimatische Zonen unterschieden werden: In den niedrigeren Lagen der westlichen Bergkette herrschen milde Winter und trockene Sommer vor. Die hügeligen und mittelhohen Gebiete, sowie die freistehenden Gipfel sind durch kältere Winter und kürzere Trockenzeiten im Sommer charakterisiert. In höheren Lagen im Zentrum der M. Lepini sind die Winter rau, Niederschläge häufiger und Trockenperioden kurz. Schnee kann sich hier auch über mehrere Monate, manchmal bis März halten.²⁶

24 | Milani, 2005

25 | Wikipedia, 2016

26 | Milani, 2005

Typisch sind besonders in zentralen Lagen die sommerlichen Gewitter: Vom Meer her kommend, steigt feuchte Luft an der westlichen Bergkette auf, bildet Hochnebel und Gewitterwolken, die sich dann in teils heftigen Regenfällen über dem zentralen Massiv entladen.²⁷



Grafik 2:
Klimadiagramme Carpineto Romano, im Zentrum des Gebietes
Quelle des Inhalts:
ENEA Ente per le nuove tecnologie, l'energia e l'ambiente, 2007

27 | Milani, 2005

Ein vielfältiger Lebensraum

Die Unterschiede im Klima bedingen auch verschiedene Vegetationszonen. An der Westflanke überwiegt typisch mediterrane Vegetation, hier finden sich Rosmarin, Agaven, Kakteen, Ginster, vereinzelt auch Zwergpalmen. Bis zu einer Höhe von 700 m werden hier Oliven angebaut. In den regenreicheren Zonen sind Kastanienwälder zu finden, meist als Nutzwald.

Im Zentrum und an der östlichen Bergkette wachsen Pflanzen, die an das kältere Klima angepasst sind. Man wandert durch Buchenwälder mit Rotbuchen, Weißbuchen, Steineichen und Farnen. Auf ausgedehnten Viehweiden machen sich Gräser und Brombeersträucher breit. Eine Besonderheit stellen die wilden Orchideen dar, von denen man 55 verschiedene Arten finden kann.²⁸

Die Monti Lepini sind Lebensraum für eine Vielfalt an Wild- und Nutztieren. Heimisch sind hier unter anderem Füchse, Dachse, Stachelschweine, Eichhörnchen, Wiesel, Wildkatzen, Marder, Hasen und Wildkaninchen. Vereinzelt gibt es auch Wölfe, sie kommen jedoch immer wieder in Konflikt mit den Hirten der Gegend. Es mangelt auch nicht an Nagetieren und Reptilien, darunter Nattern und auch Vipern. Auch Eidechsen und Geckos finden sich hier, um die Brunnen und Höhlen tummeln sich Frösche und Kröten. Nachts bevölkern Fledermäuse die Lüfte.



Abb. 10
Die Monti Lepini sind bekannt für ihre Kastanien

Etwa 160 Vogelarten kommen im Gebiet der Lepini vor, darunter diverse Falkenarten, der Kuckuck, der Grünspecht, die Eule und der Uhu, die Krähe, das Reb- und Steinhuhn, sowie verschiedene Sperling-Arten.

28 | Milani, 2005

Sogar der Steinadler lässt sich immer wieder über den Gipfeln der Monti Lepini blicken, sein Lebensraum ist allerdings durch fortschreitende Eingriffe des Menschen und die Jagd stark gefährdet.²⁹

Das Gebiet der Monti Lepini ist Teil des Europäischen Netzwerkes an Naturschutzgebieten, *Natura 2000*.³⁰ Schon seit 1973 gibt es Initiativen, die Monti Lepini unter Schutz eines Regional- oder Naturparks zu stellen, bisher ohne Erfolg. Jagd, Straßenbau, Bautätigkeiten und Steinbrüche nagen an der intakten Natur des Gebietes. Nur einzelne Winkel des Gebietes sind geschützt, z.B. der Botanische Garten der *Oasi Naturale di Ninfa*.³¹ Neuere Initiativen schlagen eine Entwicklungsstrategie für die Bergregion vor, die Naturschutz mit einem nachhaltigen Tourismuskonzept kombiniert.³²

Der Mensch und der Berg

Die Anfänge der Besiedelung

Reste von Terrassierungen und Trockensteinmauern zeugen von Jahrtausenden der Nutzung der Landschaft der Monti Lepini durch den Menschen. Die Präsenz des Menschen in prähistorischer Zeit ist ungeklärt, Steinfunde und Felszeichnungen weisen jedoch darauf hin. Im 4. Jh. v. Chr. kolonisierte das Volk der *Volsker* ausgehend vom *Valle del Sacco* die Lepini und die Pontinische Ebene.

Die Volsker lagen lange im Kampf mit den Römern um die Vorherrschaft im Gebiet, schließlich konnten die Römer den Streit für sich entscheiden. Die Römer gründeten *Signa* (das heutige Segni) und eroberten *Cori* (Cori) und *Norba* (nahe dem heutigen Norma). Auch die Städte *Sermoneta* (damals *Sulmo*) und *Sezze* (*Setia*) bestanden bereits in der Antike. Heute noch zu sehen ist der dorische Herkules Tempel in Cori (89-80 v. Chr.) und Ruinen der im 1. Jh. v. Chr. zerstörten Akropolis von Norba.³³

Von Burgen und Feudalherren

Um das Jahr 1000 entstanden die ersten schriftlichen Aufzeichnungen der lokalen Bevölkerung. In dieser Zeit wuchsen die Siedlungen stark, die Gesellschaft war geprägt von feudalen Herrschaftsstrukturen unter häufig wechselnden herrschenden Familien.³⁴

29 | Milani, 2005

30 | European Environment Agency, 2012

31 | Milani, 2005

32 | Circolo Arcobaleno Pontino, 2014

33 | Milani, 2005

34 | Milani, 2005

Die Familien-Dispute um Territorien und Vorherrschaften prägten die Stadtstrukturen: Befestigungsanlagen, Burgen und Türme sind heute noch markante Elemente in der Textur der Ortschaften.³⁵

Am besten erhalten ist die mittelalterliche Stadtstruktur von Sermoneta mit dem Schloss *Castello Caetani* (aus dem 13. Jh.), und Basiano mit seinen Stadtmauern und Türmen. 1816 wird die Feudalherrschaft abgeschafft.³⁶



Abb. 11:
Ruinen der Zyklopenmauern des antiken Norba



Abb. 12:
Sermoneta mit dem Castello Caetani

Die Zeit der Briganten

Ab der Zeit der napoleonischen Eroberungen (1810) trieben Brigantenbanden im südlichen Lazio ihr Unwesen. Sie verschanzten sich oft in den Grotten und Höhlen der Monti Lepini.

Im Gegensatz zum allgemein positiv besetzten Mythos des Briganten als Helden im Kampf gegen die Fremdherrschaft der Franzosen, wird das Phänomen der Briganten in der Erinnerung der betroffenen lokalen Bevölkerung eher negativ bewertet. Besonders

35 | Campagna, 2006

36 | Milani, 2005

die Hirten litten bei ihrer Arbeit in den Bergen unter der Willkür der Banden, die sich an Vieh und Essen von ihnen nahmen was sie wollten. Auch wurden sie von den Ordnungskräften oft mit den Gesetzlosen verwechselt und in Kampfhandlungen verwickelt. In Carpineto werden aus dieser Zeit immer noch Geschichten von Räuberbanden, Entführungen und Spionen erzählt.³⁷

Auf nach Amerika!

Die Agrarkrise der 1880er Jahre, verschlimmert durch eine Krise der Bauindustrie in Rom führte um die Jahrhundertwende zur ersten großen Auswanderungswelle im Lazio. Auch die Gemeinden der Monti Lepini waren stark betroffen. Es waren vor allem junge Männer, die in ihrer Heimat keine Perspektiven sahen und Land und Familie verließen um ihr Glück in Amerika, Kanada oder Australien zu versuchen.

Die italienische Auswanderung dauerte bis in die 1970er Jahre an. In der Nachkriegszeit waren hauptsächlich andere europäische Länder wie Deutschland, Frankreich oder die Schweiz das Ziel. Mit der Zeit entwickelten sich starke Netzwerke zwischen Ausgewanderten und Daheimgebliebenen eines Ortes, und lepinische Communities in den Gastländern.

Die Auswanderung war sozial und wirtschaftlich ein prägendes Phänomen. Heute sind viele Ausgewanderte wieder in ihre Geburtsorte zurückgekehrt, viele sind im Ausland geblieben und haben sich dort ein Leben aufgebaut. Italien ist inzwischen selbst zu einem Ziel für Migranten aus ärmeren Ländern geworden.³⁸

Von Bauern und Hirten

Die Landschaft der Monti Lepini ist traditionell von Landwirtschaft und Viehzucht geprägt. Während der Auswanderungswelle waren es hauptsächlich die Besitzer von Land und Vieh, die da blieben.

In den fruchtbaren Zonen wird Mais, Weizen, Oliven, Wein und Obst angebaut. Aufgrund der Höhe und der häufigen Trockenheit im Sommer ist die Landwirtschaft hart. Üblich ist der Anbau mit Fruchtwechsel, da abgesehen vom natürlichen Dünger durch die Weiden die Bodenfruchtbarkeit gering ist. Entlang der zum Meer hin gelegenen Flanke des Gebirgszuges werden Oliven und in den höheren Lagen Wein angebaut. Um die Anbaufläche zu erweitern und Auswaschungen des Terrains zu verhindern, werden mit den lokal vorhandenen Steinen Terrassierungen angelegt. Im gesamten

37 | Cocchia, 2006

38 | Germani, 2006

Gebiet der Lepini werden diverse Obstsorten (Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Kirschen, Walnüsse, Feigen, Kastanien) angebaut. Gute Anbauflächen für Kastanien finden sich besonders im Gemeindegebiet von Segni, Montelanico und Carpineto.

Die Zonen *Valvisciolo*, *Pian della Faggeta* und die Hänge des *Semprevisa* wurden von den Bewohnern von Carpineto traditionell als Weiden genutzt. Man hatte Ziegen, Schafe, Kühe, Pferde und Schweine. Besonders Schafe nahmen traditionell eine wichtige Rolle ein. Sie wurden sowohl wegen der Wolle, als auch wegen Milch und Fleisch gehalten. Aus Ziegenmilch wird der bekannte typische Käse *Marzolina* hergestellt, auch das Fleisch wird gerne gegessen.

In der Schweinezucht dominierte bis in die 60er Jahre eine Schweinerasse mit schwarzem Fell, die mit ihrer kleinen Statur und einer dicken Fettschicht perfekt an das raue Klima am Berg angepasst ist. Sie wurden allerdings sukzessive von "rosa" Rassen verdrängt, die produktiver sind und sich besser verkaufen lassen.



Abb. 13:
Weidefläche Pian della
Faggeta

Als Arbeitstiere wurden Rinder, Pferde, Maultiere und Esel verwendet. Eine Besonderheit der Lepini sind die typischen, sehr belastbaren Pferdchen *Cavallini dei Monti Lepini*, mit kleiner Statur und dunklem Fell. Die Landwirtschafts-Agentur *ARSIAL (Agenzia Regionale per lo Sviluppo e l'Innovazione dell'Agricoltura del Lazio)* stellt seit einigen Jahren zusammen mit lokalen engagierten Landwirten Bemühungen zum Erhalt der lokaltypischen Tierarten an.

Heute verlieren die landwirtschaftlichen Aktivitäten in der Zone zunehmend an wirtschaftlicher Relevanz. Die Bauern können mit Großbetrieben im Tal nicht konkurrieren. Landwirtschaft wird oft nur mehr als Teilzeitbeschäftigung innerhalb der Familie betrieben. Die Folge ist eine zunehmende Fraktionierung von Grund und Boden, mit kleinen Betrieben die sich auf Getreide, Wein und Oliven konzentrieren. Die Viehzucht tritt immer mehr in den Hintergrund. Die lokale Wirtschaft beschränkt sich heute auf bescheidene Aktivitäten im Bereich Handwerk oder Dienstleistungen, und ist stark von Berufspendlern in den römischen Ballungsraum abhängig.³⁹

Wandern in den Monti Lepini

Durch das Gebiet der Monti Lepini ziehen sich zahlreiche Wanderwege, die auf die Gipfel und Aussichtspunkte, oder auch von Ort zu Ort führen. Es sind Pfade die seit Jahrhunderten von Hirten und Briganten genutzt wurden, manche sind sogar antiken Ursprungs. Vom italienischen Alpinclub *CAI (Club Alpino Italiano)* wurden 29 Wanderwege nummeriert und markiert. Beliebte Ziele sind die Berggipfel des *Monte Lupone*, *Monte Semprevisa* und *Monte Malaina*, und der markante Aussichtspunkt *Croce di Capreo*.⁴⁰

Sehenswert sind neben den Gipfeln und der ursprünglichen Natur der Gegend auch architektonische Zeugnisse vergangener Epochen wie das Schloss von Sermoneta, oder die Ruinen des antiken Norba.⁴¹

Die Wege beschreiben Touren im Rahmen von Tageswanderungen, im Umfang von zwei bis sieben Gehstunden und einem Höhenunterschied von bis zu 1400 m, mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen.⁴² Der Höhenweg der Monti Lepini (*Alta Via dei Monti Lepini*) führt von Segni aus quer durch das gesamte Berggebiet bis nach Morolo. In drei bis vier Tagesetappen wandert man über die wichtigsten Berggipfel der westlichen und der östlichen Bergkette.

39 | Carusi, Cirioni, & Tanca, 2006

40 | Club Alpino Italiano - Sezione di Esperia

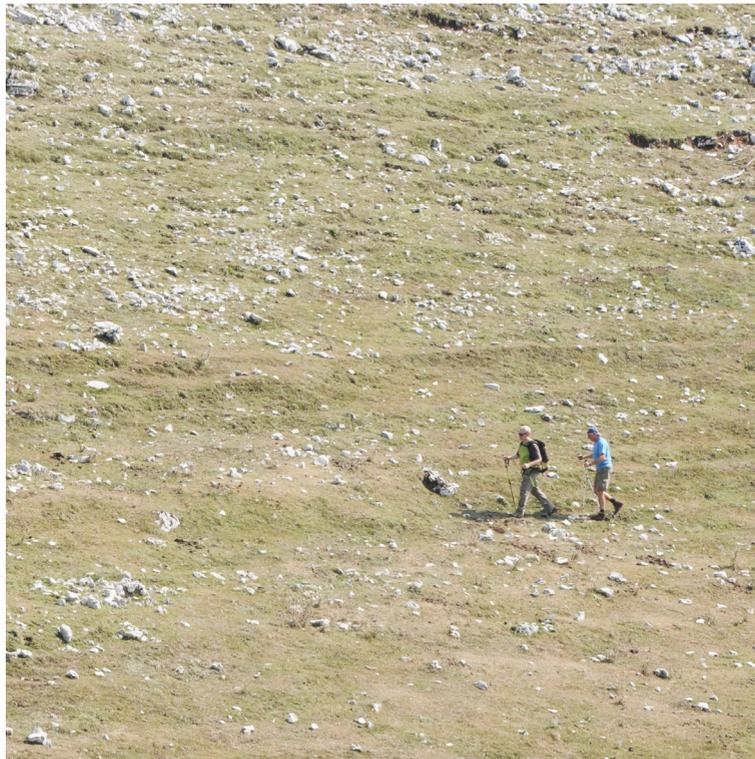
41 | Milani, 2005

42 | Club Alpino Italiano - Sezione di Esperia

Das Wandern in den Monti Lepini wird aufgrund der angenehmen Temperaturen vor allem im Frühling und Herbst empfohlen, ist aber das ganze Jahr über möglich.⁴³ Diverse Land- und Forststraßen sind auch für Mountainbiker interessant, im Winter können bei Schneelage Skitouren oder Schneewanderungen gemacht werden.⁴⁴

Insgesamt sind die Monti Lepini ein wander-touristisch noch sehr unerschlossenes Gebiet. Es gibt in der gesamten Zone weder Schutzhütten noch Biwaks des *CAI*.⁴⁵ Unterkunftsmöglichkeiten beschränken sich auf wenige Hotels und B&Bs innerhalb der Ortschaften, sowie mehrere Campingplätze. Auch Gastronomie-Betriebe findet man entlang der Wanderwege kaum.⁴⁶ Die Wege sind abschnittsweise gut markiert, in vielen Bereichen aber auch vernachlässigt und in schlechtem Zustand.⁴⁷

Abb. 14:
Wanderer unterhalb des
Monte Semprevisa



43 | Club Alpino Italiano -
Sezione di Esperia

44 | Milani, 2005

45 | Club Alpino Italiano
C.A.I.

46 | ISTAT Istituto nazionale
di statistica (a)

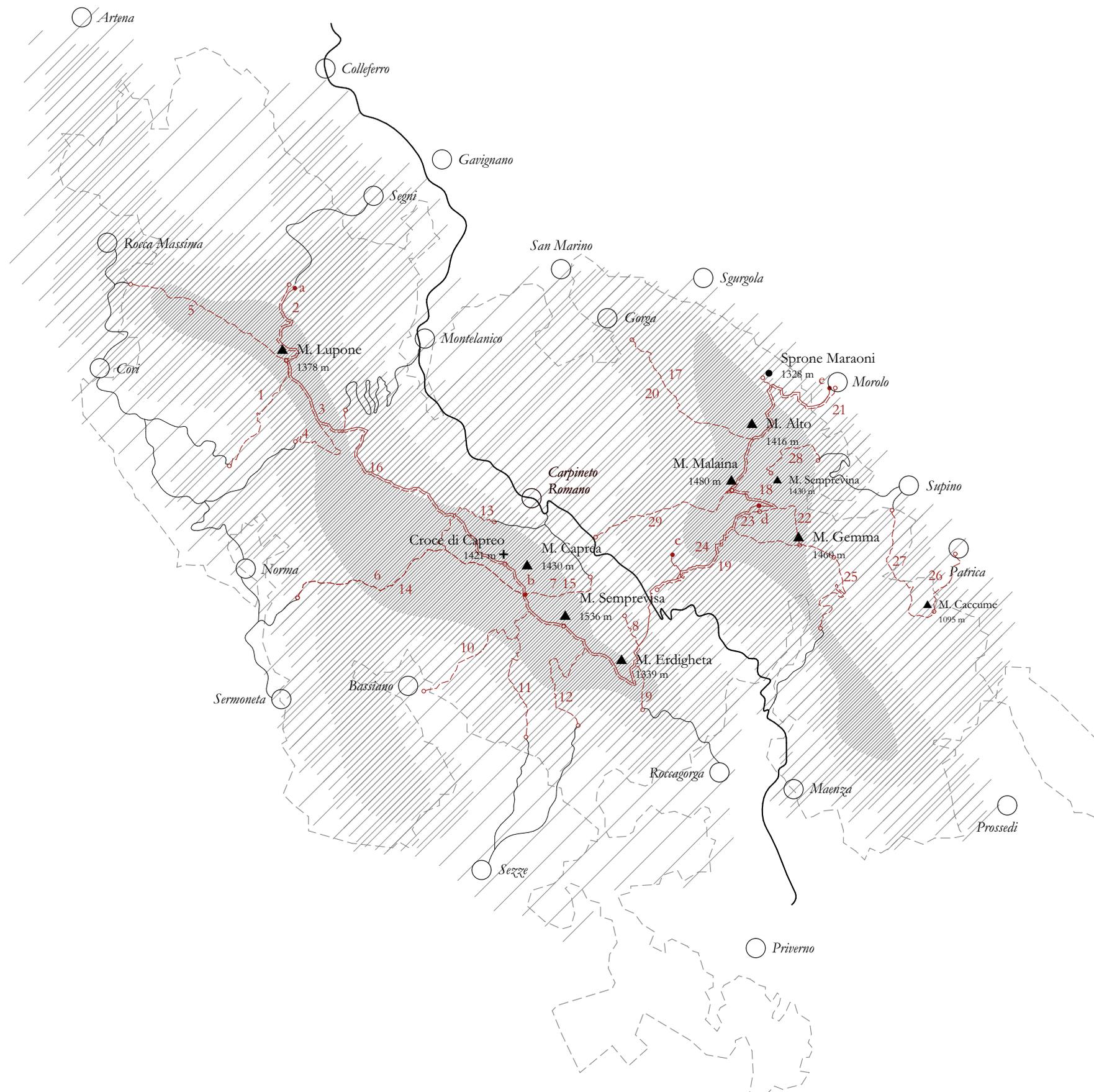
47 | Club Alpino Italiano -
Sezione di Esperia

Grafik 3, Seite 38:
Wanderwege

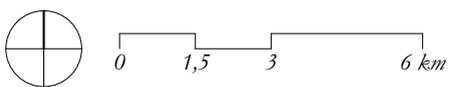
Quellen des Inhalts:

Club Alpino Italiano - Sezione
di Esperia
Ministero dell'Ambiente,
2010

Wanderwege



- ▲ Gipfel
- + Aussichtspunkt
- Ortschaft
- 1 Wanderweg
- a b c Höhenweg der Monti Lepini
- Straße/Forstweg
- Staatsstraße
- - - - - Natura 2000 Gebiet



1
Selva di Cori → **M. Lupone**

 5 h 20 min  760 m  mittel

2
Campo di Segni → **M. Lupone**

 2 h 30 min  540 m  mittel

3
Campo di Montelanico → **M. Lupone**

 2 h 50 min  620 m  leicht

4
Ospedaletto di Norma → **M. Lupone**

 3 h 55 min  790 m  mittel

5
Cori - Tirinsanola → **M. Lupone**

 3 h 30 min  730 m  mittel

6
Ponte Vado La Mola → **M. Semprevisa**

 7 h 30 min  1440 m  schwierig

7
Pian della Faggeta → **M. Semprevisa**

 3 h 30 min  700 m  leicht

8
Pian della Faggeta → **M. Semprevisa**

 3 h 30 min  550 m  mittel

9
Sant' Erasmo → **M. Semprevisa**

 4 h 30 min  720 m  mittel

10
Bassiano → **M. Semprevisa**

 5 h 00 min  1050 m  schwierig

11
Sezze - Suso → **M. Semprevisa**

 6 h 00 min  1050 m  schwierig

12
Sezze - Suso → **M. Semprevisa**

 5 h 00 min  1000 m  schwierig

13
Carpineto Romano → **Croce di Capreo**

 3 h 30 min  760 m  leicht

14
Ponte Vado La Mola → **Croce di Capreo**

 6 h 00 min  1320 m  schwierig

15
Pian della Faggeta → **Croce di Capreo**

 2 h 30 min  600 m  leicht

16
Campo di Montelanico → **Cr. di Capreo**

 4 h 30 min  800 m  mittel

17
Gorga → **M. Malaina**

 4 h 40 min  670 m  mittel

18
Pian della Croce → **M. Malaina**

 2 h 00 min  430 m  leicht

19
Cona di Selvapiana → **M. Malaina**

 5 h 00 min  800 m  schwierig

20
Gorga → **Sprone Maraoni**

 4 h 20 min  500 m  leicht

21
Morolo → **Sprone Maraoni**

 4 h 40 min  930 m  mittel

22
Pian della Croce → **M. Gemma**

 2 h 30 min  390 m  leicht

23
Pian della Croce → **M. Gemma**

 2 h 40 min  420 m  leicht

24
Cona di Selvapiana → **M. Gemma**

 4 h 45 min  760 m  schwierig

25
Valle di Montecacuto → **M. Gemma**

 4 h 20 min  750 m  mittel

26
Patrica → **M. Caccume**

 2 h 50 min  660 m  leicht

27
Fonte il Pisciarellino → **M. Caccume**

 5 h 00 min  670 m  mittel

28
Fontana Canali → **M. Semprevisa**

 3 h 40 min  690 m  mittel

29
Valle Casale → **M. Malaina**

 6 h 00 min  970 m  schwierig

a-c
Höhenweg der Monti Lepini

 18 h 00 min / 3-4 Tagesetappen

 ↑ 2841 m / ↓ 3283 m

 schwierig

 Gehzeit (hin und zurück)

 Höhenunterschied

 Schwierigkeitsgrad

Quelle des Inhalts:
Club Alpino
Italiano - Sezione
di Esperia
Milani, 2005

Raum Carpineto Romano

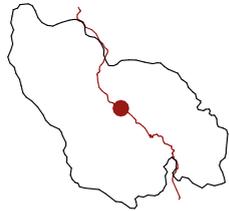
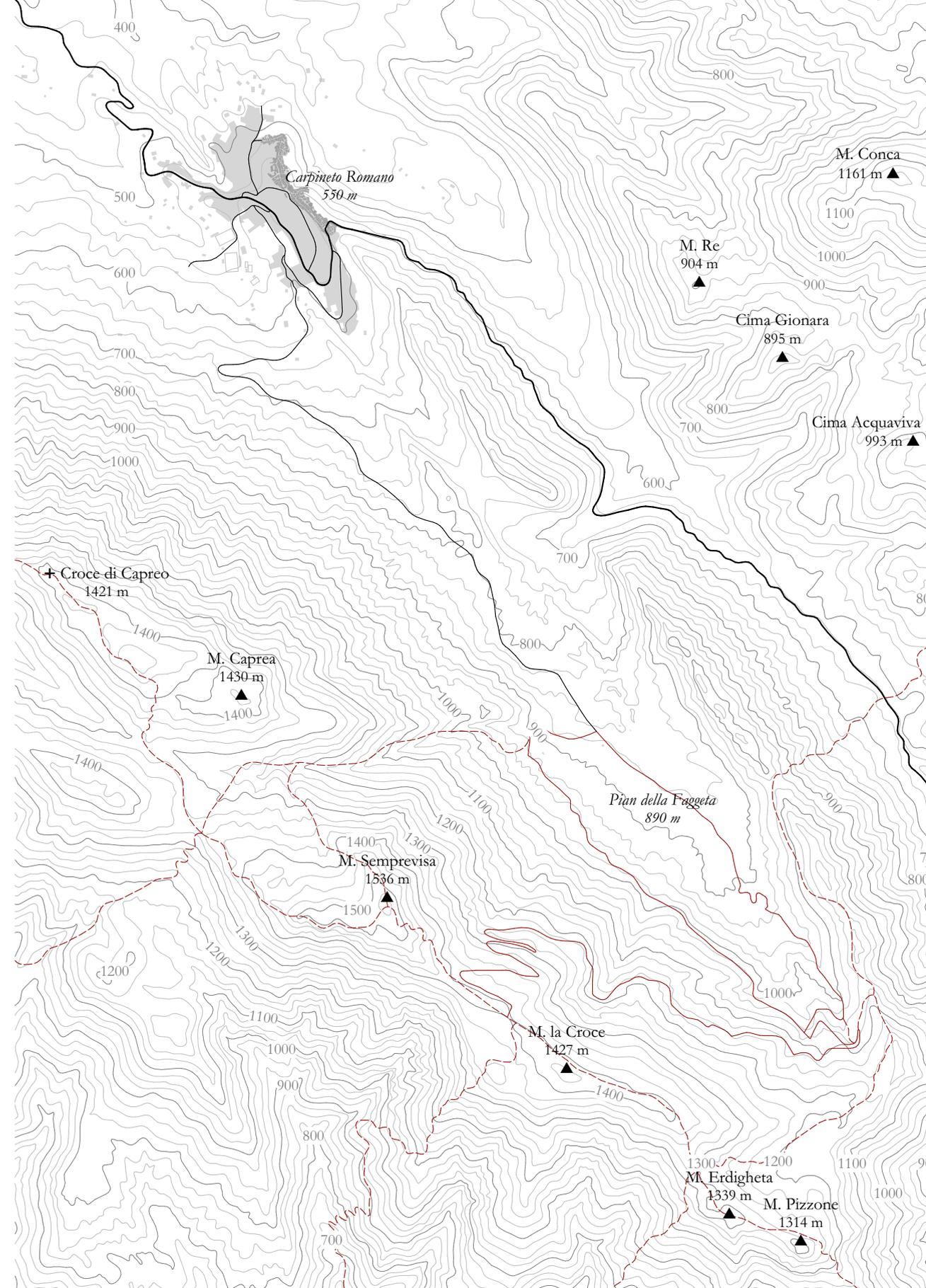
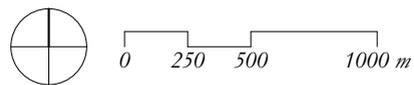


Abb. 15
Die Ortschaft Carpineto Romano mit der östlichen Bergkette im Hintergrund

Grafik 4 S. 43:
Übersichtsplan Raum Carpineto Romano
Quelle des Inhalts:
Milani, 2005



Die Ortschaft

Carpinetos Altstadt ist aus dem Kalkstein der Berge gebaut. An den schmalen, hohen Häusern, eins stützt sich am anderen, bröckelt der graue Verputz. Die Hauseingänge sind mit Blumen geschmückt, eine Katze schläft davor, aus der offenen Holztür plärrt das Radio. Ein paar Wochenendausflügler haben sich in die Stadt verirrt, sie wollen das Geburtshaus des Papstes sehen. Ansonsten ist es ruhig. Dringt man tiefer in das Gassengewirr, sieht man verfallende, notdürftig gesicherte Häuser, auf einigen steht "vendesì" - zu verkaufen.



Abb. 16
Die Altstadt von Carpineto Romano

Carpineto Romano ist eine Ortschaft mit rund 4500 Einwohnern,⁴⁸ erbaut auf stark hügeligem Terrain auf 550 m Meereshöhe.⁴⁹ Das Städtchen liegt mitten im Herzen der Monti Lepini, erschlossen nur durch die eine kurvige Staatsstraße (*Via Carpinetana*), die das Berggebiet von Nordwesten nach Südosten durchquert.⁵⁰

Die historische Stadtstruktur ist klar mittelalterlich geprägt. Die langgezogene Altstadt ist historisch in zwei konkurrierende Stadtkerne geteilt: Das nördlichere *Dabballe* um den *Palazzo Aldobrandini* und dem das Stadtbild prägenden Uhrturm, und das südlich gelegene *Dammonte* um den *Palazzo Pecci*.⁵¹

Die Stadt hat ihre Anfänge etwa im 8.-9. Jh. n. Chr. und wurde in den folgenden Jahrhunderten von wechselnden Adelsfamilien regiert. Zur Zeit der napoleonischen Eroberungen litt die Gemeinde stark unter dem Treiben von Brigantenbanden. Im Jahre 1810 wurde in Carpineto der spätere Papst *Leo XIII* geboren. Im Laufe seines Pontifikats erlebte das Städtchen eine Blütezeit, in der einige neue Kirchen und öffentliche Einrichtungen entstanden sind.⁵²

Entwicklung der Stadtstruktur

Urbanistische Untersuchungen zeigen, dass sich die Stadt vermutlich aus dem Zusammenschluss mehrerer, etwa zur gleichen Zeit entstandener Kerne entwickelt hat.

Der erste Stadtkern bildete sich um die historische Burg der Familie *De Ceccano*, von dem heute noch der Turm erhalten ist. Auf einem erhöhten Felsvorsprung gelegen, entstand hier mit dem heutigen *Palazzo Aldobrandini* der ständige Wohnsitz der Herrscherfamilien. Schon im 13. Jh. besaß dieser Kern eine gewisse Vitalität. Ein zweiter Kern entstand auf der Anhöhe im Bereich des heutigen *Palazzo Pecci*. Reste von Mauern und Türmen zeugen hier heute noch von einem befestigten Areal. Diese zwei ursprünglichen Stadtkerne bilden die Zentren der von den *De Ceccano* eingeführten und auch heute noch geläufigen Teilung der Stadt in das Viertel *Dabballe* ("am Tal") und *Dammonte* ("am Berg"). Ein weiteres frühes urbanes Konglomerat entstand um die Kirche *S. Nicola*, ein vierter Kern um *Largo Torre* und die heute verschwundene Kirche *S. Paolo*, in Richtung *Maenza*.

Durch sukzessive Erweiterungen wuchsen die ehemals getrennten Kerne zu einer Stadt zusammen, es entstand ein kompaktes Konglomerat von Gebäuden und Gassen, entlang der Morphologie des Geländes in Nord-Süd-Ausrichtung.⁵³

48 | ISTAT Istituto nazionale di statistica (b)

49 | Milani, 2005

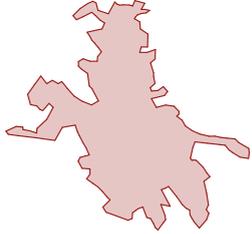
50 | Google Maps

51 | Comune di Carpineto Romano (a)

52 | Comune di Carpineto Romano (a)

53 | Campagna, 2006

Faktensteckbrief



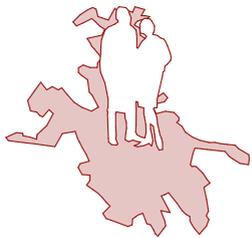
Fläche Verwaltungsgebiet¹
86,29 km²



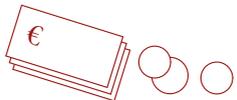
Meereshöhe¹
281 m - 1536 m
⊙ 550 m



Einwohner¹
(2011)
4 649



Dichte¹
(2011)
53,88 Einwohner/km²

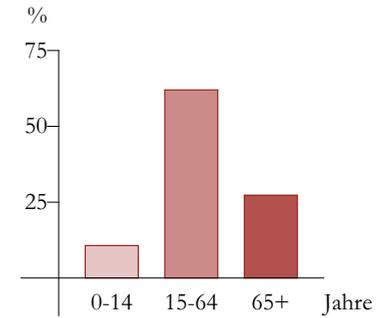


Einkommen
(2011)

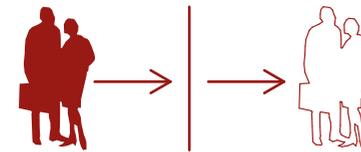
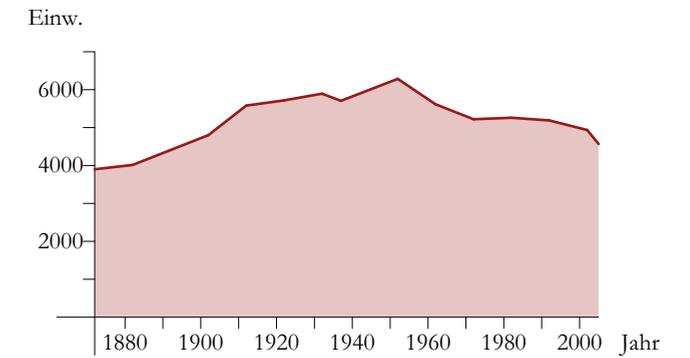
Durchschnittliches Einkommen/Bewohner: 10 093€²
(vgl. Provinz Rom: 15 295€)³

Einwohner
Verteilung nach Altersgruppen²
(2015)

Mittleres Alter: 47,5 J.



Bevölkerungsentwicklung²



Bevölkerungsbewegung²
(2015):

Zuzug:	32 P.	
Wegzug:	54 P.	-22 P.

Grafik 5

Quelle des Inhalts:

1 | ISTAT Istituto nazionale di statistica (b)

2 | Comuni-Italiani (a)

3 | Comuni-Italiani (b)

Verteidigungsstrukturen spielten im Mittelalter eine große Rolle. Carpineto war von einer weitläufigen Stadtmauer umgeben, Tore und Türme an strategischen Punkten dienten der Sicherheit und der Verteidigung gegen Feinde. Anders als in umliegenden Gebieten Italiens dienten auch die Wohnsitze der Herrscherfamilien in erster Linie der Verteidigung, waren mehr Festung als Repräsentativbau.

Durch die Ausbreitung der Stadt außerhalb der Mauern, und die Vereinigung Italiens im 19. Jh. wurden die Verteidigungsstrukturen schließlich überflüssig. Die Stadtmauer wurde teilweise abgerissen, an vielen Stellen aber auch - wie auch die Türme und Tore - in die Stadttexur integriert. Diese prägen heute noch das Stadtbild der Altstadt.

In die Zeit nach der Vereinigung Italiens fällt der Bau der Straße *G. Matteotti*, die Gestaltung des zentralen Platzes *Piazza Regina Margherita*, die Kirche *S. Leone* sowie die Entwicklung der Quartiere *Jo Moro* und *Jo Pischero*.

Die Stadtstruktur wurde im Laufe der Jahrhunderte laufend um- und weitergebaut. Abgesehen von den Eingriffen in der Zeit unter Papst Leo XIII. gab es kaum großangelegte Umstrukturierungen.⁵⁴

Das Stadthaus

Der Grund-Typ eines Stadthauses ist eine Einfamilienhaus-Zelle mit umgebender Fläche, die als Garten und Abgrenzung zur Umgebung dient. Das Erdgeschoß wird als Lager, Stall oder Werkstatt genutzt, das Obergeschoß diente dem Wohnen. Beide Geschoße sind direkt von der Straße zugänglich. Bei Familienzuwachs wird in horizontaler oder vertikaler Richtung verdoppelt, oft mit einer internen Stiege. So leben oft mehrere Kernfamilien zusammen und die ursprüngliche Struktur wird überbaut. Die bestehenden Gebäude Carpinetos sind heute oft ein vielschichtiges Palimpsest aus Überbauungen, Umbauten, Abriss und Renovierung. Sie reihen sich in langen Reihen entlang der Höhenlinien aneinander. Ursprünglich gab es schmale Zwischenräume (*trasenne*), die auch der Sammlung flüssiger Abfälle diente. Aus hygienischen Gründen wurden sie später geschlossen.⁵⁵

54 | Campagna, 2006

Abb. 17:
Panoramabild der Altstadt mit den wichtigsten Bezugspunkten

54 | Campagna, 2006

Palazzo Aldobrandini

Piazza Regina Margherita

Chiesa Collegiata

Chiesa S. Leone Magno

Palazzo Pecci



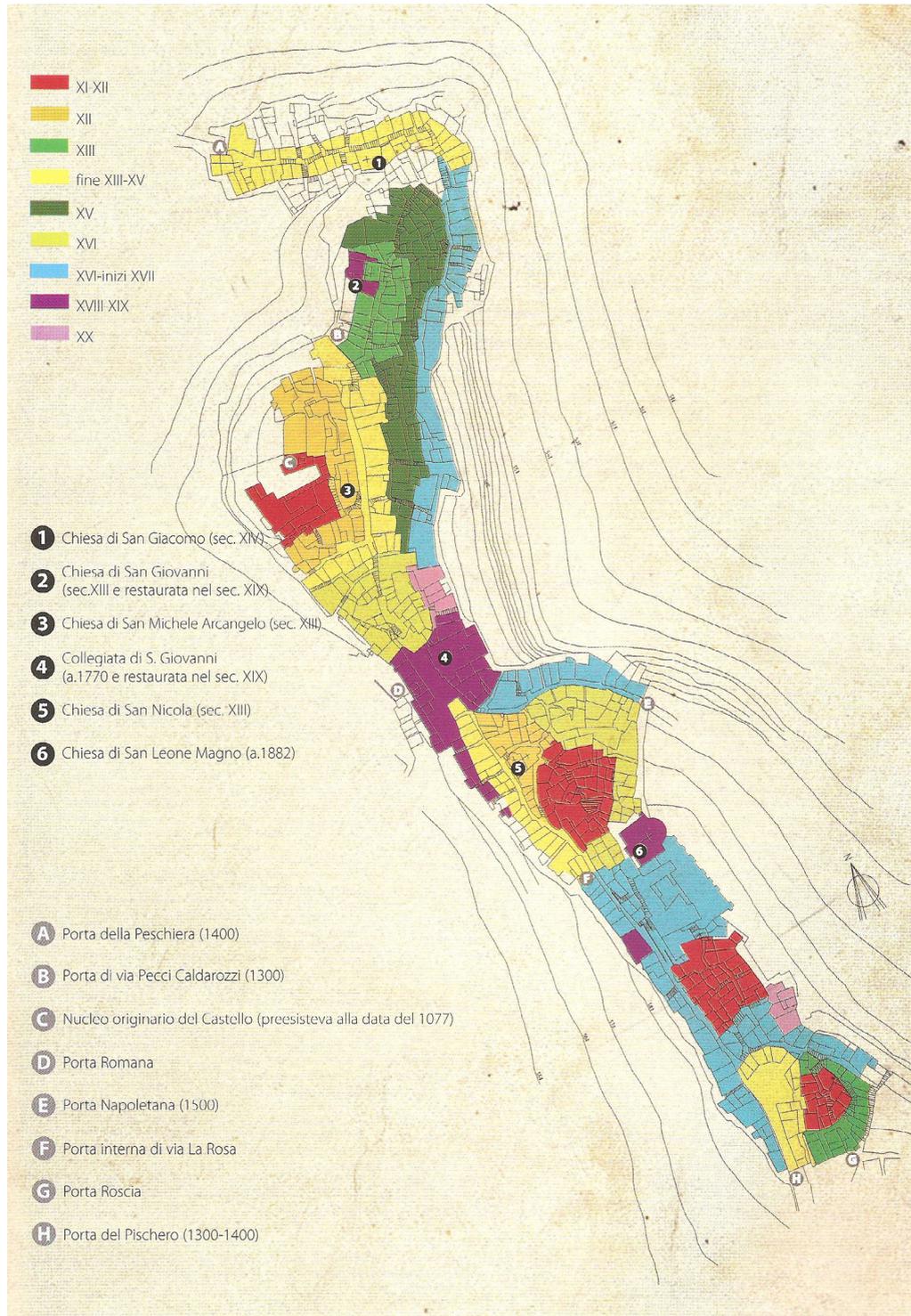


Abb. 18, Seite 50:
Entwicklung der Stadt-
struktur der Altstadt

Abb. 19-21:
Impressionen aus Carpineto-
Altstadt

Grafik 6, Seite 52:
Infrastruktur Tourismus
Quellen des Inhalts:
Comune di Carpineto
Romano (b)
Google Maps
COTRAL

Analyse | Carpineto Romano
 Infrastruktur Tourismus

Sebenswürdigkeiten

- 1 Palazzo Aldobrandini
- 2 Palazzo Pecci
- 3 Kirche S. Giacomo
- 4 Kirche S. Giovanni
- 5 Kirche S. Michele Arcangelo
- 6 Kirche Collegiata
- 7 Kirche S. Leone Magno
- 8 Kirche S. Maria del Popolo
- 9 Kirche S. Agostino
- 10 Kirche S. Pietro

Museen

- 1 Stadtmuseum 'La Reggia dei Volsci'
- 3 Museum für religiöse Kunst 'Simulacrum'
- 11 Papstmuseum 'I Cimeli di Leone XIII'
- 12 Landwirtschaftsmuseum 'Le Capanne'

Unterkunft

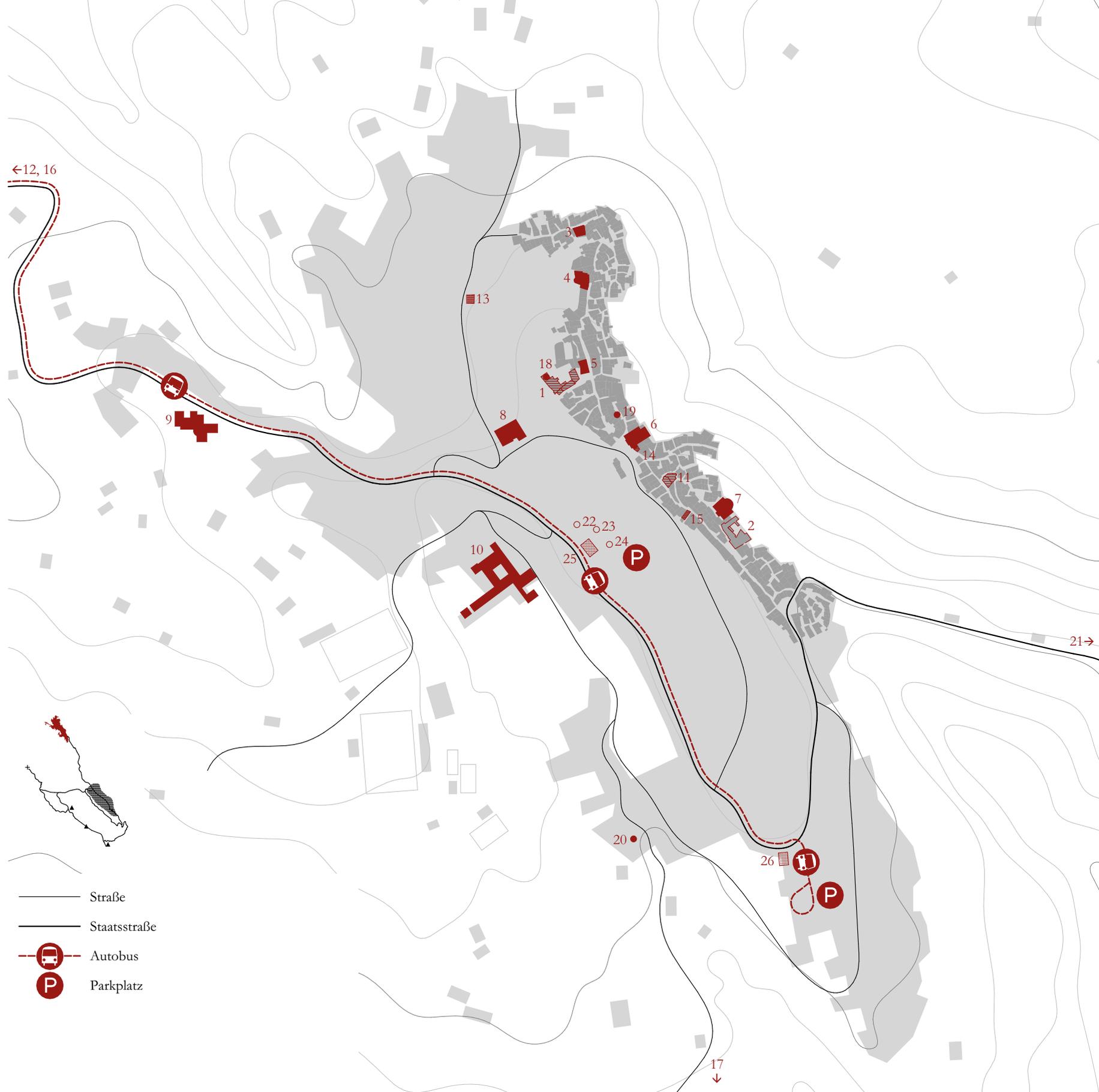
- 13 B&B 'La Peschiera'
- 14 B&B 'Villa Olimpia'
- 15 B&B 'Lo Sperone'
- 16 B&B 'La Colonna'
- 17 Agricamping 'Agrifoglio del Ciroletto'

Restaurants + Pizzeria

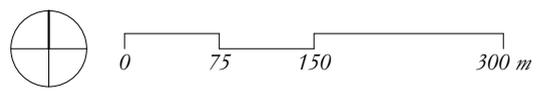
- 18 Ristorante 'La Reggia dei Volsci'
- 19 Trattoria 'La Sbirra'
- 20 Ristorante Pizzeria 'Il Faggio'
- 21 Pizzeria 'Feoli'

Nahversorgung

- 22 Supermarkt
- 23 Apotheke
- 24 Bank
- 25 Gemeindeamt
- 26 Post



- Straße
- Staatsstraße
- Autobus
- P Parkplatz



Pian della Faggeta und die Hänge des Semprevisa

Von Carpineto führt eine Landstraße Richtung Berg. Sie schlängelt sich sanft das Gelände hinauf, es ist kaum Verkehr, ab und zu überholt mich ein Fiat Panda. Links und rechts verschließen schmiedeeiserne Gittertore die Wege zu versteckten Paradiesen. Brombeeren und Bergblumen säumen den Weg. Dann ist die Asphaltstraße plötzlich zu Ende. Ein kleiner Schotterparkplatz, eine Weggabelung. Dahinter tut sich eine Ebene auf: Pian della Faggeta. Lichter Laubwald wechselt sich hier mit ausgedehnten Bergwiesen ab, die mit Kalksteinen gespickt sind wie Berge in Miniatur. Hier kann man sich zwischen verschiedenen Wanderwegen entscheiden. Eine gemütliche Runde um den Anello di Faggeta? Oder doch hoch zum Monte Semprevisa? Der Weg zum Gipfel führt durch dichte Buchenwälder, über felsige Steige, sonnige Lichtungen, bis ich schließlich über einen Felsenrücken das Gipfelkreuz erreiche. In der Ferne Hügel hinter Hügel, eine weite Ebene, das Meer lässt sich erahnen.



Abb. 22:
Wanderweg Anello di
Faggeta



Abb. 23:
Blick auf die Hochebene
Pian della Faggeta

Die Hochebene *Pian della Faggeta* (*Faggeta*= Buchenwald) auf 900 m Seehöhe⁵⁶ ist eine einzigartige Kulturlandschaft. Das Grasland bietet mit seinem Kalk-Trockenrasen und seinen Wasserquellen einen idealen Lebensraum für viele Nutztiere, aber auch schützenswerte Arten wie den Brillensalamander und Wildorchideen. In den Buchenwäldern um das Grasland ist auch die seltene Europäische Eibe heimisch.⁵⁷

Die Ebene wird von den Hirten Carpinetos traditionell als Weide genutzt, genauso wie die Hänge der Bergkette um den Monte Semprevisa.⁵⁸ Auch heute noch trifft man Kühe und Schafe, Bauernhöfen und landwirtschaftliche Nutzgebäude, vereinzelt Felder und Obstwiesen.

Die Landwirtschaft hat heute an Bedeutung verloren, dafür wurde der Landschaftsraum als Freizeit- und Erholungsraum entdeckt. Picknickplätze, Reste von Lagerfeuern, wildes Campen zwischen den Bäumen zeugen vom Potential dieser urwüchsigen Landschaft als Erholungsgebiet. Im Sommer finden hier Feste statt.

56| Milani, 2005

57| Angeletti, 1997

58| Carusi, Cirioni, &
Tanca, 2006

Pian della Faggeta ist ein idealer Startpunkt für diverse Wanderungen. Im Zentrum der Monti Lepini gelegen, kann man von hier aus sowohl die westliche, als auch die östliche Bergkette der Monti Lepini erkunden. Wer die *Alta Via dei Monti Lepini* in Angriff nimmt, kann hier auf halbem Weg einen Zwischenstopp einlegen.⁵⁹

Le Capanne: temporäre Behausungen am Berg

Die traditionellen Berghütten der Hirten, genannt Capanne, haben in den Monti Lepini eine charakteristische Bauform. Auf rundem oder elliptischem Grundriss wird als Basis eine Trockensteinmauer errichtet, mit einer Stärke von einem Meter oder mehr, und kaum mehr als einen Meter hoch. Unterbrochen wird sie von einer schmalen Öffnung als Eingang. Darüber spannt sich ein hohes Dach aus einer Holzkonstruktion mit Stroheckung. Die Hütten haben einen Durchmesser von etwa 4-6 Metern. Der Fußboden besteht einfach aus gestampfter Erde, oder er wird mit flachen Steinen ausgelegt. In der Mitte des Raumes findet sich eine Feuerstelle.⁶⁰



Abb. 24 und 25:
Eingangsdetail und Innenraum einer Capanna, Museo agropastorale "Le Capanne"

Stroheckungen waren noch bis in die 70er Jahre üblich. Heute werden sie sukzessive mit Blecheindeckungen ersetzt.

Neben der Capanna befindet sich das Gehege für die Schafe, ebenfalls ausgeführt als Trockensteinmauer in gerundeter Form. Üblich ist auch die Kombination einer runden und einer ovalen Capanna, wobei die runde als Unterkunft für den Hirten dient, und die ovale als Stall für das Vieh. Nach Bedarf wurden weitere Ställe hinzugefügt und die Gebäude mit einer Mauer umzäunt. Mit den im Überfluss vorhandenen Steinen wurden außerdem Terrassierungen

59 | Milani, 2005

60 | Carusi, Cirioni, & Tanca, 2006

gen, Wege und Brunnen angelegt. Ein Zusammenschluss mehrerer Capanne bot den Vorteil, dass die Hirten sich gegenseitig bei den Arbeiten unterstützen konnten.

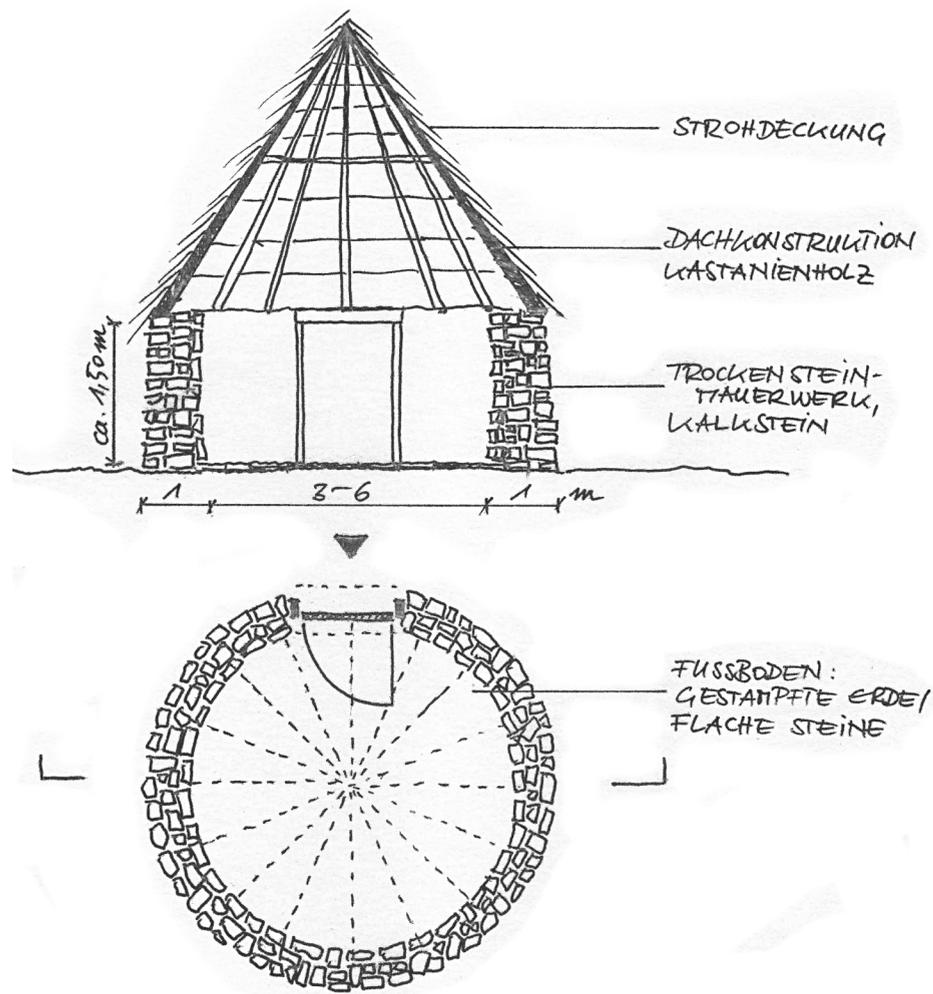
Die Capanne dienten sowohl der Viehzucht als auch der Landwirtschaft. Die landwirtschaftlichen Produkte wurden oft gleich in die Stadt gebracht, die Milch der Tiere wurde vor Ort über einer Feuerstelle im Freien zu Käse, Butter oder Ricotta verarbeitet.

Meist wurden die Capanne nur tagsüber genutzt, am Abend kehrten die Hirten in die Stadt zurück. Die Frauen wohnten mit den Familien in der Stadt, holten aber täglich die Milchprodukte vom Berg und versorgten die Hirten. Es gab so einen regen Austausch zwischen der Stadt und den Bergen. Die Hirten, die ihre Capanne auf den Hängen des Semprevisa hatten, bewohnten den Stadtteil *Monte*, während die Hirten mit den Capanne auf der gegenüberliegenden Talseite den Stadtteil *Valle* bewohnten. Im Sommer zog die gesamte Familie aufs Land zum Heuarbeiten.⁶¹



Abb. 26:
Capanna mit ovalem Grundriss
Museo agropastorale "Le Capanne"

61 | Carusi, Cirioni, & Tanca, 2006



Grafik 7:
Konstruktionsskizze einer Capanna

Quelle des Inhalts:
Mündliche Informationen
des Museums Museo
agropastorale "Le Capanne",
Carpineto Romano

Vorhandene Strukturen für den Wandertourismus



Abb. 27:
Wegweiser sind spärlich vorhanden, mit den Markierungen und einer Wanderkarte findet man sich aber zurecht.

Abb. 28: Einer der wenigen Rastplätze, an einer Wegkreuzung



Abb. 29:
Picknickplatz mit Grill auf der Pian della Faggeta

Abb. 30:
Da kaum Oberflächen gewässer vorhanden sind, sind Quellen und Brunnen unersetzlich. Einige wurden erst in den letzten Jahren instand gesetzt.⁶²
Hier: Fontanile Acquicciola



Abb. 31:
Parkplatz auf der Höhe der Pian della Faggeta

Abb. 32:
Kiosk "Il Carpino"

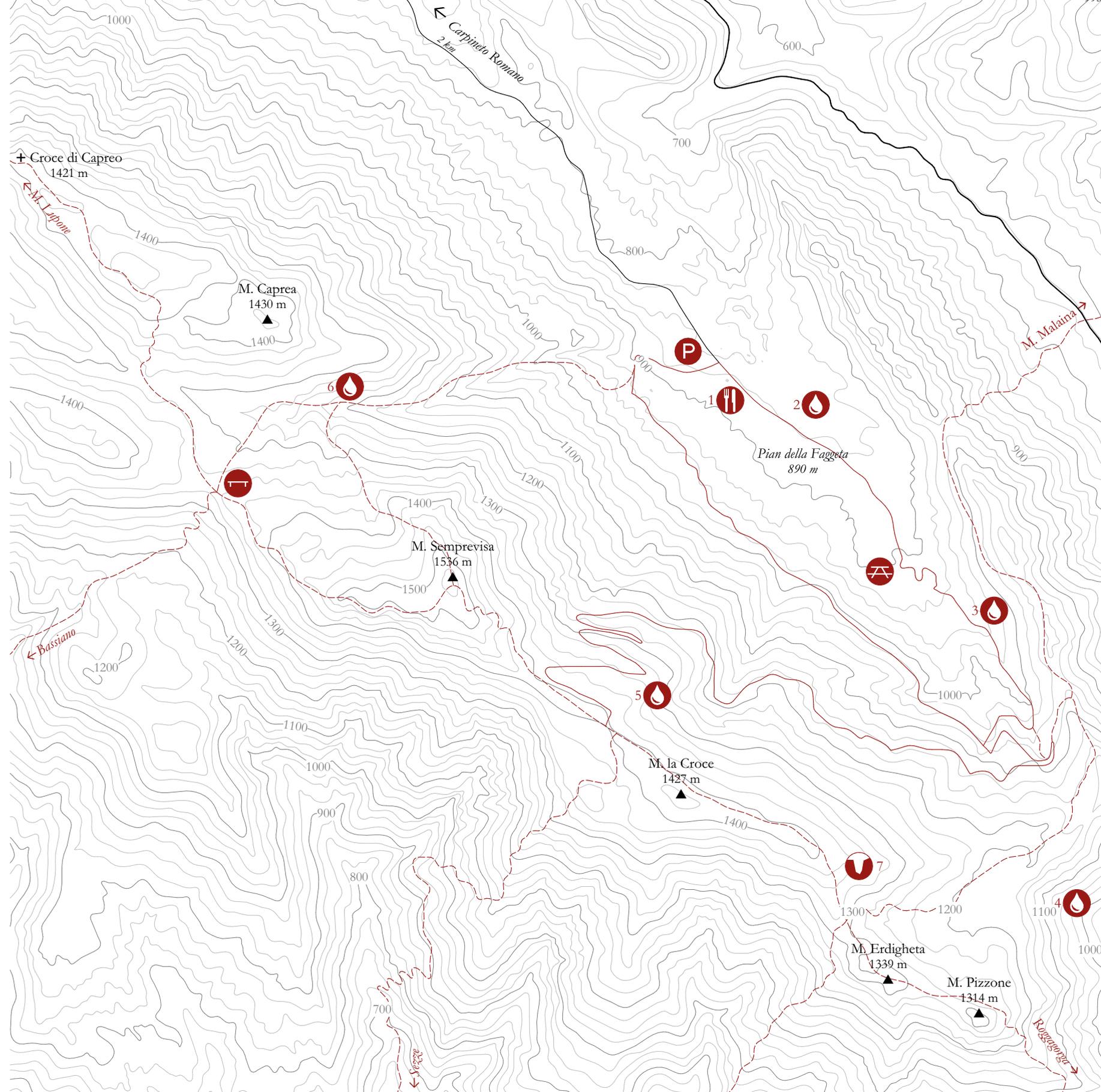
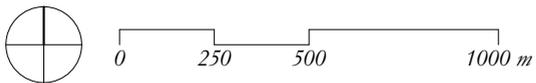
Grafik 8, S. 60-61:
Wanderinfrastruktur
Quellen des Inhalts:
Milani, 2005
Club Alpino Italiano - Sezione di Esperia
Life Natura

Wanderinfrastruktur



- Parkplatz*
- Gastronomie*
1 Kiosk/Bar 'Il Carpino'
- Picknickplatz*
- Rastplatz*
- Quelle/Brunnen*
2 Pozzo Comune
3 Fontanile Acqui-ciola
4 Acqua Valle Perti
5 Fonte del Sambuco
6 Acqua Mezzavalle
- Grotte/Höhle*
7 Abisso Consolini

- Straße
- Forstweg
- Wanderweg
- Gipfel
- Aussichtspunkt



Die Menschen Carpinetos: Lokale Akteure



Abb. 33

La Famiglia di Marzia

wohnt seit Generationen in Carpineto. An schönen Sommernachmittagen sitzen sie vor dem Haus mit den Nachbarn zusammen und plaudern. Die Häuser sind alt und renovierungsbedürftig, aber sie lieben ihr Städtchen.

Sie freuen sich wenn Besucher kommen und sich für den Ort interessieren. Wenn mehr Touristen kommen würden, könnten sie Zimmer vermieten und die jungen Leute würden Arbeit in der Ortschaft finden.



Abb. 34

Ettore

hat lange in Mailand gearbeitet. Vor ein paar Jahren ist er in seinen Heimatort zurückgekehrt und hat sich hier mit seinem Agricamping einen kleinen persönlichen Traum erfüllt. Die naturbelassenen Zeltplätzchen liegen unter Kastanienbäumen und Eichen. Ettore kann den Namen aller Pflanzen und Bäume auf dem Grundstück. Nebenbei baut er mit seiner Familie Gemüse und Obst an, und hält ein paar Esel.

Viele Gäste hat er nicht, aber er ist zufrieden. Es kommen immer wieder Gruppen, Yogaseminare, oder auch Geologen.



Abb. 35

Sig. Campagna

ist in einer Hirtenfamilie aufgewachsen und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerung an die langsam verschwindenden Traditionen zu bewahren. Auf seinem Grundstück hat er eine originalgetreue Capanna aufgebaut, samt Nebengebäuden. Darin findet man eine mit viel Liebe und Akribie gestaltete Sammlung von landwirtschaftlichen Gerätschaften, Maschinen und Haushaltsgegenständen aus einer Zeit als die Bewohner von Carpineto noch von Vieh und Feldern lebten.

Oft kommen Schulklassen in sein Museum, manchmal auch Touristen. Dann erklärt er ihnen wie man im Kessel über dem offenen Feuer Ricotta macht.



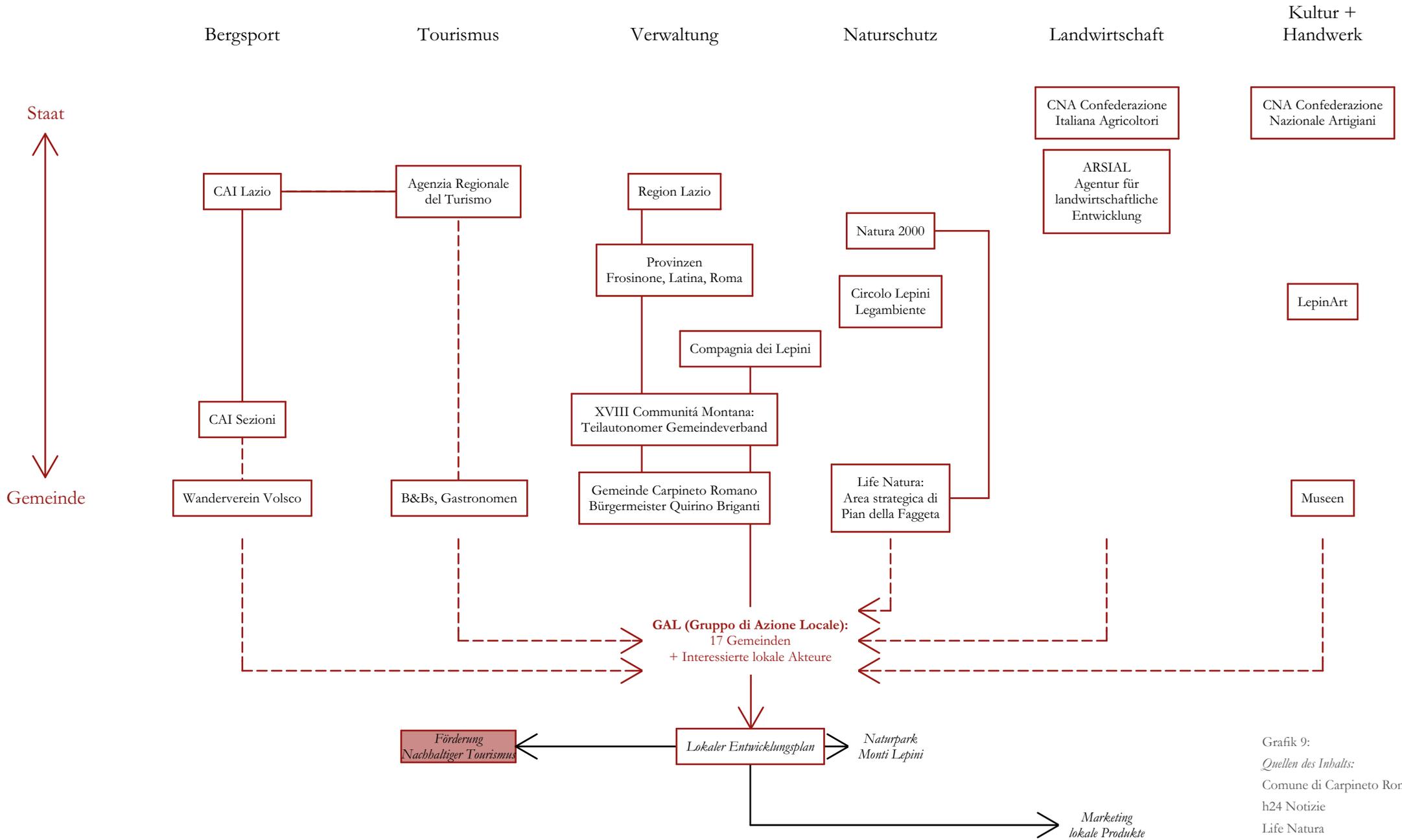
Abb. 36

Francesco e Paolo

leben in Rom und wandern gerne. An den Wochenenden zieht es sie raus aus der Stadt und in die Berge, immer wieder mal auch in die nahen Monti Lepini. Diesmal ist ein Rundweg dran, über den Semprevisa zum Erdigheta und zurück zur Pian della Faggeta.

Sie schätzen die Ruhe und die urwüchsige Natur der Gegend. Doch wenn es eine Bar gäbe, würden sie öfter kommen.

Nachhaltiger Tourismus als Teil einer eigenständigen Regionalentwicklung



Grafik 9:
Quellen des Inhalts:
Comune di Carpineto Romano (b)
h24 Notizie
Life Natura
XVIII Comunità Montana dei M. L.

III . Entwurf

Ein Wandernetz durch die Lepini

Die Region der Monti Lepini ist seit einiger Zeit im Umbruch begriffen. Die landwirtschaftlichen Strukturen, die jahrhundertlang die wirtschaftliche Basis der Region darstellten, verlieren zunehmend an Bedeutung. Die Ortschaften werden ökonomisch immer mehr vom Ballungsraum Rom abhängig und haben mit Wegzug und Überalterung der Bewohner zu kämpfen. Die Förderung des Tourismus kann für die Monti Lepini eine Chance für eine eigenständige regionale Entwicklung darstellen. Es können so Arbeitsplätze und Nebeneinkunstmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung in den Ortschaften entstehen, sowie lokale Betriebe im Bereich Tourismus und Gastronomie, aber auch anderen Wirtschaftsbereichen profitieren. Die Herausforderung für die Region besteht darin, eine touristische Entwicklung zu gestalten, die auf die kulturellen Eigenheiten der Region, auf bestehende ökonomische Strukturen und die ökologischen Ressourcen des Naturraumes Rücksicht nimmt.



Abb. 37:
Gipfelkreuz am Monte
Semprevisa

Durch die Nähe zur Großstadt Rom sind die Monti Lepini als Erholungsraum für Stadtbewohner prädestiniert. Mit ihren einzigartigen Karstlandschaften, der eigenständigen Bergkultur und den malerischen Städtchen hat die Region Besuchern einiges zu bieten. Die Ruhe, die Natur, das einfache Leben ist Gegenpol und Ausgleich zum hektischen Alltag in der Stadt. Der Landschaftsraum, der früher landwirtschaftlichen Aktivitäten diente, wird als Erholungsraum neu interpretiert, von anderen Menschen begangen, von den Besuchern mitgestaltet.

Die Gemeinden suchen nach Ideen, um die Bergregion für Wandertouristen attraktiver zu machen. Dafür sind auch Infrastruktur- und Serviceeinrichtungen notwendig. Im Jahr 2015 wurde von der italienischen Non-Profit-Organisation *Archistart* in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Carpineto Romano und der Universität Rom "*Sapienza*" ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben, der die Grundlage für die Entwurfsaufgabe der vorliegenden Arbeit bildet⁶³.

Die Wettbewerbsaufgabe bestand darin, einen Prototyp für eine temporäre Berghütte für vier Personen für den Raum Carpineto zu entwerfen. In der Wettbewerbsausschreibung ist auch bereits ein Infopoint im Bereich Pian della Faggeta vorgesehen.

Regionales Konzept

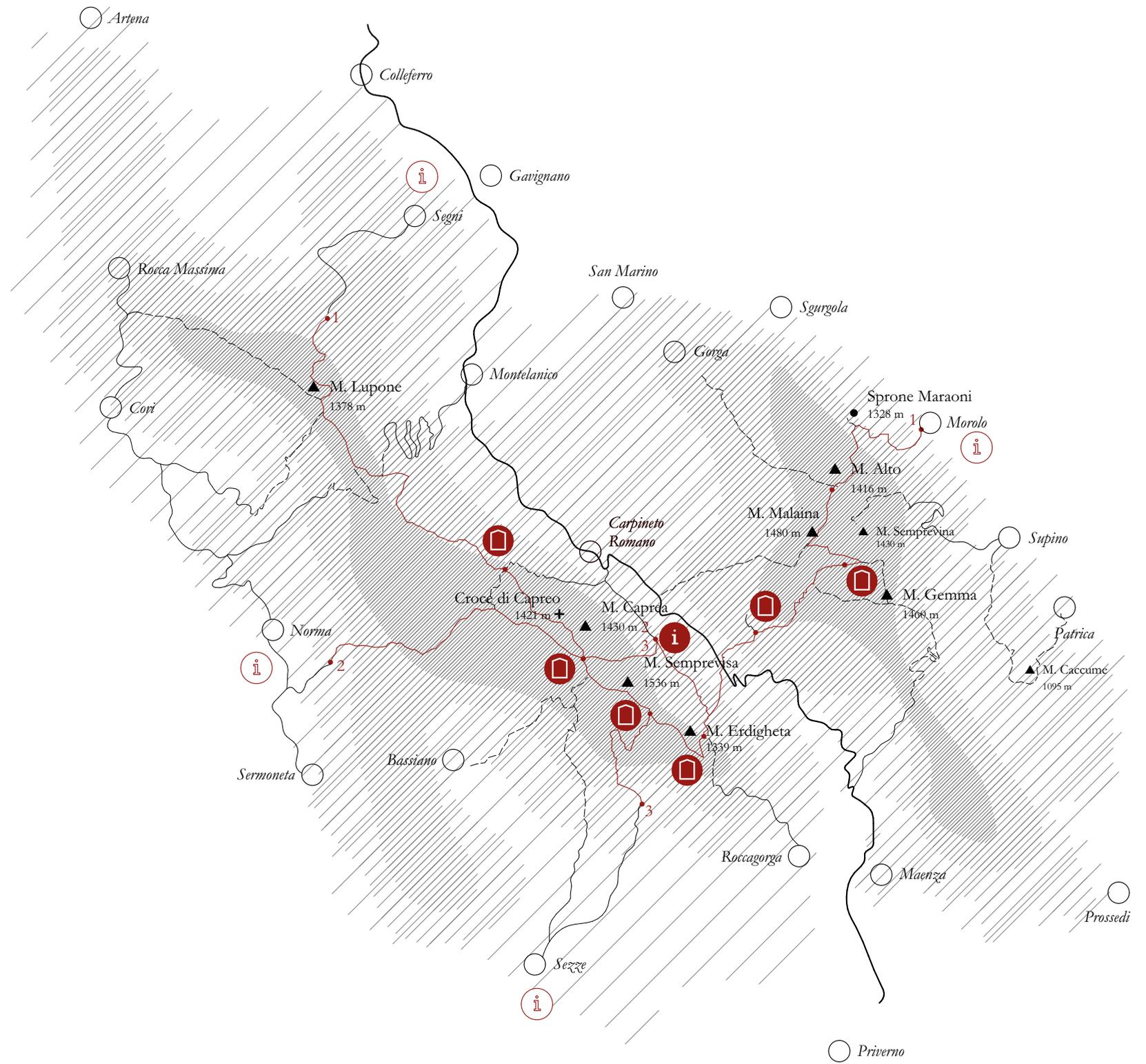
In der vorliegenden Arbeit war es mir ein Anliegen, die architektonischen Eingriffe in ein konsistentes regionales Konzept einzubetten und so die Funktionen und die Beziehungen zwischen den einzelnen Stationen der Wanderung zu definieren. Über das Berggebiet zieht sich bereits ein zusammenhängendes Netz an Wanderwegen. Was fehlt sind Rastplätze, Versorgung, Übernachtungsmöglichkeiten. Wer die *Alta Via dei Monti Lepini* begehen möchte, muss Essensvorräte und im Sommer auch ausreichend Trinkwasser für die drei- bis viertägige Tour einpacken, und sein eigenes Zelt mitbringen.

Berghütten entlang der Routen würden das Gebiet für Mehrtagestouren attraktiv machen. Man startet in einem der Städtchen, verbringt eine Nacht am Berg, und steigt am nächsten Tag in die nächste Ortschaft ab. So kann man einen Wanderurlaub mit Burgbesichtigungen und Altstadtbummeln verbinden, und einen abwechslungsreichen Erholungsurlaub gestalten.

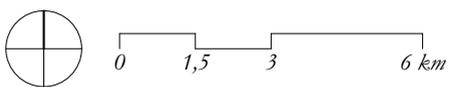
In den Ortschaften *Norma*, *Sezze*, *Morolo* und *Segni* werden Infopoints als Startpunkt der Touren und "Eingänge" in den Naturraum angedacht. Sie dienen als Rezeption für die *Rifugi*,⁶⁴ hier kann man sich über Touren informieren, Wanderkarten besorgen und Ausrüstung ausleihen. Die kleinteiligen Berghütten bieten individuelle Naturerlebnisse und passen sich in die vorhandene Bebauungsstruktur des Landschaftsraumes ein. Auf der Hochebene Pian della Faggeta, im Zentrum des Berggebiets und dem Kreuzungspunkt mehrerer Wanderwege, soll ein Besucherzentrum für die Bergkultur der Monti Lepini entstehen. Ein wichtiger Baustein ist auch der Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes, um die Mobilität ohne Auto zu gewährleisten und Verkehrsbelastungen der Ortschaften zu vermeiden. Lücken im öffentlichen Verkehrsnetz von und zu den Wanderwegen werden mit lokalen Shuttle-Bussen geschlossen.

64| Rifugio=
Schutzhütte, Rückzugsort,
Heimstätte
Leo Italienisch-Deutsch

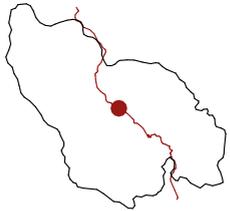
Konzept | Monti Lepini
Wanderwegenetz



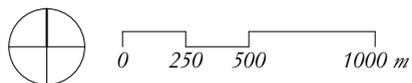
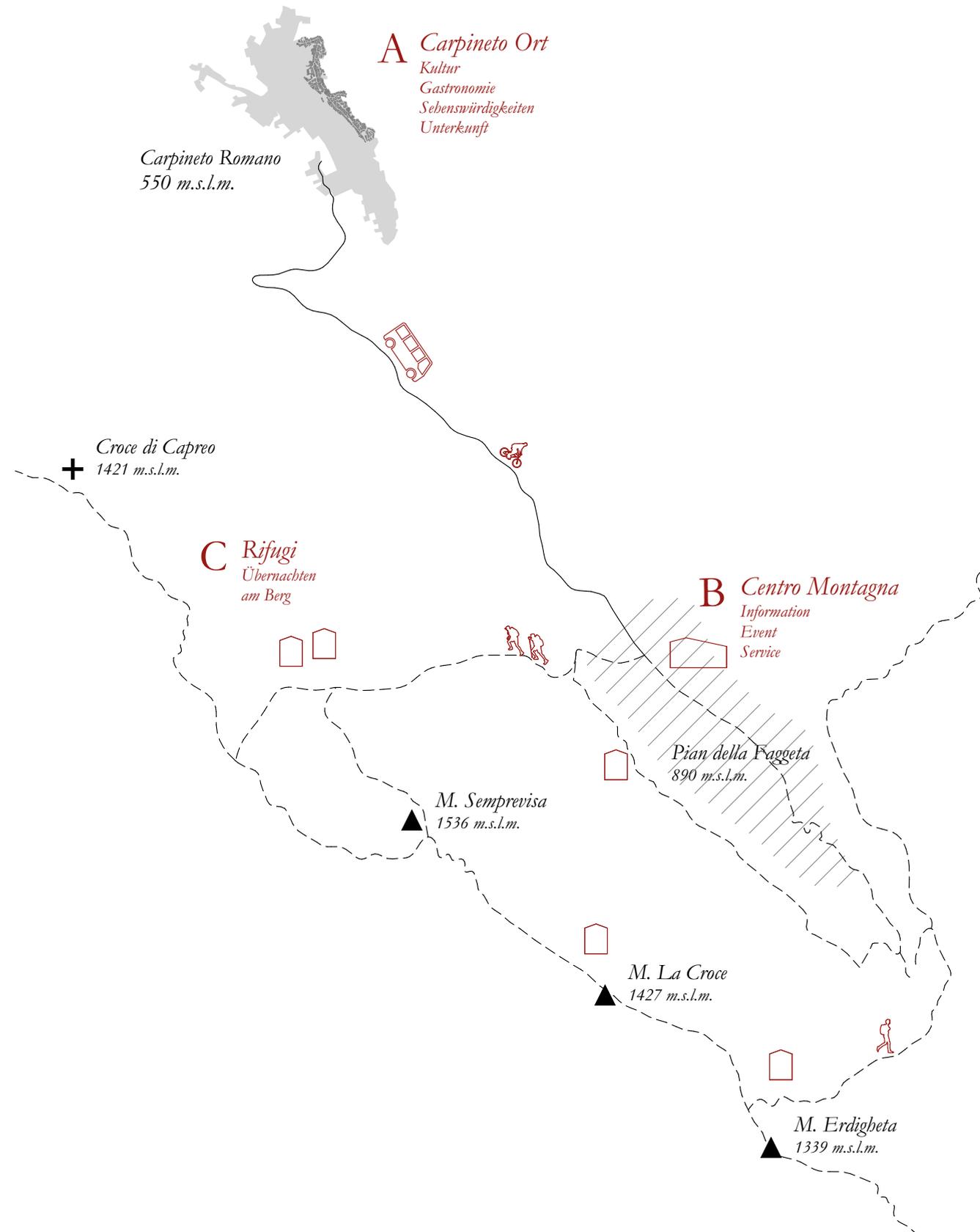
-  Rifugio
-  Infopoint
-  Besucherzentrum
-  Gipfel
-  Aussichtspunkt
-  Ortschaft
-  Höhenweg
-  Wanderweg
-  Straße/Forstweg
-  Staatsstraße



Vom Ort zum Berg



- A** Die **Ortschaft** mit ihrer malerischen Altstadt ist das erste Ziel der Reise und Basis für Wanderausflüge. Sie bietet Ristoranti mit regionalen Spezialitäten, Jazzkonzerte in den verwinkelten Gassen der Stadt, ein Zimmer mit Himmelbett bei Famiglia Campagna. Leer stehende Baustrukturen der Altstadt können in Ferienzimmer oder temporäre kulturelle Orte verwandelt werden, die in der Urlaubssaison bespielt werden.
- B** Am Startpunkt der Wanderwege, auf der Hochebene Pian della Faggeta, entsteht das **Centro Montagna**, ein Zentrum für Besucher und Bewohner rund um die Bergkultur der Monti Lepini. Es bietet Informationen und Service für Wanderer und dient als Basis für Veranstaltungen und Seminare. Von hier aus macht man sich zu einem der Gipfel auf.
- C** Hoch oben angekommen, wird man mit einem beeindruckenden Ausblick belohnt. Man kann ihn bis zum Sonnenuntergang genießen, denn der Abstieg in die nächste Ortschaft kann bis morgen warten. Die **Rifugi** an besonderen Standorten entlang der Wege bieten Übernachtungsmöglichkeiten hautnah an der Natur.

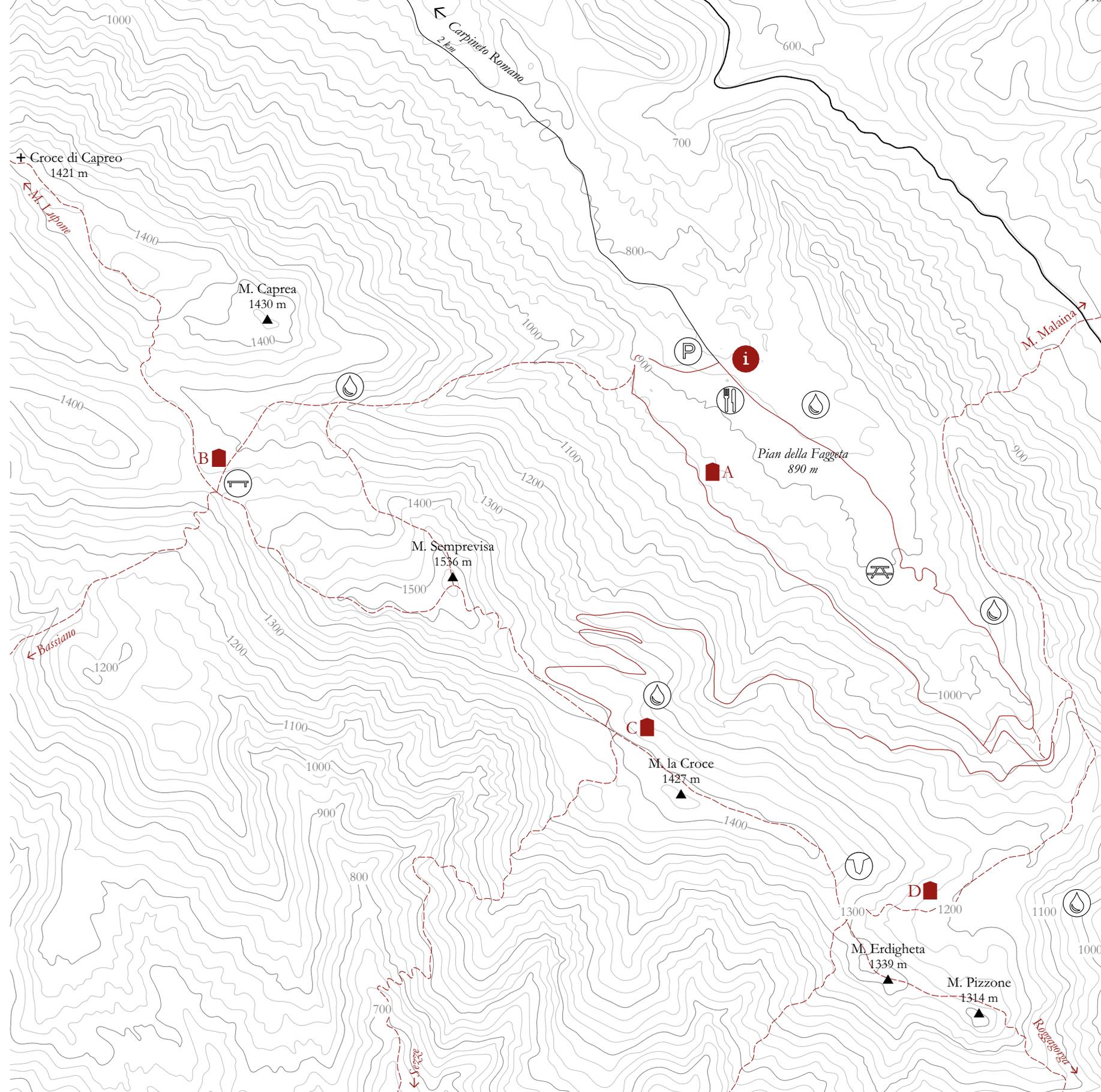
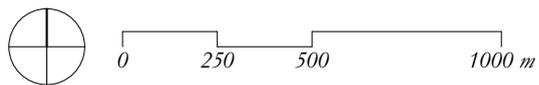


Übersicht



- A** Rifugio
- i** Centro Montagna
- P** Parkplatz
- Gastronomie
- Picknickplatz
- Rastplatz
- Quelle/Brunnen
- Grotte/Höhle

- Straße
- Forstweg
- Wanderweg
- Gipfel
- Aussichtspunkt



Centro Montagna

Am Startpunkt der Wanderwege, auf der Hochebene Pian della Faggeta, entsteht das Centro Montagna, ein Zentrum für Besucher und Bewohner rund um die Bergkultur der Monti Lepini. Es bietet Informationen und Service für Wanderer und dient als Basis für Veranstaltungen und Seminare. Von hier aus macht man sich zu einem der Gipfel auf.



Abb. 39-41:
oben: Die Zufahrtsstraße
Via Rerum Novarum
li. unten: Der Parkplatz
re. unten: Almlandschaft
mit Kalksteinformationen



Abb. 42:
Der Bauplatz mit den Vor-
bereitungen zur Festzelt
und Freiluftbühne für die
Festa della Montagna



Der Bauplatz

Unweit des bestehenden Parkplatzes am Ende der Asphaltstraße bildet das Gelände entlang des Wanderweges eine natürliche, grüne Platzsituation. Im Nordosten durch eine Reihe Hügel begrenzt, im Südwesten durch den Weg. Von hier aus hat man einen ersten Überblick über die Pian della Faggeta und einen guten Blick sowohl auf die westliche, als auch auf die östliche Bergkette der Monti Lepini. Hier soll das Besucherzentrum, als Basis und Ausgangspunkt für die Wanderungen, entstehen.

Der Ort hat heute schon eine wichtige Bedeutung für die lokale Bevölkerung als "ihr" Naherholungsgebiet und wird rege genutzt: In den Sommermonaten wird hier ein temporärer Kiosk mit Getränken und Snacks betrieben, der auch als Anlaufstelle für die Wanderer dient. Im Rahmen der *Festa della Montagna* (Bergfest) jedes Jahr Anfang August werden Spiele und Sport in der Natur veranstaltet, begleitet von lokalen Gerichten, einem Handwerksmarkt und Musik. In der *Notte di San Lorenzo* (St. Laurentius Nacht) kann man zu den Klängen von traditioneller Musik Sternschnuppen zählen.⁶⁵ An den Wochenenden wird hier gepicknickt und spazieren gegangen, und es werden Yoga-Treffen veranstaltet.

Das Grundstück befindet sich im Besitz der Gemeinde Carpineto Romano, hier befindet sich auch der *Pozzo comune* (Gemeindebrunnen), ein mit einer Windwasserpumpe ausgestatteter Brunnen, der ganzjährig Wasser führt und damit eine wichtige Wasserquelle für die Hirten und ihr Vieh darstellt.⁶⁶ Einige verstreute landwirtschaftliche Gebäude bilden den gebauten Kontext.

65| Comune di Carpineto Romano (c)

66| Life Natura

Funktionen und Nutzergruppen

Das *Centro Montagna* ist die zentrale Anlaufstelle für Wanderer in der Bergregion und dient auch als Rezeption für die Rifugi. Neben der unmittelbaren Basisversorgung bietet das Besucherzentrum auch Bildungsangebote zum Naturraum der Monti Lepini, für Wanderer, Schulklassen, Geologen, Berginteressierte. Darüber hinaus soll der Ort wie bisher von der lokalen Bevölkerung für Veranstaltungen und Feste genutzt werden können, und dafür witterungsgeschützte Räumlichkeiten bieten. Zwischen innen und außen entstehen Zwischenräume und Freiräume die flexibel nutzbar sind und das Gebäude mit der Umgebung verbinden.

Das Raumprogramm greift bestehende Nutzungen des Ortes auf und kombiniert sie mit neuen. So entstehen Synergien zwischen den Aktivitäten, Begegnung und Austausch zwischen lokaler Bevölkerung und Besuchern.

Es soll ein Zentrum sein für die Natur und Bergkultur der Monti Lepini, für Bewusstseinsbildung über seine Ressourcen und seine Geschichte, für Diskussionen über Projekte und Ideen zu seiner Zukunft, zum Genießen und Erleben seiner Vorzüge.

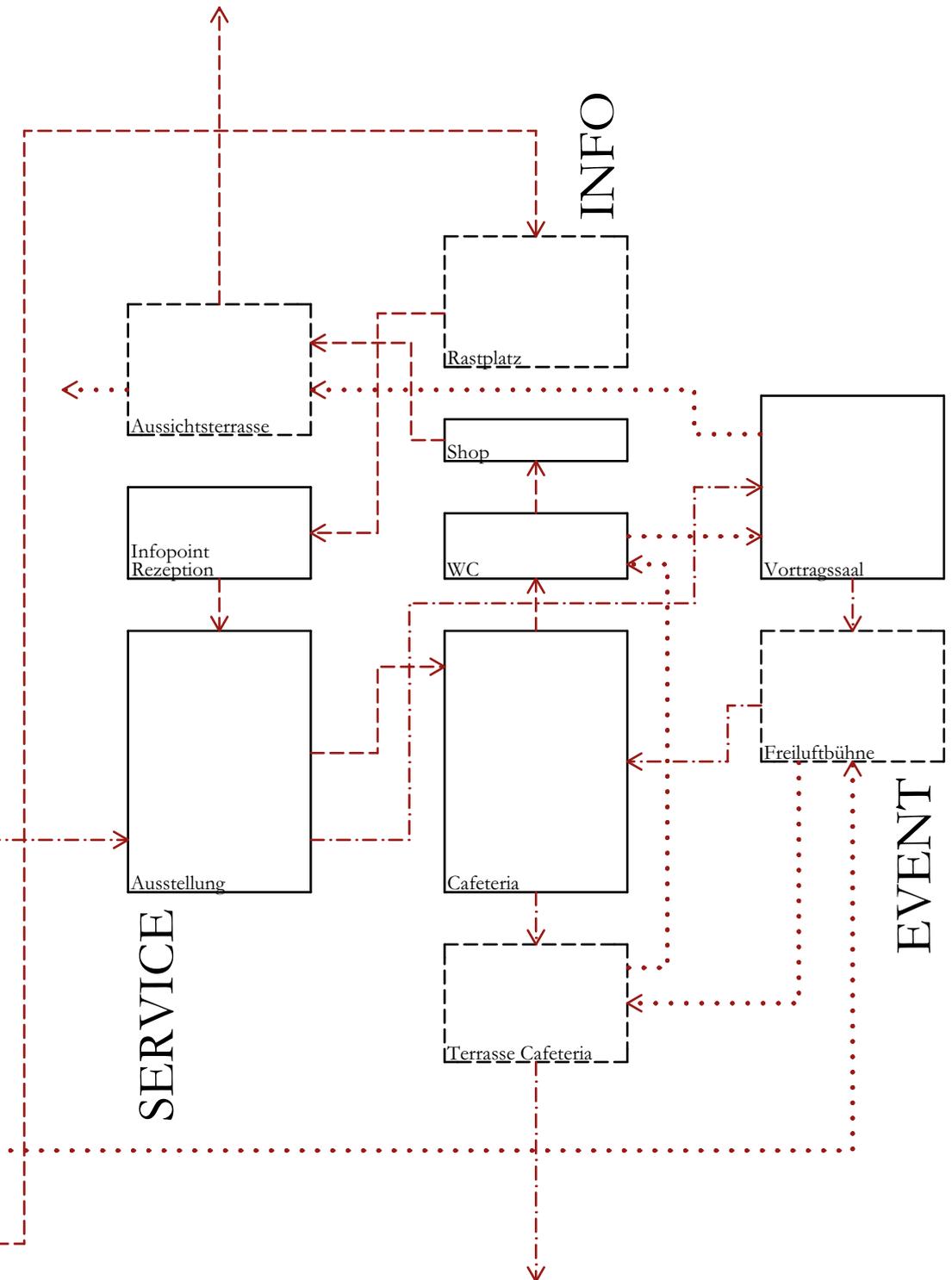
Wanderer



Interessierte



Bewohner

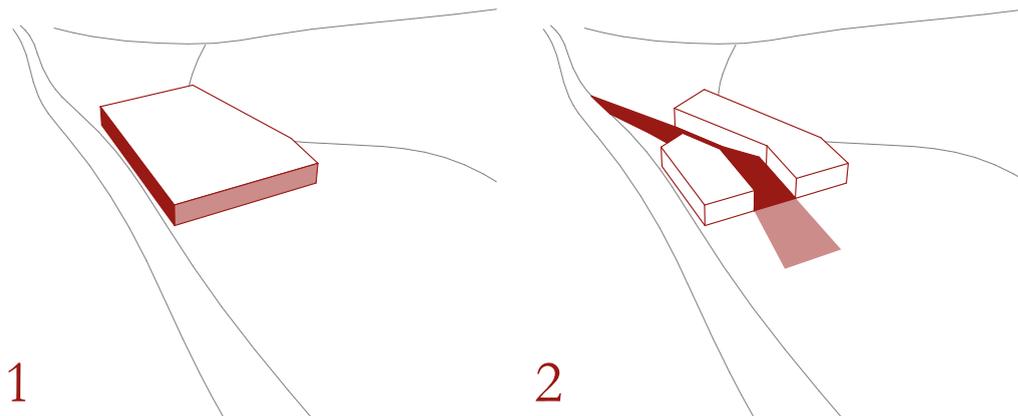


Baukörper

Bei der Entscheidung für die konkrete **Situierung** des Gebäudes fiel die Wahl auf das nordwestliche Ende der Hügelgruppe, da hier ein (visueller) Bezug sowohl zum bestehenden Parkplatz als auch zur Pian della Faggeta hergestellt werden kann.

Der Baukörper wird südwestlich vom Wanderweg, nordöstlich von einer vorspringenden Felskuppe begrenzt und geformt. Das Gebäude fügt sich so als weiterer Baustein an die Hügelkette und verstärkt die Akzentuierung der schon vorhandenen, natürlichen Platzsituation. Vom Parkplatz kommend teilt sich der Weg, der **Wanderweg** wird durch das Gebäude hindurch geführt und auf die Lichtung hinaus, wo das natürliche Terrain den Wanderer wieder zum Hauptweg zurück leitet. So wird die Landschaft zum Gebäude und wieder zu Landschaft.

Das Gebäude wird im Wandel der Jahreszeiten unterschiedlich stark genutzt und muss verschiedenen Nutzungsszenarien gerecht werden. Die unterschiedlichen Funktionen müssen unabhängig voneinander in Betrieb genommen oder geschlossen werden können. Daher wird das Gebäude in **drei Baukörper** gegliedert, die jeweils einen kompakten, unabhängig beheizbaren Kern bilden. Den Baukörpern sind jeweils witterungsgeschützte Freibereiche zugeordnet, sodass die Kernfunktionen im Sommer nach draußen expandieren können. Umgekehrt sind diese **Freibereiche** in der Nebensaison auch dann zugänglich und nutzbar, wenn die Kernbereiche geschlossen sind.



Die **Form und Orientierung** der einzelnen Baukörper wird durch ihre Funktion bestimmt. Der Info-Baukörper empfängt den Wanderer als erste Anlaufstelle, und streckt sich als weithin sichtbarer Aussichtsturm nach oben. Das Service-Gebäude schmiegt sich dem Weg entlang und öffnet den Blick von der Cafeteria aus in die Ferne der Pian della Faggeta. Der Event-Baukörper orientiert sich zum Festplatz hin, seine Freiluftbühne spielt in Richtung der natürlichen Tribünen der felsigen Hügelkuppe. Verbunden werden die Baukörper durch ein überdachtes Atrium, das Erschließung, Rastplatz und flexibel nutzbarer Zusatzraum zugleich ist.

Die entstehenden polygonalen Körper stehen wie eine Gruppe von vom Wasser ausgewaschenen Felsbrocken in der Landschaft, und nehmen so einen Dialog mit den Kalksteinformationen der Umgebung auf.

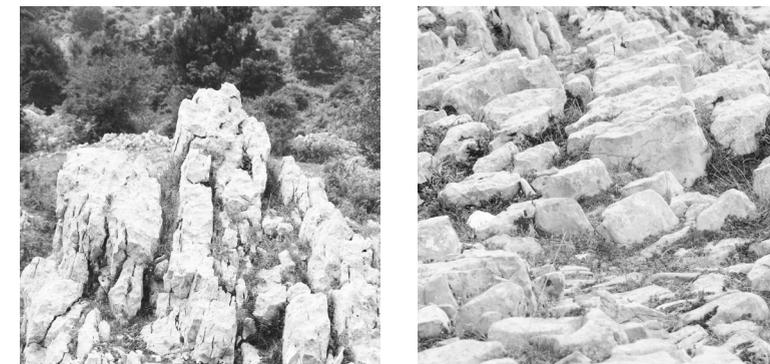
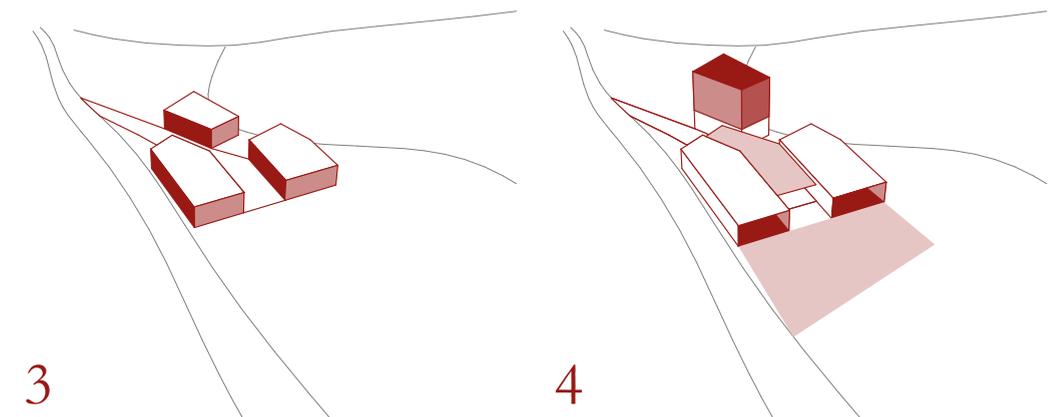


Abb. 43 und 44:
Karrenfelder ziehen sich wie Berge in Miniatur über die Almlandschaft



Entwurf| Centro Montagna
Modellstudien Baukörper

Maßstab 1:500



Abb. 45-56:
Studien am Arbeitsmodell
zu Positionierung und Pro-
portionen der Baukörper

Entwurf| Centro Montagna

Lageplan

Maßstab 1:1000

A Information

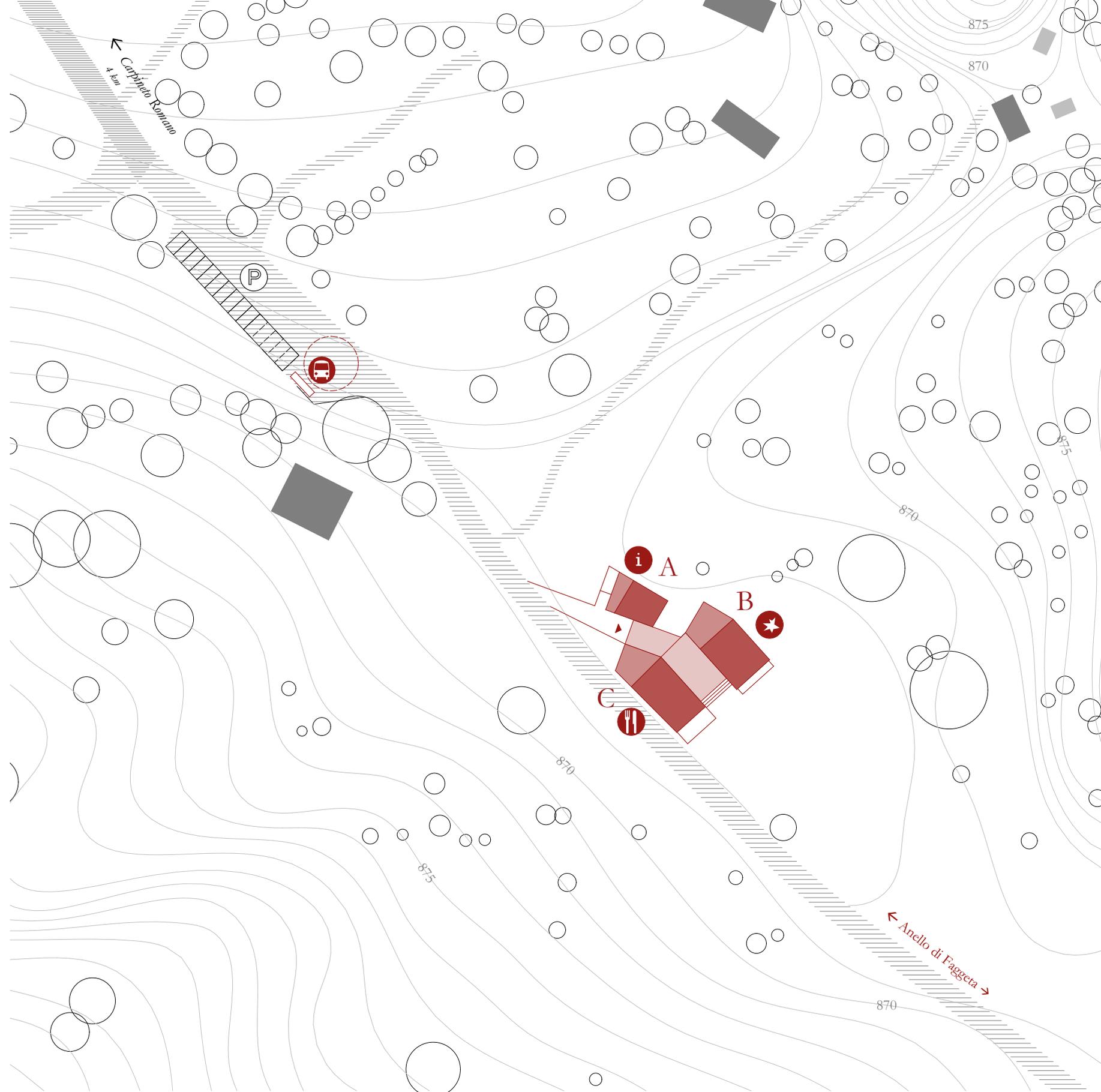
Infodesk
Ausstellung
Büro

B Event

Mehrzwecksaal
Bühne
Technik

C Service

Cafeteria
Sanitärräume

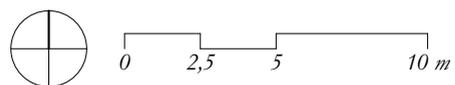


Entwurf| Centro Montagna

Grundriss Erdgeschoß

Maßstab 1:250

- 1 Info/Shop
- 2 Büro
- 3 Lager
- 4 Heizraum
- 5 Technik
- 6 Vortragssaal
- 7 Freiluftbühne
- 8 Sanitärräume
- 9 Lager
- 10 Küche
- 11 Cafeteria
- 12 Terrasse
- 13 Rastplatz
- 14 Atrium



870

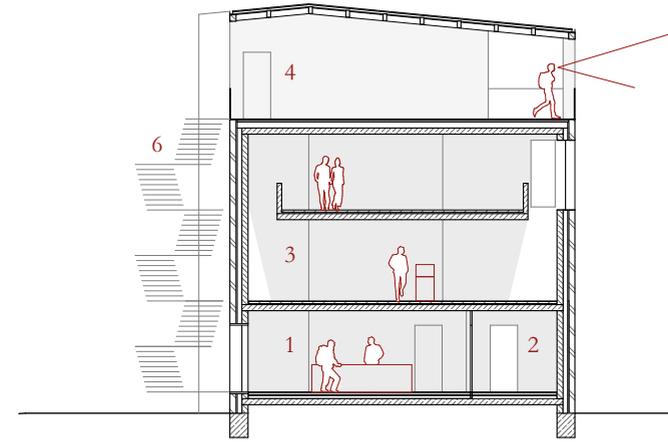
EG

Entwurf| Centro Montagna

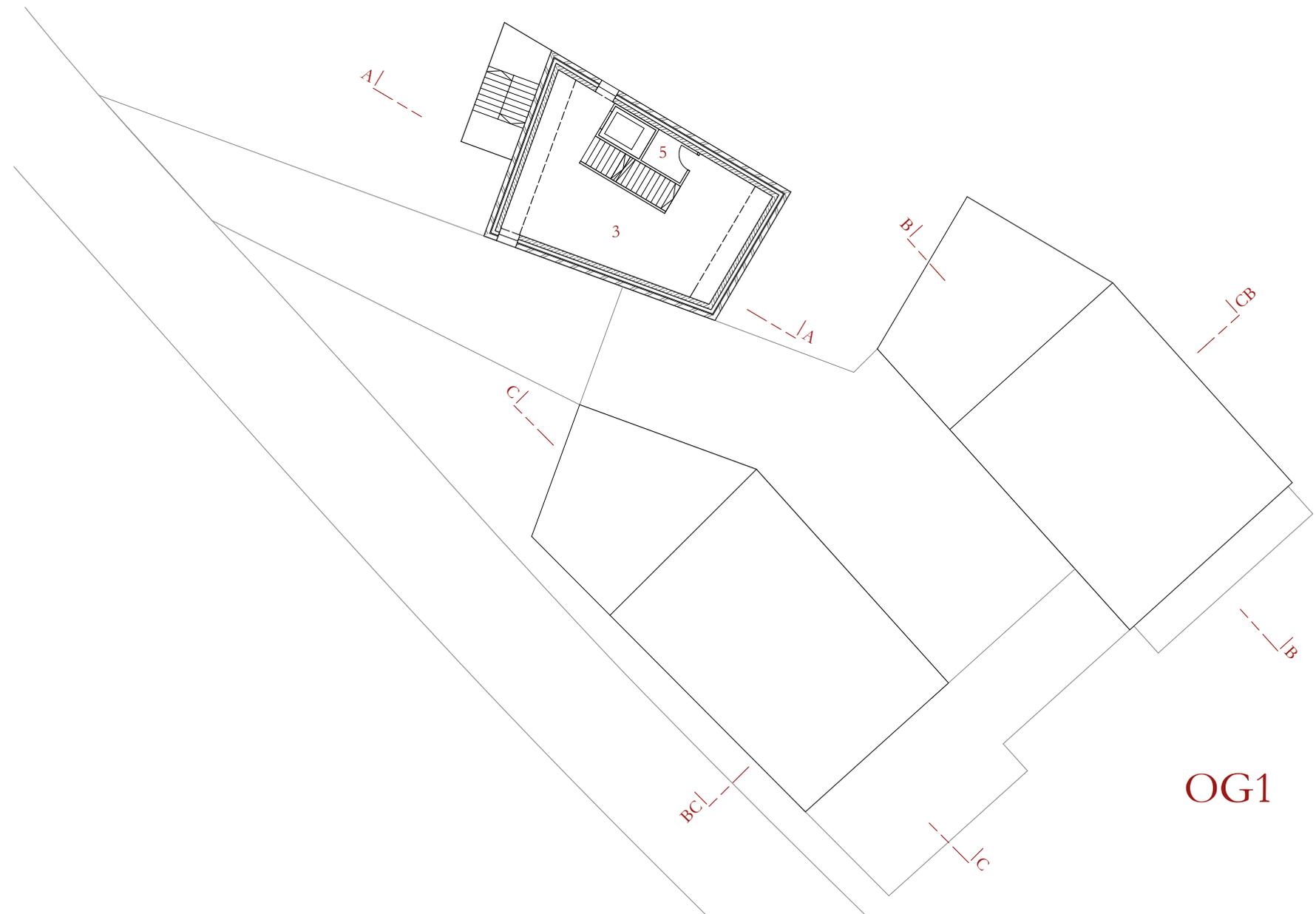
Schnitt A-A

Grundriss OG1

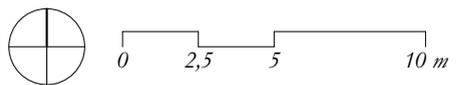
Maßstab 1:250



A-A



- 1 Info/Shop
- 2 Büro
- 3 Ausstellung
- 4 Aussichtsterrasse
- 5 Abstellraum
- 6 Außenstiege

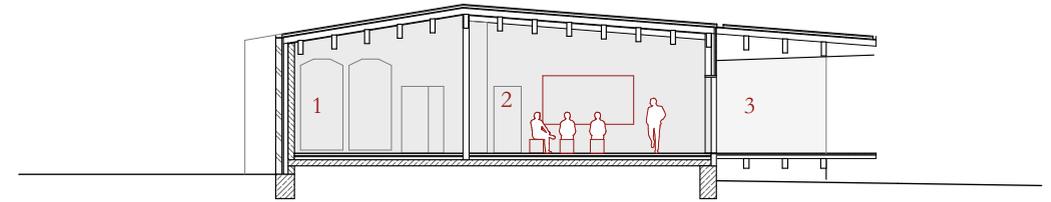


OG1

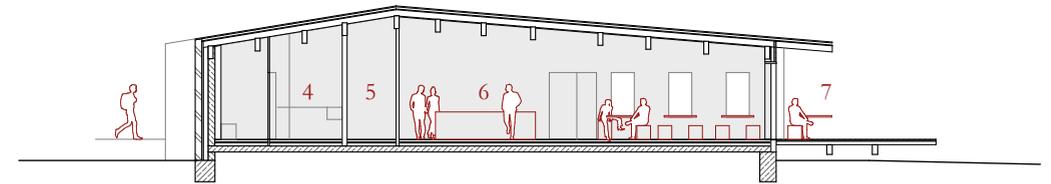
Entwurf| Centro Montagna

Schnitte B bis C

Maßstab 1:250



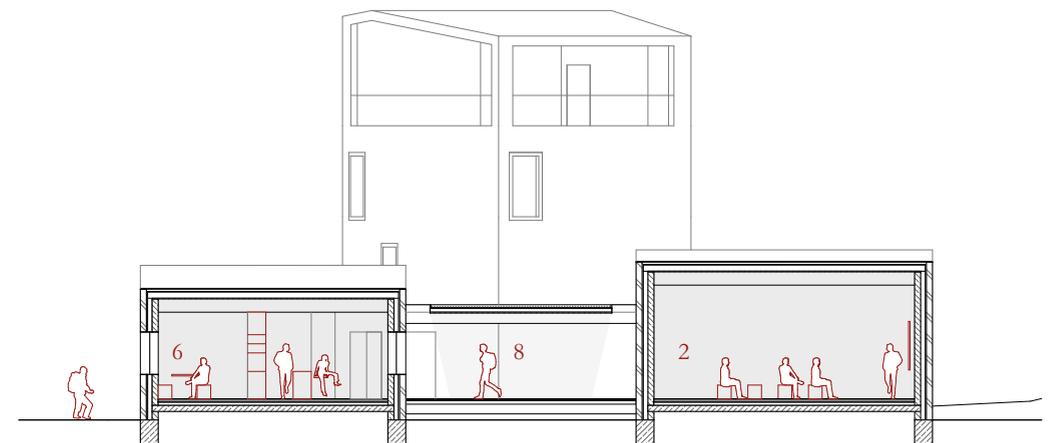
B-B



C-C

- 1 Technik
- 2 Vortragssaal
- 3 Freiluftbühne
- 4 Sanitär
- 5 Lager Küche
- 6 Cafeteria
- 7 Terrasse
- 8 Atrium

0 2,5 5 10 m



C-B

Entwurf| Centro Montagna

Ansicht Süd West

Maßstab 1:250



0 2,5 5 10 m

Entwurf | Centro Montagna

Ansicht Nord Ost

Maßstab 1:250



Energiekonzept

Passive Systeme

- 1 Nach Süden effektive Verschattung durch Vordächer im Sommer, im Winter dringt die Sonne tief ins Gebäude
- 2 Nach Osten und Westen außenliegender Sonnenschutz
- 3 Nachtauskühlung durch Lüftungsöffnungen
Natürliche Fensterlüftung
- 4 Die massive Konstruktion gleicht Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht aus

Wasser

- 1 Regenwassernutzung
- 2 Zisterne
- 3 zusätzl. Wasserversorgung: Gemeindebrunnen
- 4 Filterung und UV-Aufbereitung
- 5 Wasserversorgung Küche und Sanitärräume
- 6 Vorreinigung Abwasser
- 7 Abtransport Abwasser zur Kläranlage

Sanitär

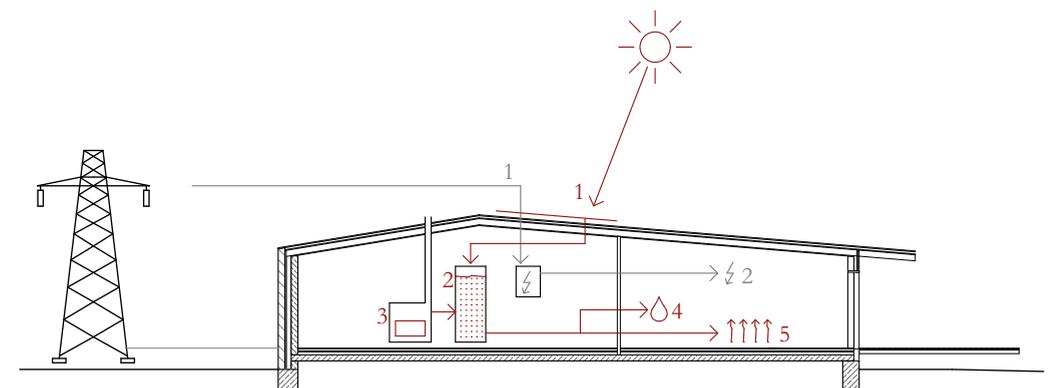
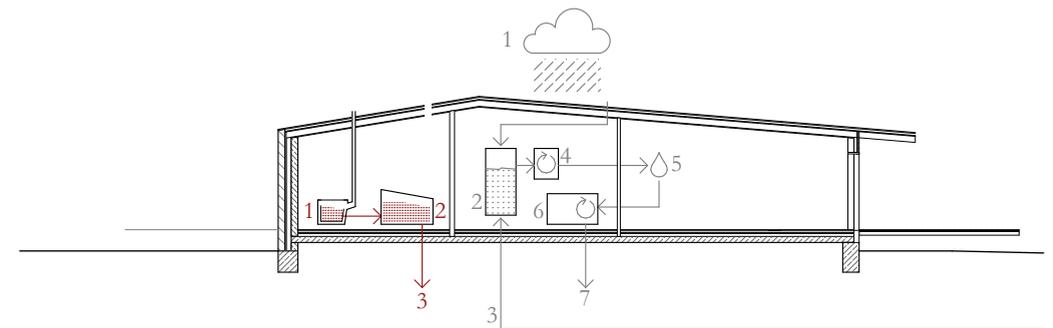
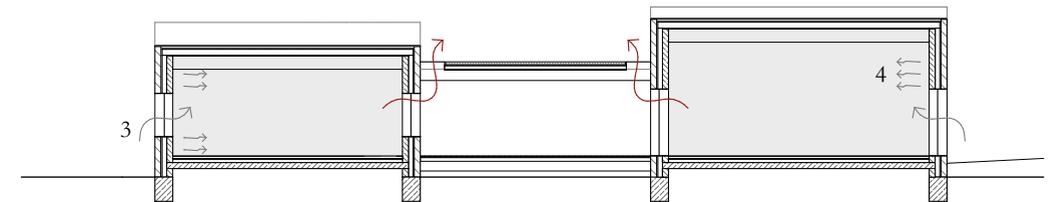
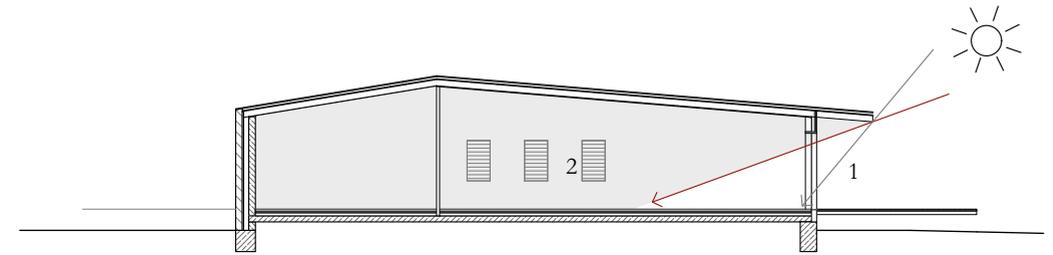
- 1 Komposttoilette
- 2 Kompostierung
- 3 Abtransport reduz. Klärschlamm zur Kläranlage

Strom

- 1 Strom Bezug aus Stromnetz
- 2 Stromversorgung Beleuchtung und Geräte

Heizung & Warmwasser

- 1 Solarkollektoren 30 m²
- 2 Pufferspeicher
- 3 Pelletofen
- 4 Warmwasserversorgung Küche und Sanitär
- 5 Fußbodenheizung



Entwurf| Centro Montagna

Fassadenschnitt BT C

Maßstab 1:25

1 Dachaufbau

- Betondachsteindeckung 420 x 330 mm
- Lattung 30/40 mm
- 40 mm Konterlattung
- Abdichtung Bitumenbahn
- 25 mm Schalung
- 200 mm Wärmedämmung
- Dampfbremse
- Balken BSH 420/160 mm, Kastanie
- dazwischen Holzschalung, Sichtqualität

2 Wandaufbau

- 200 mm Bruchsteinmauerwerk Kalkstein, vermörtelt, Oberfläche sandgestrahlt, Rückverankerung Edelstahl
- 40 mm Hinterlüftung
- 150 mm Wärmedämmung, Stroh
- Dampfbremse
- 200 mm Stahlbeton Kalksteinbeton
- Sichtqualität

3 Fenstersturz Stahlbeton, Kalksteinbeton

4 Laibungsverkleidung Vollholz Buche, 2,5 mm

5 Holzfenster, Isolierverglasung

6 Sonnenschutz Faltschiebeladen, Holz

7 Fensterbrett Stahlbeton, Kalksteinbeton

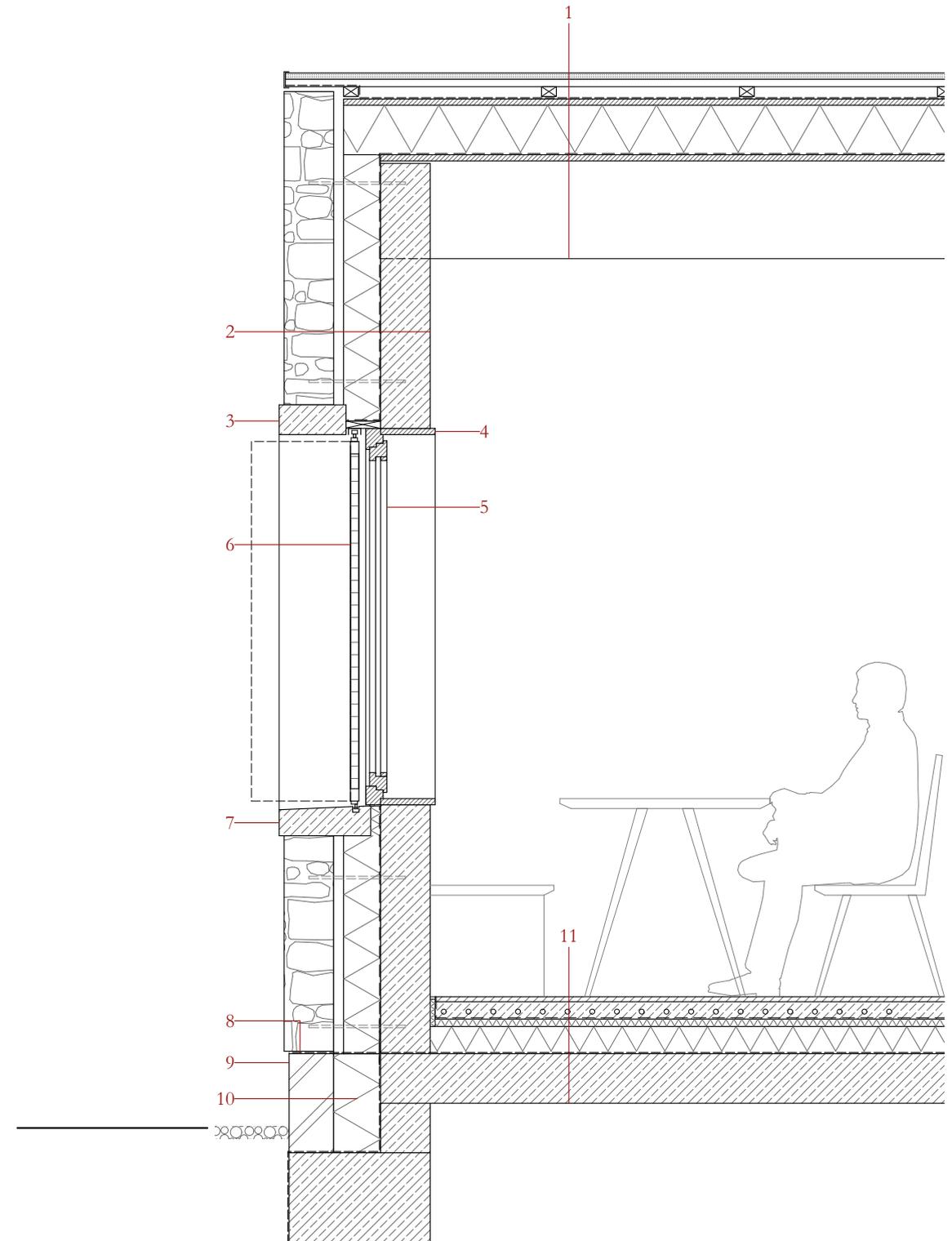
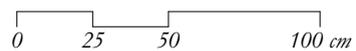
8 Abdichtung

9 Sockelstein Kalkstein

10 Wärmedämmung EPS

11 Fußboden

- 20 mm Estrich geglättet, gewachst
- 70 mm Estrich mit Fußbodenheizung
- PE-Folie
- 30 mm Trittschalldämmung
- 100 mm Wärmedämmung EPS
- Abdichtung Bitumenbahn
- 200 mm Stahlbeton Decke



Entwurf| Centro Montagna

Detailansicht BT C

Maßstab 1:25

Das äußere Steinkleid wird durch schmale hohe Holzfenster durchbrochen, eingefasst durch eine helle Beton-Fasche. Faltschiebeläden schützen vor der Sommersonne.

Im Innenraum bleibt die Wand in hellem Kalksteinbeton sichtbar und kontrastiert mit den Fensterläubungen und Mobiliar in Buchenholz.

In bestimmten Bereichen werden Holzpaneele als Wandverkleidung eingesetzt. Im Vortragssaal sorgen sie für eine gute Akustik und eine warme Atmosphäre, im Ausstellungsbereich können so Installationen verkleidet und Displays gestaltet werden.



0 25 50 100 cm

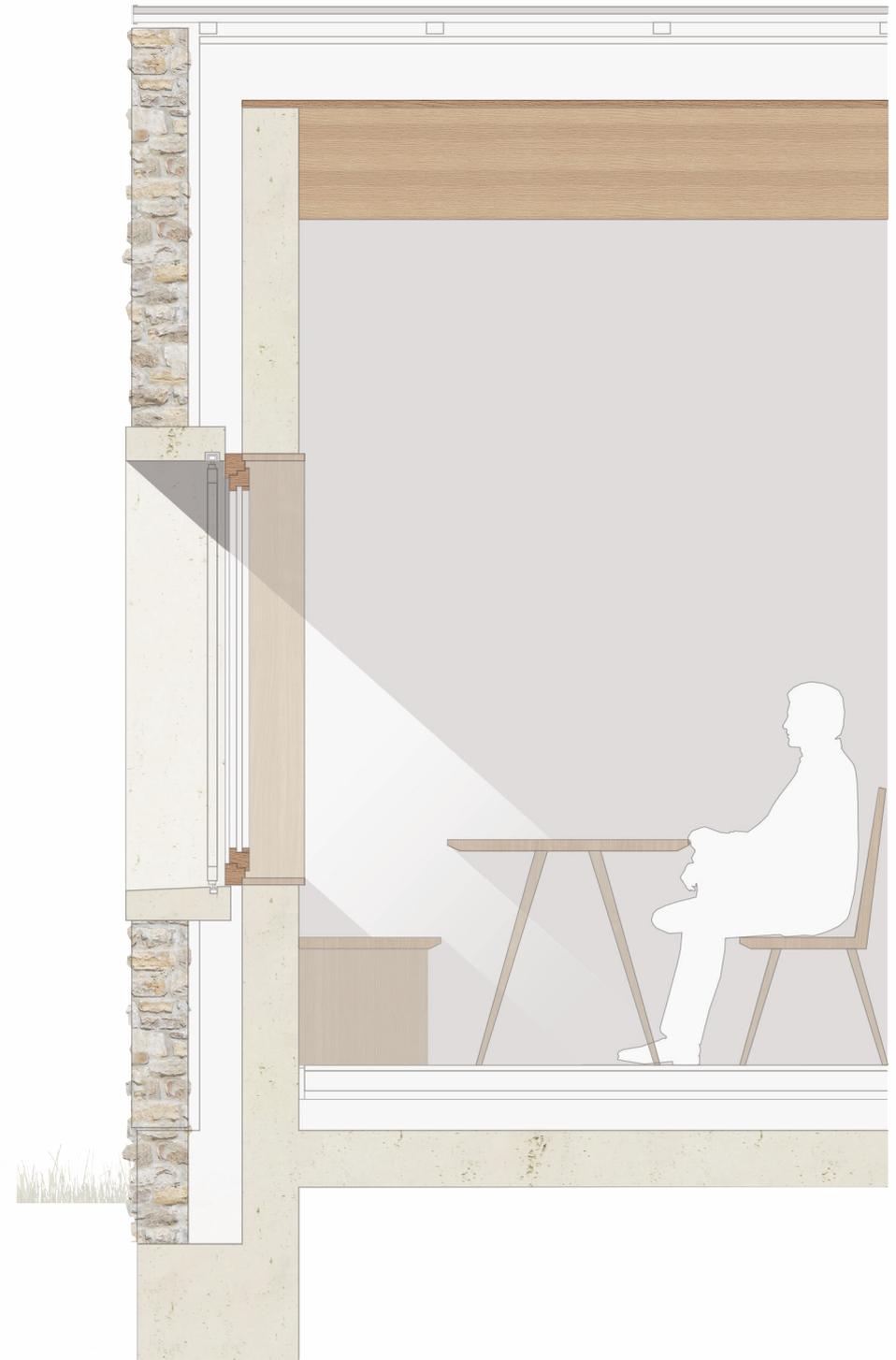




Abb. 57

Kalkstein Bruchsteinmauerwerk

Kalkstein ist das traditionelle Baumaterial der Gegend. Im 30 km entfernten Priverno befindet sich ein Kalksteinbruch,⁶⁷ sodass das Material auf kurzem Transportweg angeliefert werden kann. Eventuell kann auch Steinmaterial recycled werden.



Abb. 58

Lokale Holzarten:

Edelkastanienholz (re.) wird traditionell konstruktiv eingesetzt. Es ist hart, elastisch und sehr witterungsfest.⁶⁸

Buchen sind in den Wäldern der Lepini stark vertreten. Das Holz der *Rotbuche* (li.) eignet sich für Innenausbau und Möbel.⁶⁹



Abb. 59

Kalksteinbeton

Für die Sichtbetonflächen wird Beton mit Weißzement und Kalkstein Gesteinskörnung verwendet. So wird eine helle Oberfläche erzielt, die einen Bezug zum Natursteinmauerwerk herstellt.⁷⁰



67| Stradaïoli
68| Materialarchiv (a)
69| Materialarchiv (b)
70| Kalksteinbeton

Entwurf| Centro Montagna

Modell

Maßstab 1:500

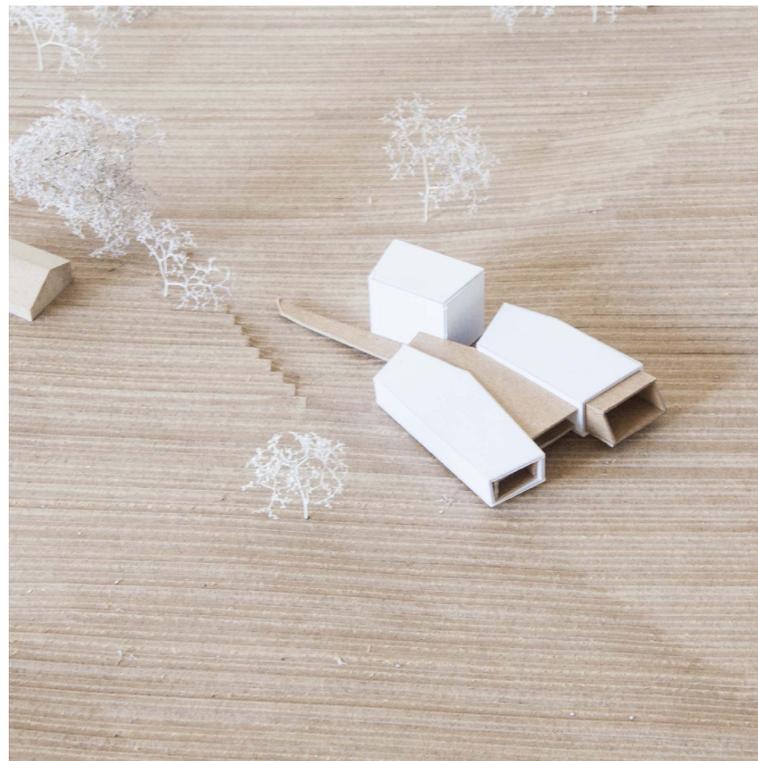
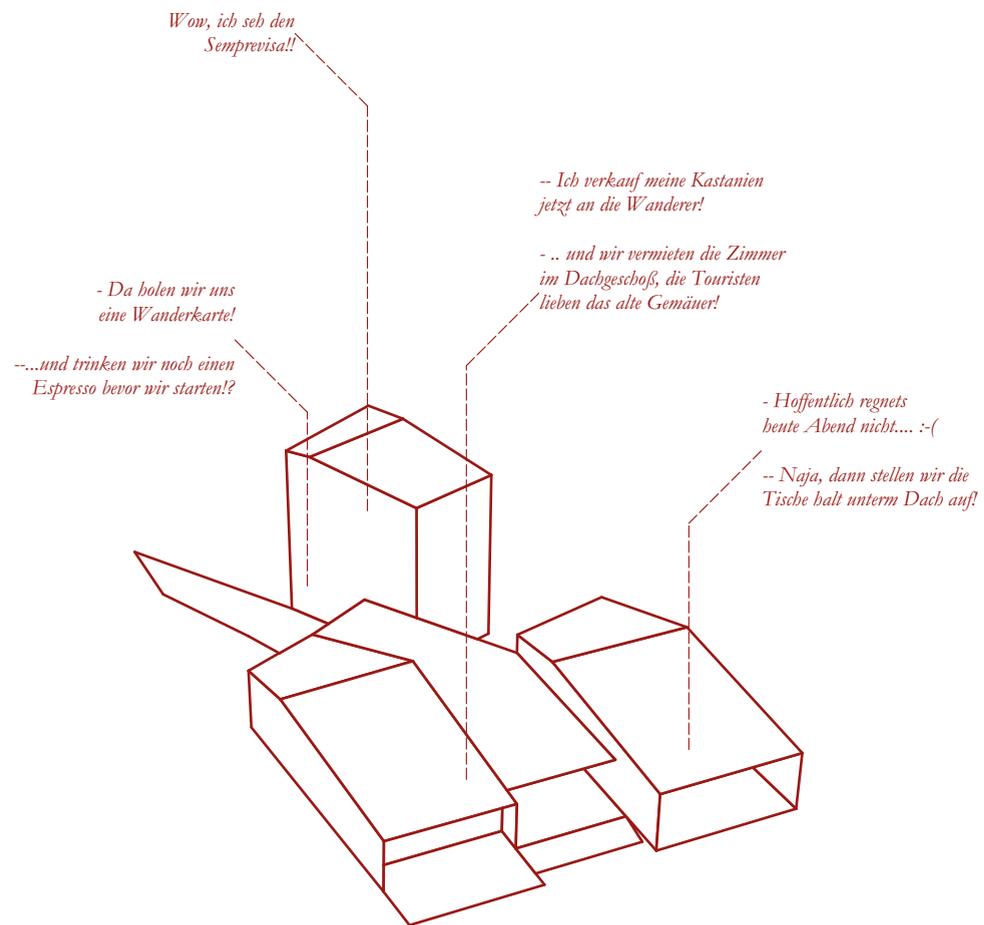


Abb. 60-62:
Zwischenstand des
Entwurfes im Umgebung-
modell



Rifugi

Carpineto Romano
550 m.s.l.m.

+

Croce di Capreo
1421 m.s.l.m.

B

M. Semprevisa
1536 m.s.l.m.

A

Pian della Faggeta
890 m.s.l.m.

C

M. La Croce
1427 m.s.l.m.

D

M. Erdigheta
1339 m.s.l.m.

Moderne Bauten sind luft-, wärme-, und schalldicht. Wir kapseln uns von der Natur ab, schaffen unser künstliches Innenraumklima mit Frischluft aus der Lüftungsanlage und 22° Standardwohlgefühltemperatur. Die einzige Verbindung zum Außenraum ist eine visuelle, die Fenster rahmen die Natur als Bild ein. Sie soll schön sein, aber bloß nicht stören. Was wir von der Außenwelt brauchen, wird durch Rohre und Kabel geliefert: Das Wasser kommt aus dem Wasserhahn, das Licht aus der Steckdose, die Wärme aus den Heizungsrohren. Das alles wird als selbstverständlich angenommen, es wird nicht hinterfragt wo die Ressourcen herkommen, es ist uns nicht mehr bewusst dass es knappe Güter sind.

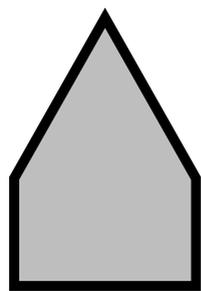
Der technische Fortschritt hat unser Wohnen komfortabel gemacht. Doch ist dabei der Bezug zur Natur und dem Leben mit einfachen Mitteln verloren gegangen. Die Rifugi der Monti Lepini bieten nun dem modernen Stadtmenschen ein paar Tage Auszeit, Naturerlebnis mit allen Sinnen.

Das Vorbild der Rifugi sind die Capanne der Hirten. Genauso wie diese sind sie einfache, temporäre Unterkünfte, Schutz vor Wind und Wetter, ein Rückzugsort zum Zusammensitzen und Geschichtenerzählen nach einem anstrengenden Tag im Freien.

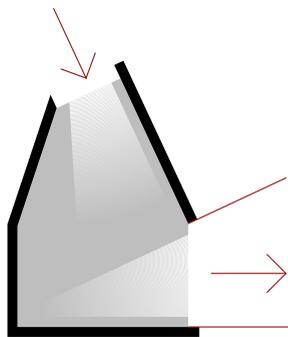
Doch die Rifugi wollen ihren Gästen mehr bieten als nur ein Dach über dem Kopf. Sie wollen die Natur mit allen Sinnen spürbar machen. Die Sonne untergehen sehen, den Regen auf das Dach trommeln hören, das Lagerfeuer riechen, unter den Sternen einschlafen.

Baukörper

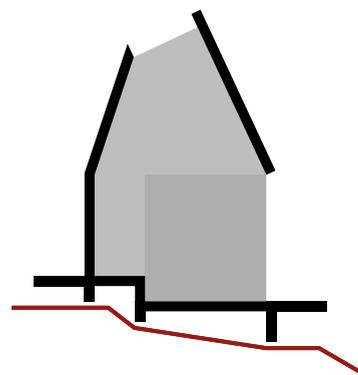
Die Rifugi lassen sich öffnen und schließen, schaffen gezielte Ausblicke in die Landschaft, bieten unterschiedliche räumliche Qualitäten zwischen Innen und Außen. Sie passen sich dem Gelände an und schaffen so unterschiedliche Niveaus und Raumhöhen im Gebäude. Die Form der Capanne wird neu interpretiert: Der quadratische, ungerichtete Grundriss zitiert die runden Hirtenhütten mit einer neuen Konstruktion. Das hohe Dach ermöglicht eine zweite Ebene und wird nach oben geöffnet.



I.
Form der Capanne



II.
Öffnungen für Licht
und Ausblicke



III.
Anpassen ans Gelände

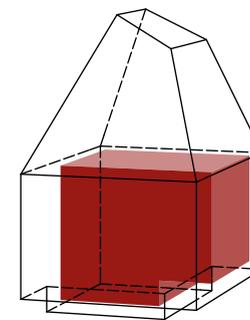
Funktionen

Die Rifugi bieten in kompakter Form das, was für eine Übernachtung fern der Zivilisation für zwei bis vier Personen nötig ist. Man betritt die Hütte über einen Vorbereich, von dem aus man nach unten in die Wohnzone oder nach oben in den Schlafbereich kommt.

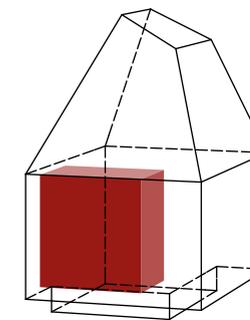
Das Herzstück bildet wie in den Capanne der **Wohnbereich** rund um die Feuerstelle. Ein Holzherd ist Kochstelle und Heizung zugleich. Dieser Bereich hat eine höhere Raumhöhe und öffnet sich durch Fenster oder Zugänge auf Terrassen ins Freie.

Ein **Sanitärbereich** mit Toilette und Waschmöglichkeit ist seitlich angeschlossen und von außen zugänglich.

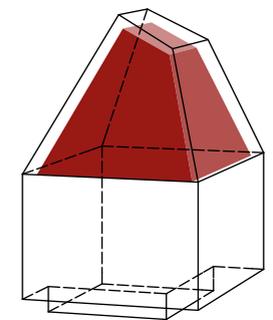
Nach oben kommt man über eine Leiter auf die **Schlafebene**, die Platz für zwei bis vier Personen bietet. Hier wird das hohe, konisch zulaufende Dach raumwirksam. Durch ein schräges Dachfenster dringt Licht ein, man kann vor dem Einschlafen die Sterne beobachten oder den Regen auf die Scheibe prasseln hören.



Wohnzone



Sanitärzone



Schlafzone

Konstruktion und Materialien

Lokale, traditionelle Baumaterialien werden mit moderner Bautechnik kombiniert. Die Standorte der Rifugi am Berg sind größtenteils nicht mit Lastwagen anfahrbar. Materialtransport und Arbeiten mit schwerem Gerät vor Ort werden dadurch erschwert. Es bietet sich also eine leichte Konstruktion mit hohem Vorfertigungsgrad an.

Die ursprüngliche massive Konstruktion der Capanne wird durch eine Skelettkonstruktion aus Holz ersetzt, wodurch die Fassade flexibel gestaltet werden kann, großzügigere Öffnungen und Ausblicke möglich werden. Die Holzelemente für Wände und Dach werden für jedes Rifugio maßgeschneidert vorgefertigt und können vor Ort zügig montiert werden.

Die einzelnen Felder der Konstruktion können nun je nach Bauplatz unterschiedlich bespielt werden: Massive Wände werden mit vor Ort vorhandenen Kalkstein-Findlingen in Trockensteinmauertechnik ausgefacht. Sie regulieren das Innenraumklima besonders in der heißen Jahreszeit. Öffnbare Elemente in Form von Holztüren und -klappen sowie Glaselemente stellen den Bezug zum Außenraum her.

Im Gegensatz zum kühlen, massiven äußeren Steinkleid strahlt im Inneren eine Holzverkleidung eine gemütliche, warme Atmosphäre aus. Das Dach wird analog zum Strohdach der Capanne mit Stroh aus der lokalen Landwirtschaft gedämmt, die steile Dachneigung macht eine Holzverkleidung möglich.



Abb. 63:
Lokale Holzarten:
Edelkastanienholz (re.)
Rotbuche (li.)



Abb. 64:
Trockensteinmauer



I.

Ein Steinfundament gleicht das Gelände aus und übernimmt die Lastverteilung. Stahlschraubfundamente verankern das Gebäude im Untergrund.



II.

Im Werk mit CNC-Technik vorgefertigte Holzelemente werden per Hubschrauber auf die Baustelle transportiert und können dort rasch montiert werden.



III.

Verkleidung und Innenraumgestaltung erfolgt ebenso in Holz, eine Diagonalschalung übernimmt gleichzeitig die Aussteifung.



V.

Die von der Konstruktion gebildeten Wandfelder werden mit Kalkstein-Findlingen in Trockenmauertechnik vor Ort ausgefacht

Entwurf | Rifugi

Modellstudien Konstruktion

Maßstab 1:50

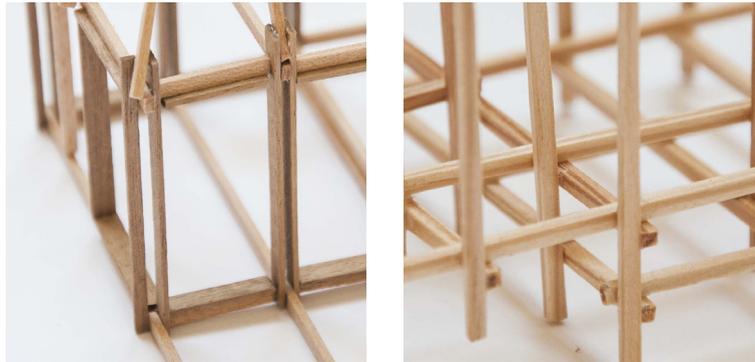
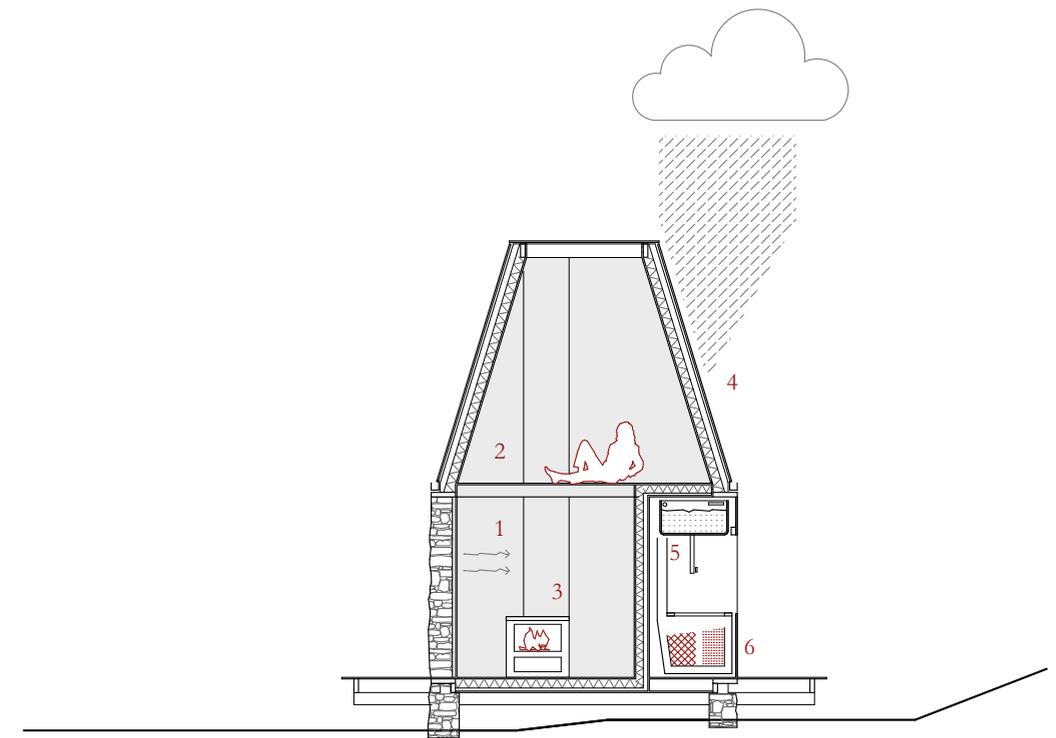


Abb. 65-67:
Varianten des Tragwerks
der Rifugi

Raumklima und Ressourcen

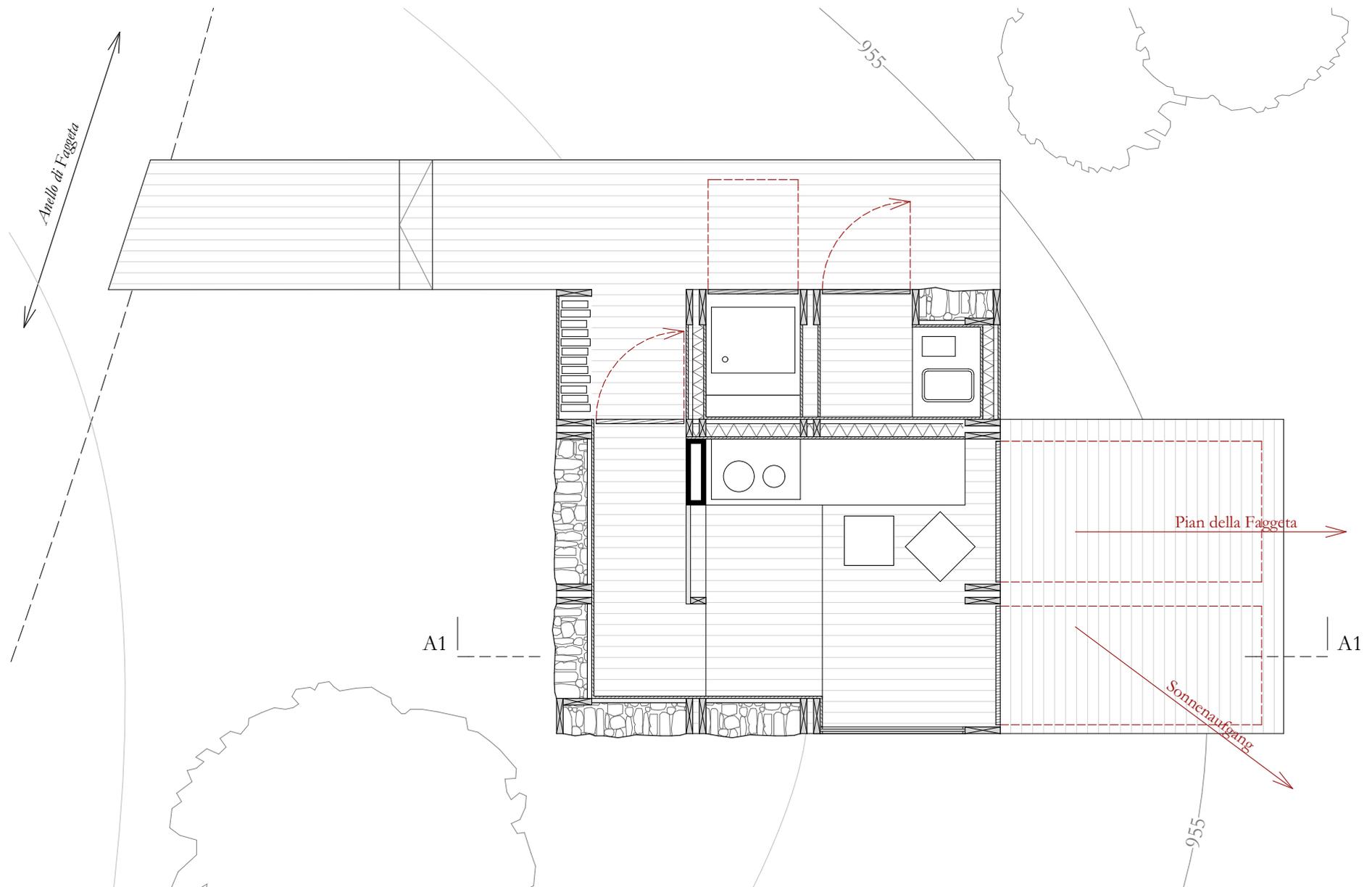
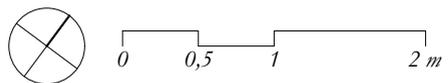
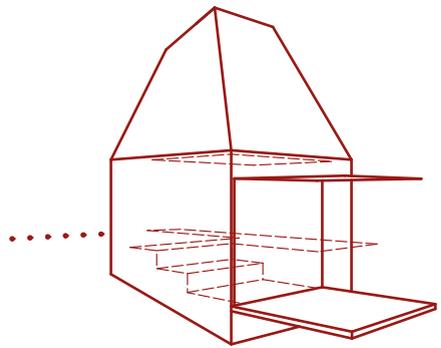


- 1 Massive Steinwand: Temperatenausgleich
- 2 Effektive Dämmung Dach und Boden
- 3 Heizung durch Holzherd
- 4 Regenwassernutzung
- 5 Regenwassertank
- 6 Komposttoilette

Entwurf | Rifugio A

Grundriss

Maßstab 1:50

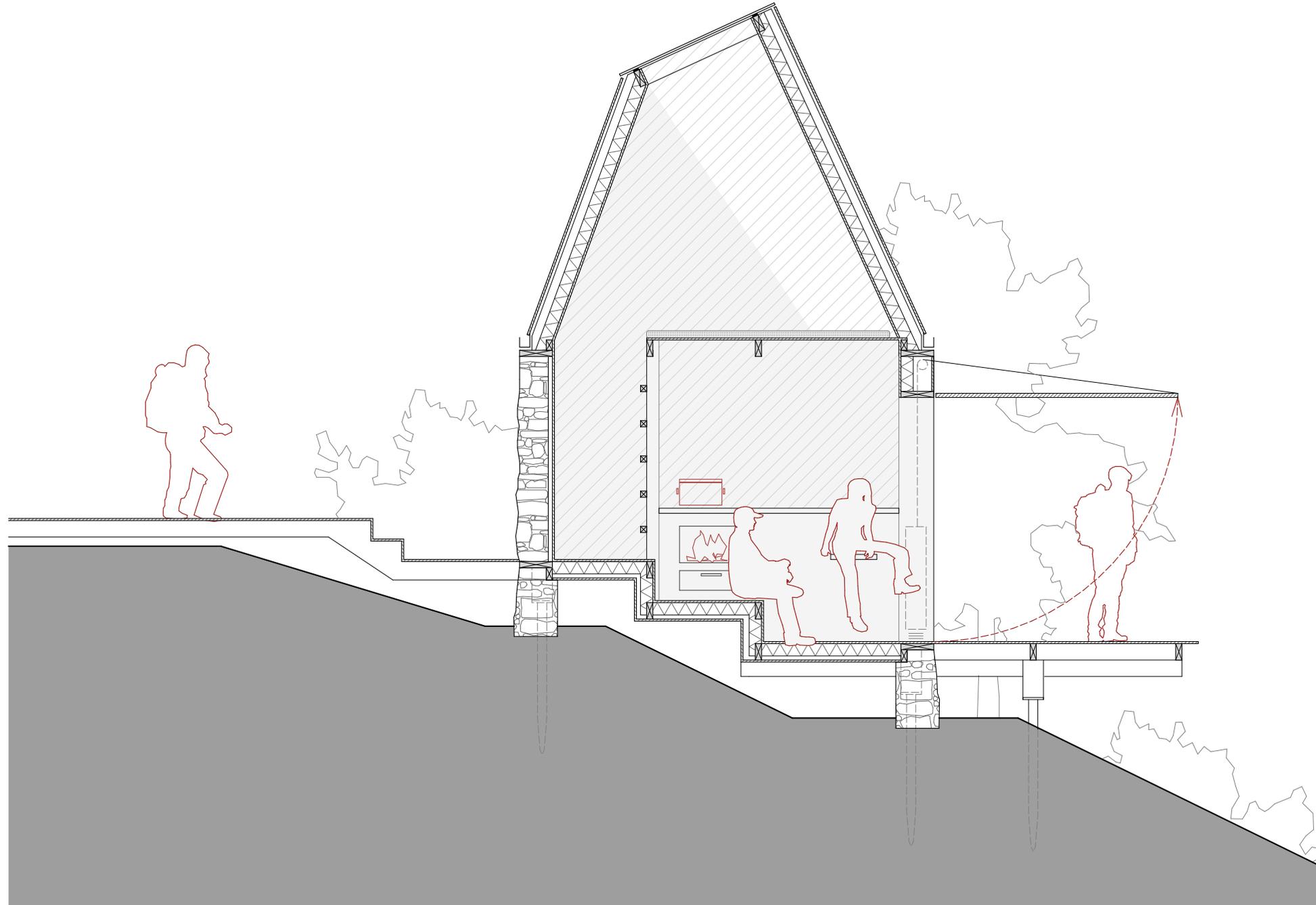
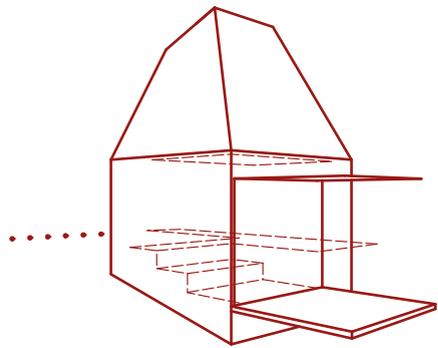


Entwurf | Rifugio A

Schnitt A1

Maßstab 1:50

- * Vor dem Einschlafen Sternschnuppen zählen
- * Die Sonne hinter den Bergen aufgehen sehen
- * Fröhstück mit Ausblick auf Pian della Faggeta



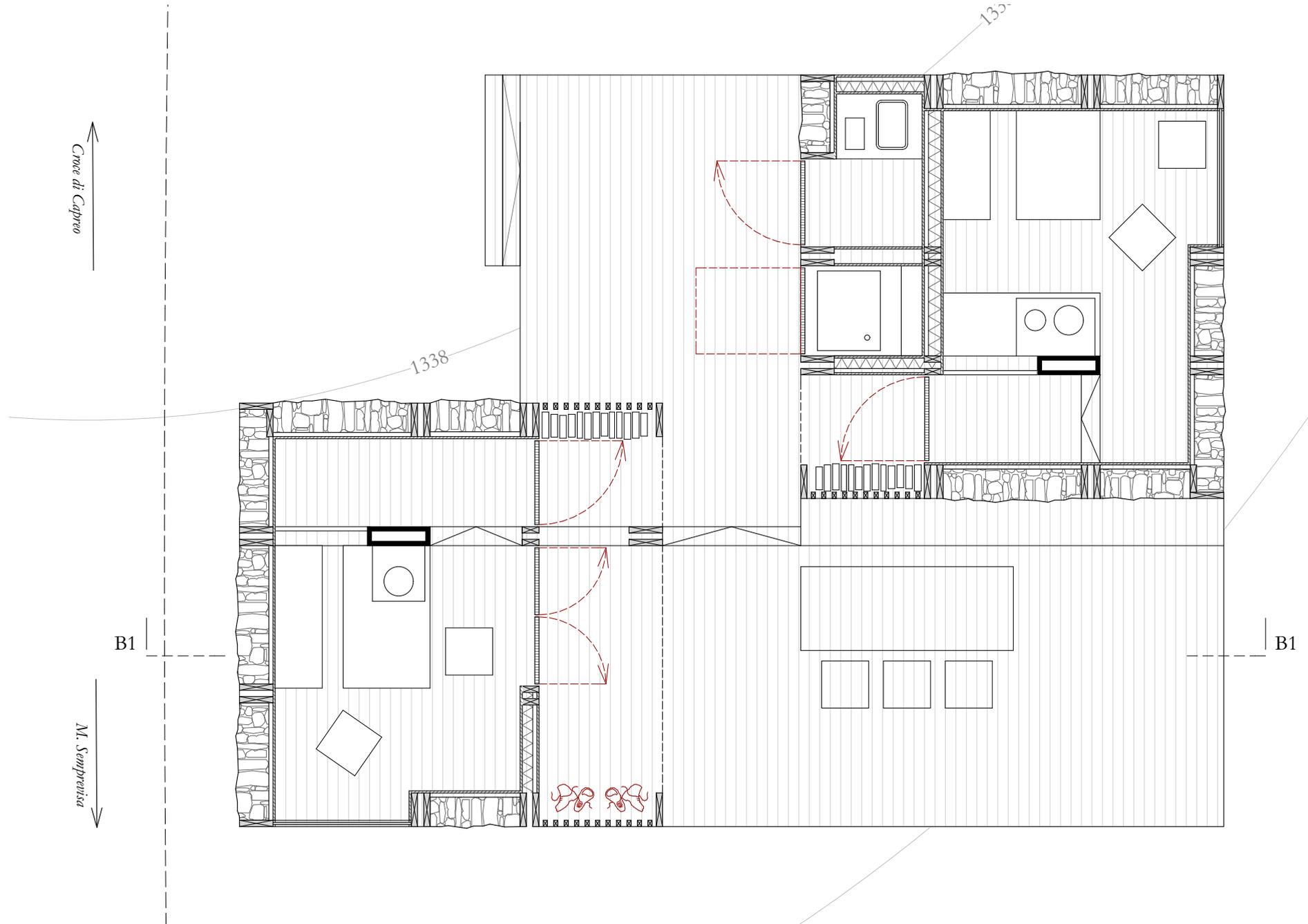
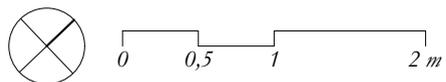
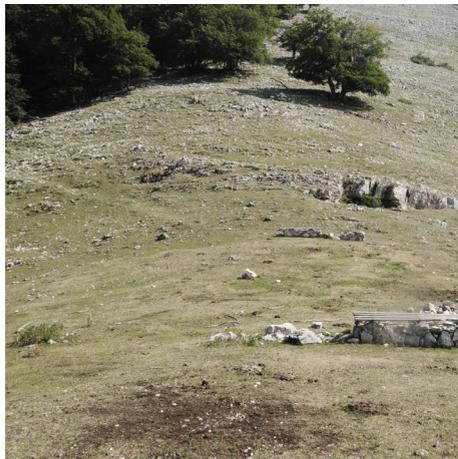
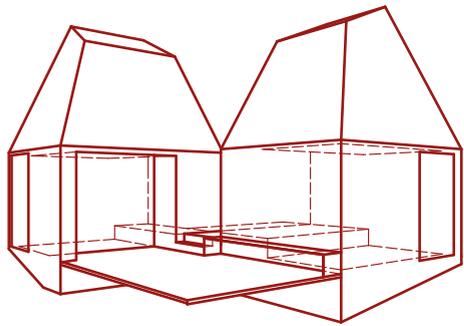
Entwurf | Rifugio B

Grundriss

Maßstab 1:50

⊕ 1335 m

 6-8 P.

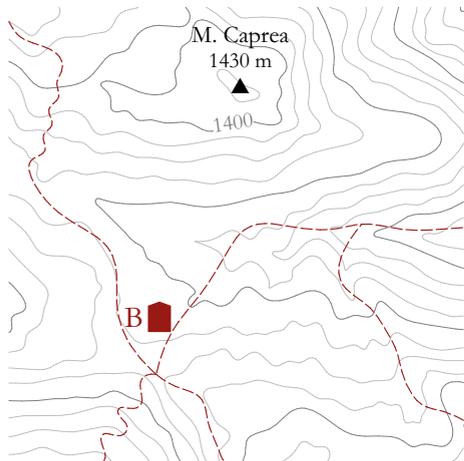
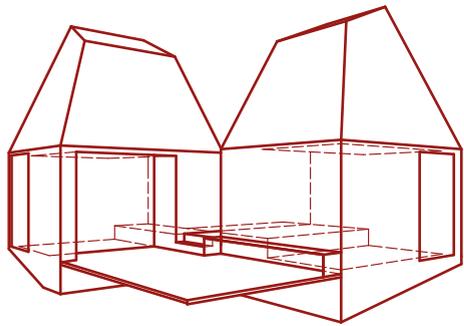


Entwurf | Rifugio B

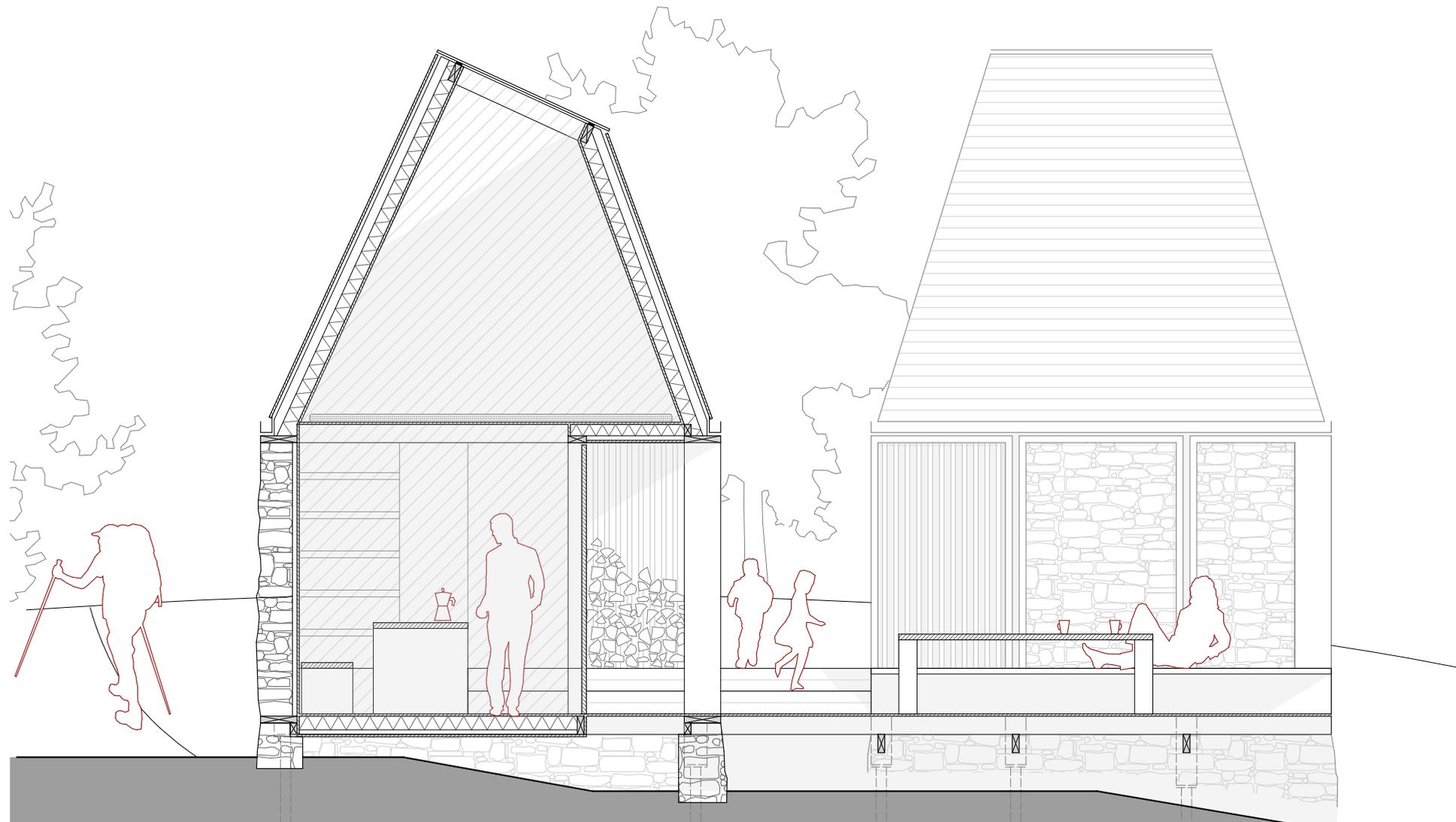
Schnitt B1

Maßstab 1:50

- * Die ganze Großfamilie mitnehmen
- * Am Abend draußen zusammensitzen



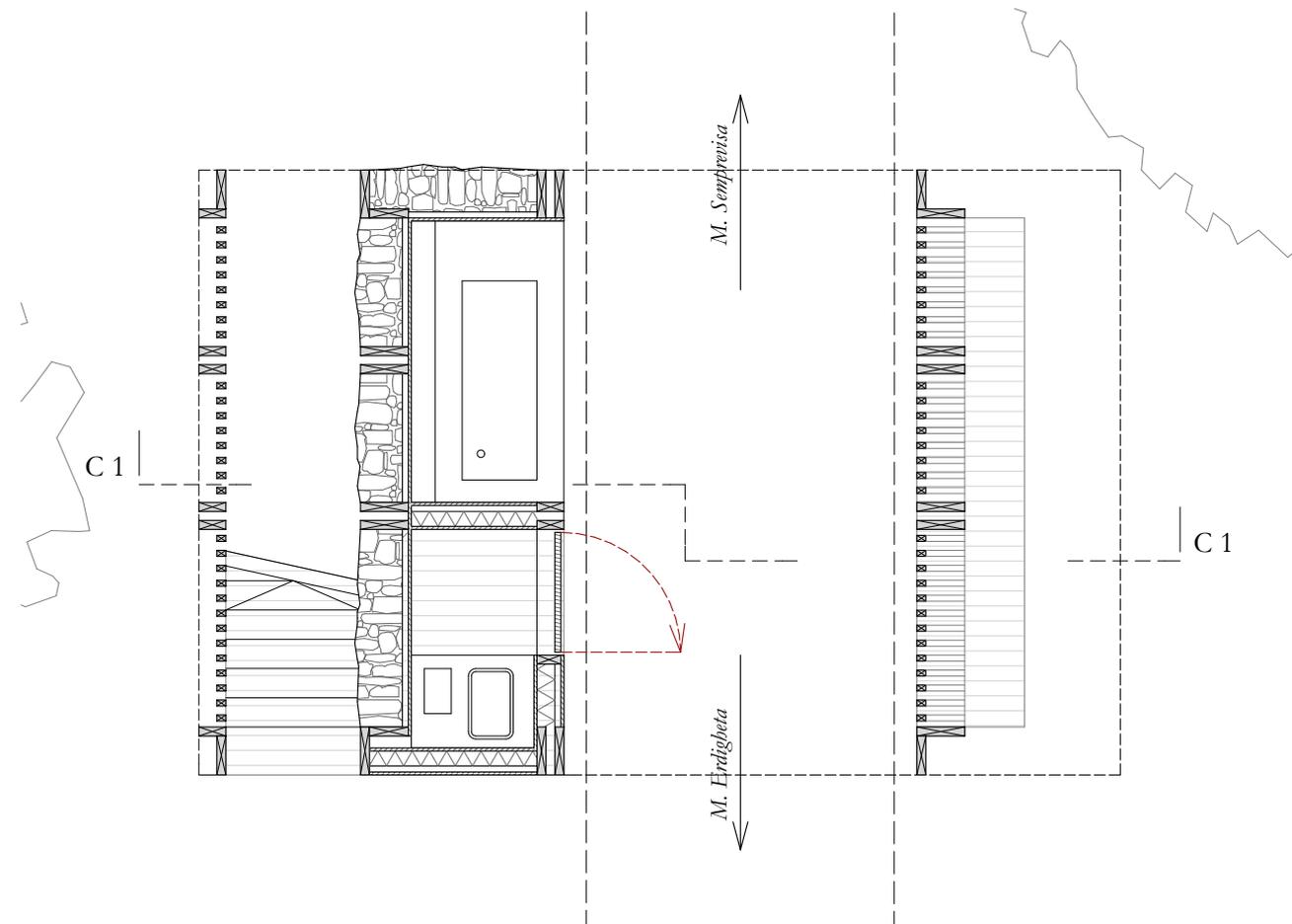
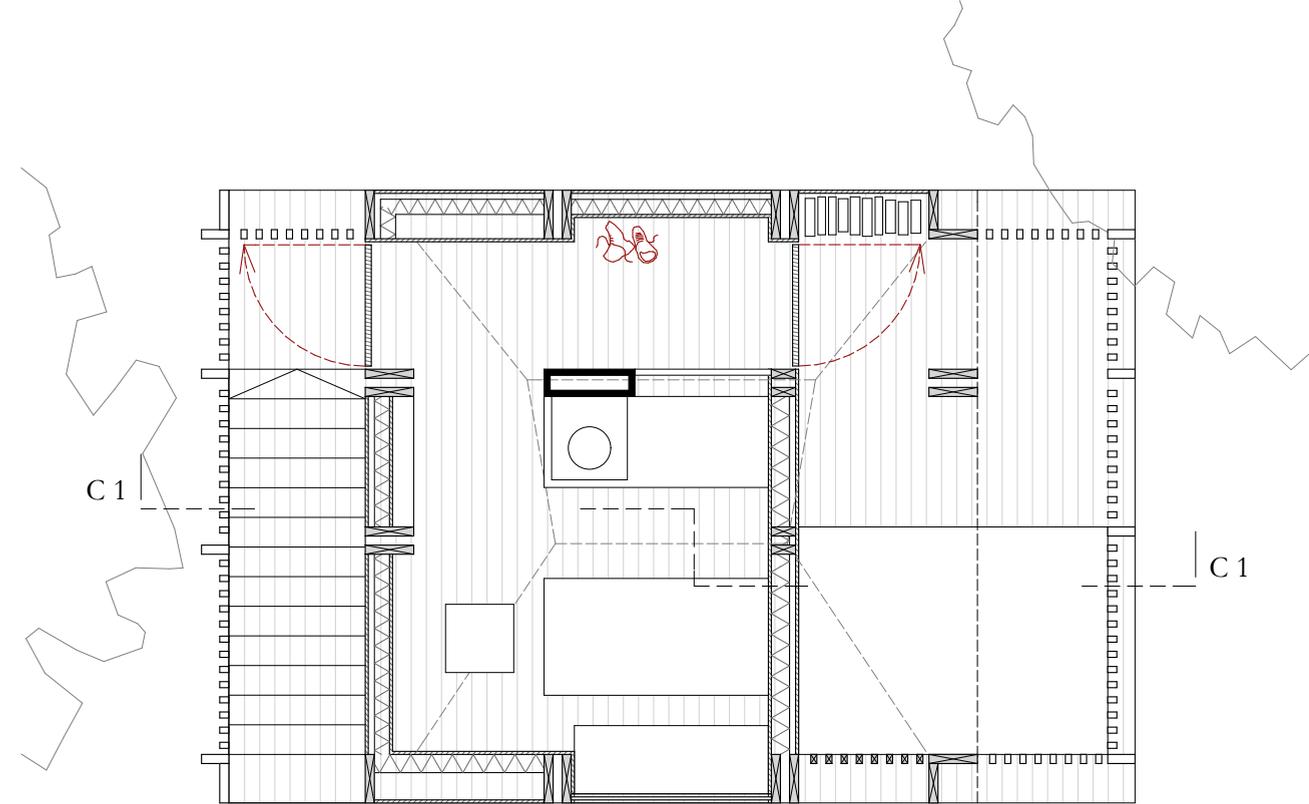
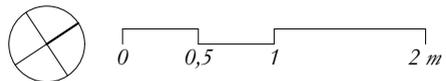
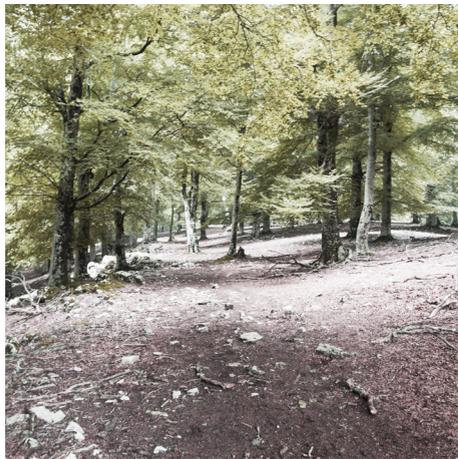
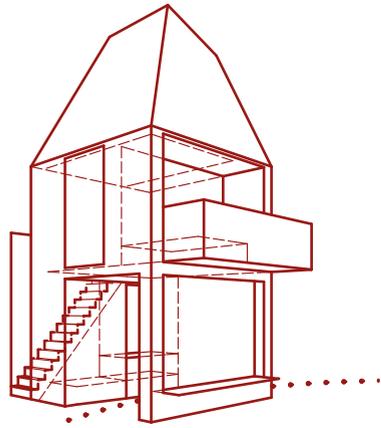
0 0,5 1 2 m



Entwurf | Rifugio C

Grundrisse

Maßstab 1:50

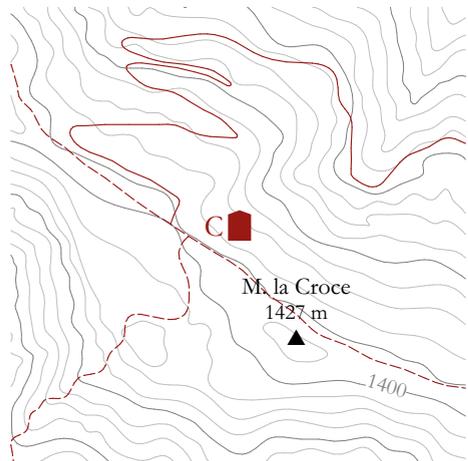


Entwurf| Rifugio C

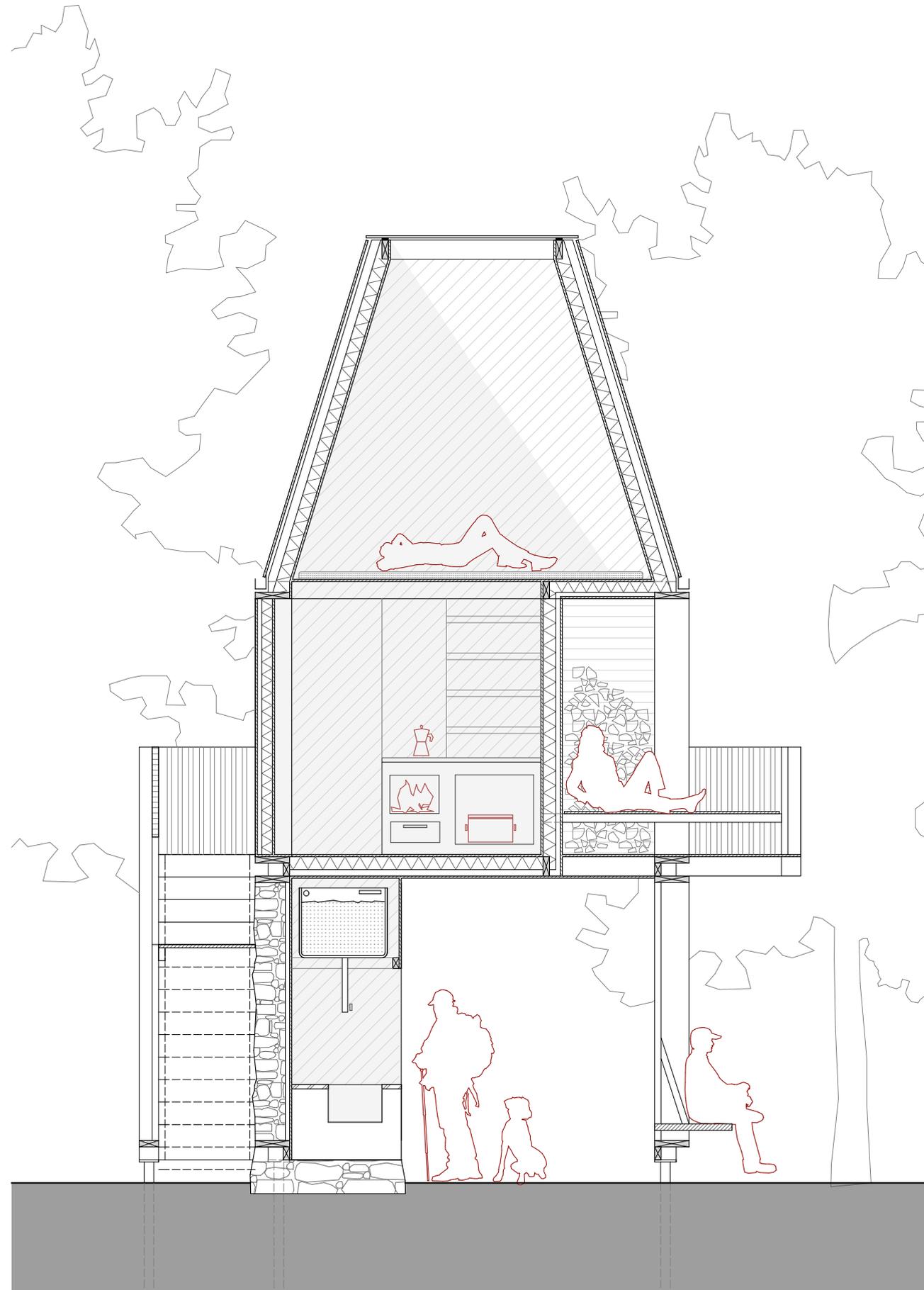
Schnitt C1

Maßstab 1:50

- * In die Baumkronen schauen
- * Im Freien schlafen
- * Den Wind in den Blättern rauschgehören



0 0,5 1 2 m

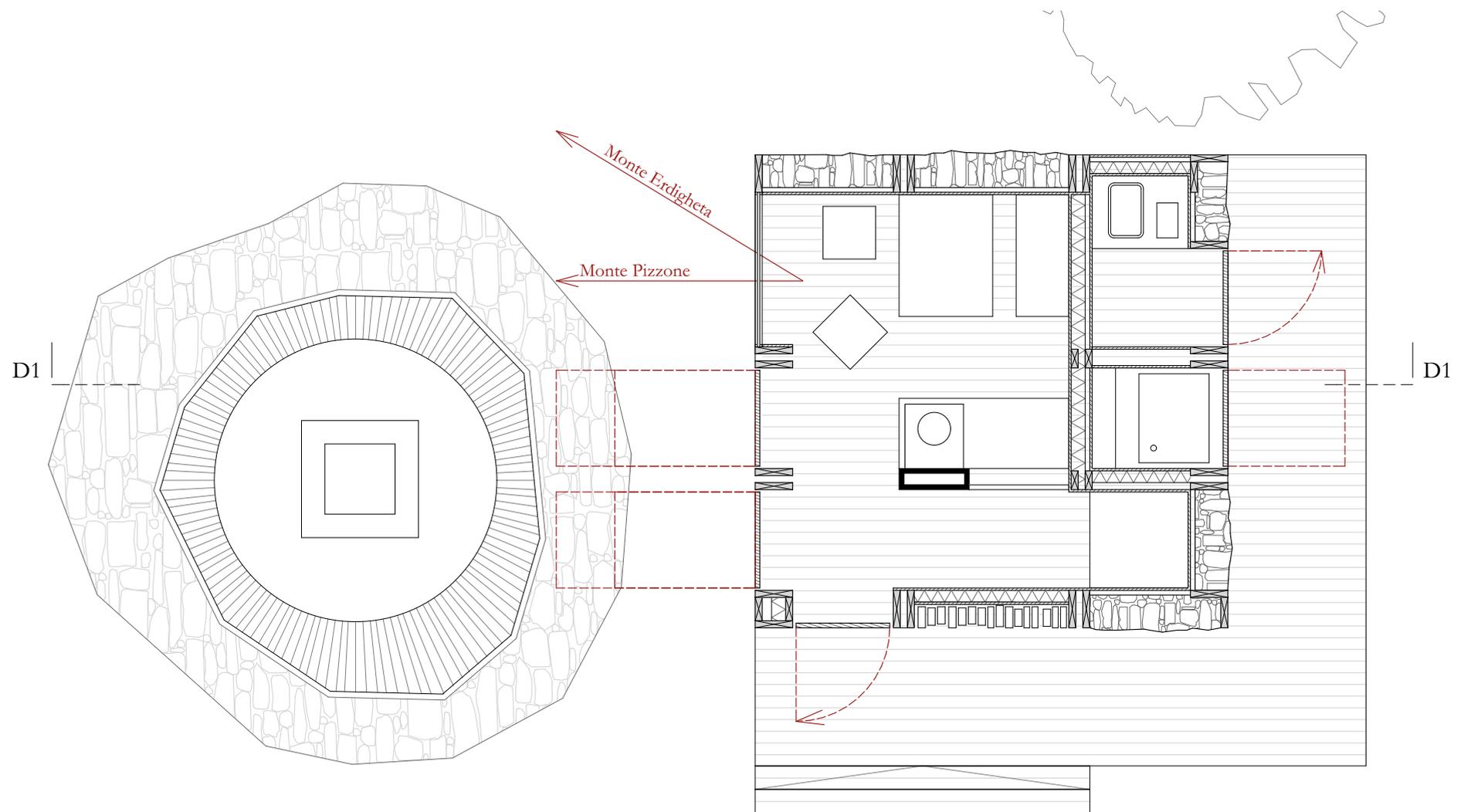
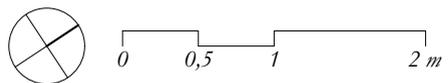
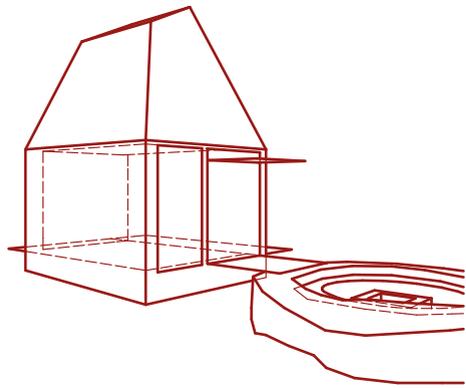


Entwurf | Rifugio D
Grundriss Ebene 0

Maßstab 1:50

⊕ 1210 m

3-4 P.

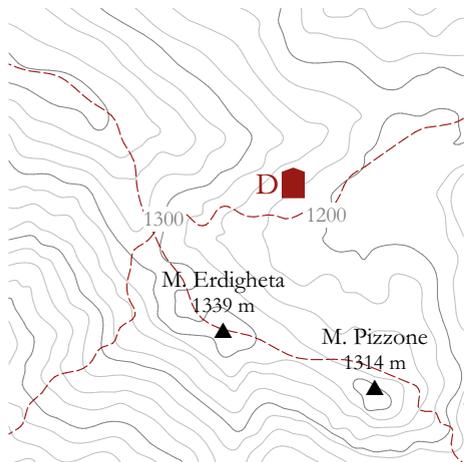
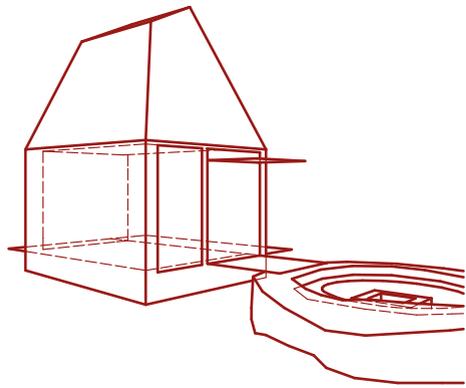


Entwurf| Rifugio D

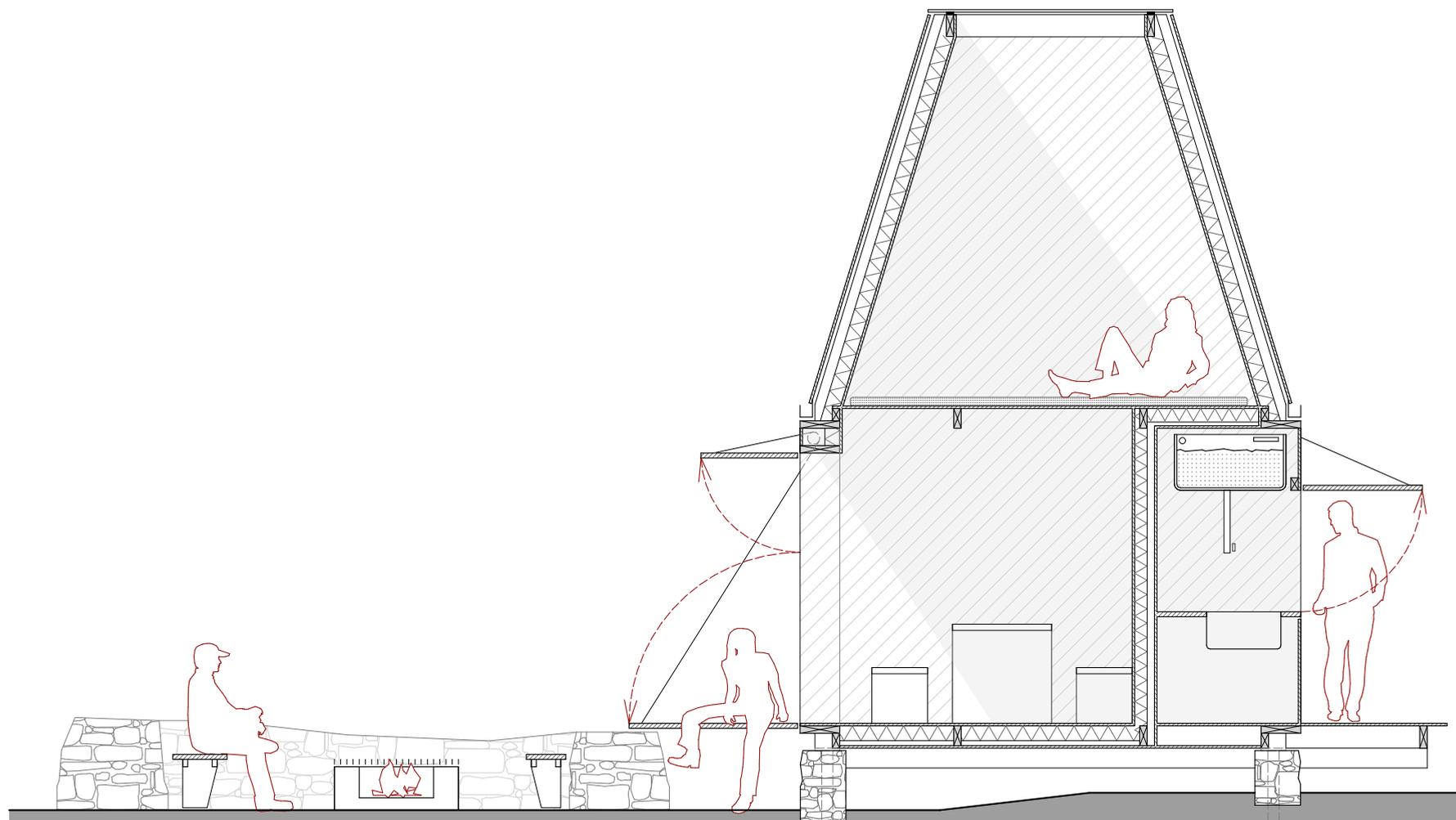
Schnitt D1

Maßstab 1:50

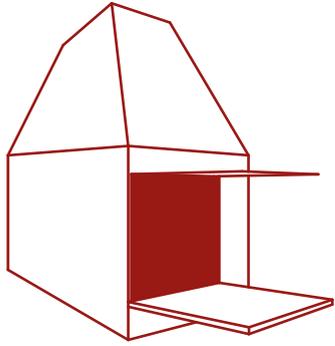
- * Am Lagerfeuer Geschichten erzählen
- * Bei Sonnenaufgang auf dem Gipfel sein



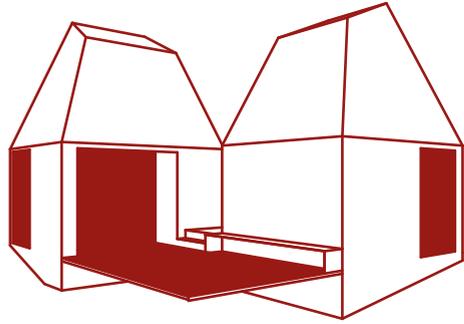
0 0,5 1 2 m



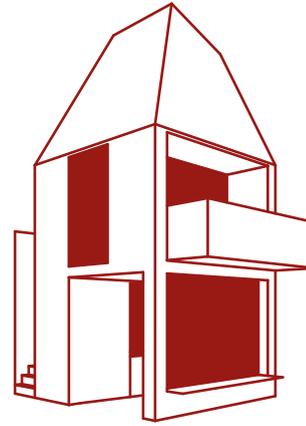
A



B



C



D



Literatur

Angeletti, C. (1997). European Commission Environment LIFE Programme. *Strategic area of "Pian della Faggeta"*.

online unter: http://ec.europa.eu/environment/life/project/Projects/index.cfm?fuseaction=search.dspPage&n_proj_id=227&docType=pdf (Stand 28.05.2016)

Archistart. (2015). *Carpineto Mountain Refuge*.

online unter: <http://www.archistart.it/#!competition/c2230> (Stand 06.09.2016)

Bomsdorf, C. (2010). *Fahren, schauen, staunen - Ausbau der Touristenrouten*. Deutsche Bauzeitung (2010/07), S. 20-21.

Campagna, A. M. (2006). Per und storia della città. In F. Fedeli Bernardini, *La Reggia dei Volsci* (S. 45-54). Roma: Bonsignori.

Carusi, M. V., Cirioni, P., & Tanca, M. (2006). Storie di contadini e di pastori. In F. Fedeli Bernardini, *La Reggia dei Volsci* (S. 265-278). Roma: Bonsignori.

Circolo Arcobaleno Pontino. (2014). *Si al Parco dei Lepini*.

online unter: <http://www.parcoplepini.it/> (Stand 18.09.2016)

Club Alpino Italiano - Sezione di Esperia. *Sentieri nel gruppo dei Monti Lepini*.

online unter: <http://www.caiesperia.it/sentieri%20e%20mappe%20Lepini.html> (Stand 23.06.2016)

Club Alpino Italiano C.A.I. *I Rifugi*.

online unter: <http://www.cai.it/?id=6> (Stand 23.06.2016)

Cocchia, N. (2006). Storia di una Tradizione. In F. Fedeli Bernardini, *La Reggia dei Volsci* (S. 73-88). Roma: Bonsignori.

Comune di Carpineto Romano. (a). *Notizie generali, origini e storia*.

online unter: <http://www.carpinotoromano.it/citta-e-territorio/cenni-storici.html> (Stand 10.01.2016)

Comune di Carpineto Romano. (b)

online unter: <http://www.carpinotoromano.it/> (Stand 09.06.2016)

Comune di Carpineto Romano. (c) *Programma delle principali manifestazioni e rassegne culturali*.

online unter: <http://www.carpinotoromano.it/citta-e-territorio/feste-e-manifestazioni.html> (Stand 09.06.2016)

Comuni-Italiani. (a) *Statistiche Carpineto Romano*.

online unter: <http://www.comuni-italiani.it/058/020/statistiche/index.html> (Stand 27.08.2016)

Comuni-Italiani. (b) *Statistiche Provincia di Roma*.

online unter: <http://www.comuni-italiani.it/058/statistiche/index.html> (Stand 28.08.2016)

COTRAL.

online unter: <http://www.cotralspa.it/> (Stand 23.06.2016)

ENEA Ente per le nuove tecnologie, l'energia e l'ambiente. (2007). *Archivio Climatico*.

online unter: http://clisun.casaccia.enea.it/Profili/_images/regioni-mappe/lazioprovin/roma.html (Stand 17.04.2016)

European Environment Agency. (2013). *Nets, nature and national parks*.

online unter: <http://www.eea.europa.eu/publications/nets-nature-and-national-parks> (Stand 23.05.2016)

European Environment Agency. (2012). *Natura 2000 Network Viewer*

online unter: <http://natura2000.eea.europa.eu> (Stand 28.02.2016)

Fedeli Bernardini, F. (2006). *La Reggia dei Volsci*. Roma: Bonsignori.

Germani, A. A. (2006). Cercando l'America. In F. Fedeli Bernardini, *La Reggia dei Volsci* (S. 219-240). Roma: Bonsignori.

Google Maps. (2016).

online unter: <https://www.google.at/maps> (Stand 14.07.2016)

Google Earth

h24 Notizie. (08.03.2016). *GAL dei Monti Lepini, una reale opportunità di crescita*.

online unter: <http://www.h24notizie.com/2016/03/gal-dei-monti-lepini-una-reale-opportunita-di-crescita/> (Stand 23.06.2016)

ISTAT Istituto nazionale di statistica. (a)

online unter: <http://dati.istat.it/> (Stand 12.02.2016)

ISTAT Istituto nazionale di statistica. (b) *Principali statistiche geografiche sui comuni*.

online unter: <http://www.istat.it/it/archivio/156224> (Stand 27.08.2016)

ISTAT Istituto nazionale di statistica. (c) *Geo Demo*.

online unter: <http://demo.istat.it/pop2015/index.html> (Stand 06.01.2016)

Kalksteinbeton. *Ammocret Kalksteinbeton - Beton zum Wohlfühlen*.

online unter: <http://www.kalksteinbeton.ch/index.htm> (Stand 14.08.2016)

Kron, B. (2013). *Trolle und Touristen*. Modulor (2013/4), S. 38-46.

Länsstyrelsen Västra Götalands Län. *Kosterhavets Nationalpark*.

online unter: <http://extra.lansstyrelsen.se/kosterhavet/Sv/deutsch/Pages/default.aspx> (Stand 23.05.2016)

Leo Italienisch-Deutsch. *Rifugi*.

online unter: https://dict.leo.org/itde/index_de.html#/search=rifugio&searchLoc=0&resultOrder=basic&multiwordShowSingle=on&pos=0 (Stand 21.09.2016)

Life Natura. *Area Strategica di Pian della Faggeta: azioni urgenti di tutela*.

online unter: <http://www.lamontagna.it/life/> (Stand 16.03.2016)

Marquart, C. (2013). *Trutg dil stem: "Touristische Flegeljahre" und der Ansatz, davon wegzukommen*. Modulor (2013/04), S. 22-28.

Materialarchiv. (2015). *Edelkastanie*.

online unter: materialarchiv.ch/detail/618

Materialarchiv. (2015). *Buche*.

online unter: materialarchiv.ch/detail/263

Menz, V. (2008). *Umweltechnik für alpine Berg- und Schutzhütten*. (R. Digel, F-P. Heidenreich, & D. Schötz, Hrsg.) München: Bergverlag Rother.

Milani, S. (2005). *Monti Lepini - 22 escursioni a piedi - 6 in MTB*. Sulmona: Il Lupo.

Ministero dell'Ambiente. (2010). *Natura 2000*.

online unter: ftp://ftp.minambiente.it/pnm/Natura2000/TrasmisioneCE_2015/schede_mappe/Lazio/ (Stand 28.02.2016)

Petersen, P., & Simon, A. *Vom Berg zum Bau*. Hochparterre (Dezember 2015).

Pröbstl, U., Wirth, V., Elands, B., & Bell, S. (Hrsg.). (2010). *Management of Recreation and Nature Based Tourism in European Forests*. Berlin: Springer.

Revermann, C., & Petermann, T. (2003). *Tourismus in Großschutzgebieten - Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung*. Berlin: Sigma.

Schittich, C. (2011). *Editorial*. Detail (2011/12), S. 1364.

Stradaioli. *Le Cave*.

online unter: <http://www.stradaioli.it/page.php?id=13> (Stand 29.04.2016)

United Nations Environment Programme & World Tourism Organization. (2005). *Making Tourism More Sustainable - A Guide for Policy Makers*.

online unter: <http://www.unep.fr/shared/publications/pdf/DTIx0592xPA-TourismPolicyEN.pdf> (Stand 18.09.2016)

Wikipedia. (2015). *Volsker*.

online unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Volsker> (Stand 08.01.2016)

Wikipedia. (2016). *Mittelmeerraum - Klima*.

online unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Mittelmeerraum#Klima> (Stand 08.01.2016)

XVIII Comunità Montana dei Monti Lepini.

online unter: <http://www.xviiiunitamontana.it/> (Stand 08.01.2016)

Abbildungsnachweise

Nicht angeführte Abbildungen und Grafiken stammen von der Autorin.

Abb. 1 und 2:

Reiulf Ramstad Arkitekter. *Trollstigen Visitor Centre*.

online unter: http://www.reiulframstadarchitects.com/trollstigen-visitor-centre/rra_trollstigen_platform-20diephotodesignerjpg (Stand 27.08.2016)

Abb. 3:

Väst Sverige. *Guided walking tours of the Koster Islands*.

online unter: <http://www.vastsverige.com/en/kosterhavet/b/166501/Guided-walking-tours-of-the-Koster-Islands> (Stand 24.07.2016)

Abb. 4:

White. *Naturum Kosterhavet*.

online unter: <http://en.white.se/projects/naturum-kosterhavet/> (Stand 18.09.2016)

Abb. 11:

Der Blog aus Rom. *Norba - Norma*.

online unter: <https://blog-aus-rom.com/umgebung-von-rom/norma/> (Stand 18.09.2016)

Abb. 12:

Roman Road Walks. *May in the Lepini Mountains*.

online unter: <http://www.romanroadwalks.com/newsletter20.html#&panel1-1&panel2-1> (Stand 18.09.2016)

Abb. 18:

Fedeli Bernardini, F. (2006). *La Reggia dei Volsci*. (S. 147). Roma: Bonsignori. Zeichnung von A. M. Campagna.

Abb. 34:

Agricamping Agrifoglio del Ciroletto. *Inaugurazione*.

online unter: <http://www.agrifogliodelciroletto.it/galleria-fotografica/image.raw?view=image&type=img&id=44> (Stand 19.06.2016)

Abb. 57:

Competition online. *Aussegnungsballe Ingelheim*.

online unter: <https://www.competitionline.com/de/projekte/48666> (Stand 15.08.2016)

Abb. 59:

Mtextur. *Ammocret - schalungsglatt*.

online unter: <https://www.mtextur.com/materials/22213?locale=de-CH> (Stand 15.08.2016)



Danke

Prof. Helmut Schramm für die kompetente Betreuung

Meinen Eltern für Unterstützung und Rückhalt

Allen Freunden, die mir mit Rat & Tat zur Seite gestanden sind